COMMERZBANK

Jahresabschluss und Lagebericht 2009

Commerzbank AG

Gemeinsam mehr erreichen

Inhalt

4 – 72 Lagebericht
4 Geschäft und Rahmenbedingungen
9 Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
12 Unternehmerische Verantwortung
15 Vergütungsbericht
26 Angaben gemäß § 289 des Handelsgesetzbuchs (HGB)
32 Nachtragsbericht
33 Prognose- und Chancenbericht
39 Risikobericht

73 Gewinn- und Verlustrechnung

74 Bilanz

76 – 107 Anhang
76 Allgemeine Angaben
76 (1) Grundlagen der Rechnungslegung
76 (2) Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden
77 (3) Währungsumrechnung
77 (4) Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden
78 Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung
78 (5) Erträge nach geographischen Märkten
78 (6) Abschlussprüferhonorar
78 (7) Sonstige betriebliche Erträge
78 (8) Sonstige betriebliche Aufwendungen
78 (9) Außerordentliche Aufwendungen
78 (10) Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung
79 Erläuterungen zur Bilanz
79 (11) Restlaufzeitengliederung der Forderungen und Verbindlichkeiten
80 (12) Wertpapiere
81 (13) Beziehungen zu verbundenen Unternehmen
81 (14) Treuhandgeschäfte
82 (15) Entwicklung des Anlagevermögens
82 (16) Sonstige Vermögensgegenstände
83 (17) Nachrangige Vermögensgegenstände
83 (18) Pensionsgeschäfte
83 (19) Fremdwährungsvolumina
84 (20) Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten
84 (21) Sonstige Verbindlichkeiten
84 (22) Rückstellungen
85 (23) Nachrangige Verbindlichkeiten
85 (24) Genussrechtskapital
86 (25) Eigenkapital
88 (26) Genehmigtes Kapital
90 (27) Bedingtes Kapital
91 (28) Bedeutende Stimmrechtsanteile
91 (29) Eigene Aktien
92 Sonstige Erläuterungen
92 (30) Eventualverbindlichkeiten
92 (31) Andere Verpflichtungen
92 (32) Sonstige finanzielle Verpflichtungen
93 (33) Außerbilanzielle Geschäfte
94 (34) Patronatserklärungen
95 (35) Termingeschäfte
96 (36) Mitarbeiter
97 (37) Bezüge und Kredite der Organe
101 (38) Corporate Governance Kodex
101 (39) Anteilsbesitz
102 (40) Mandate in Aufsichtsräten und anderen Kontrollgremien
106 (41) Organe der Commerzbank AG
107 (42) Versicherung der gesetzlichen Vertreter

108 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

109 Commerzbank weltweit

Lagebericht der Commerzbank AG

Geschäft und Rahmenbedingungen

Das Jahr 2009 war aus Sicht der Weltwirtschaft zweigeteilt: Während sich in den ersten Monaten des Jahres die Talfahrt gerade in den Industrieländern ungebremst fortsetzte, begann im Frühjahr eine teilweise recht kräftige Erholung. Nachdem die westlichen Regierungen und Notenbanken den Unsicherheitsschock nach der Pleite der US-Investmentbank Lehman Brothers beseitigen konnten, begannen die Unternehmen, einen Teil der zuvor unterlassenen Investitionen nachzuholen und die reduzierten Lager wieder aufzufüllen. Dabei haben die Emerging Markets in Asien die Krise am schnellsten und mit den geringsten Einbußen überwunden, unter anderem weil ihr Finanzsystem nur in geringem Umfang von der Finanzkrise betroffen war. In Mittel- und Osteuropa hat sich die Krise dagegen deutlich bemerkbar gemacht. Eigene Probleme wie zum Beispiel in der Ukraine die hohe Verschuldung der privaten Haushalte in Fremdwährung und die wegbrechende Nachfrage aus Westeuropa ließen die Wirtschaft deutlich schrumpfen; nur Polen konnte 2009 einen leichten Anstieg des realen Bruttoinlandsproduktes verzeichnen. Auch in Westeuropa hat sich die Wirtschaft ab dem Frühjahr nach und nach wieder belebt. In einigen Ländern wie Spanien und Großbritannien, wo es zuvor einen Immobilienboom gegeben hatte, wurde die Rezession aber wohl erst zum Jahresende überwunden. Für alle Industrieländer gilt, dass das Produktionsniveau vor Ausbruch der Krise noch lange nicht wieder erreicht ist, weshalb die Arbeitslosigkeit teilweise deutlich stieg und der Inflationsdruck weiter abnahm.

Wegen seiner hohen Abhängigkeit von den Auslandsmärkten und der Nachfrage nach Investitionsgütern ist das Bruttoinlandsprodukt in Deutschland unter den Industrieländern mit am stärksten eingebrochen. Im Jahresdurchschnitt schrumpfte die Wirtschaft gegenüber dem Vorjahr um 5 %. Allerdings folgte auch hier – einem seit Gründung der Bundesrepublik beispiellosen Einbruch im ersten Quartal – eine recht kräftige Erholung, die von der zuvor auch besonders stark betroffenen Industrie angeführt wurde. Am Anfang wurde diese Aufwärtsbewegung durch die von der Abwrackprämie und ähnlichen staatlichen Programmen in anderen Ländern angeschobenen Nachfrage nach Pkws und das – für den Beginn eines Aufschwungs typische – Drehen des Lagerzyklus' getragen. In der zweiten Jahreshälfte hat aber auch die Nachfrage nach Investitionsgütern allmählich angezogen, wodurch die Erholung auf einer breiteren Basis steht. Positiv überrascht hat die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt; verglichen mit dem deutlichen Produktionsrückgang hielt sich der Beschäftigungsrückgang in Grenzen. Hierzu beigetragen hat die deutliche Ausweitung der Kurzarbeit. Allerdings scheint die inzwischen sehr viel größere Flexibilität bei den Arbeitszeiten – vermehrte Nutzung von Arbeitszeitkonten etc. – eine noch wesentlich größere Bedeutung gehabt zu haben.

Auch an den Finanzmärkten war das Jahr zweigeteilt. Bis Anfang März war Sicherheit Trumpf: Die Kurse von Aktien und Unternehmensanleihen stürzten weiter ab, gesucht waren Anleihen mit höchster Bonität und Liquidität. Daher kam es auch bei Staatsanleihen zu einer zunehmenden Differenzierung: Innerhalb der Währungsunion stiegen die Renditeabstände spürbar an, einige Mitgliedsländer hatten sogar Probleme, neue länger laufende Anleihen zu platzieren. Mit den ersten Anzeichen für eine Stabilisierung der Weltwirtschaft kam die Wende: Aktien und Unternehmensanleihen konnten deutlich an Wert zulegen. Ein deutlicher Zinsanstieg blieb allerdings aus, da sich die Inflationsgefahren aus Sicht der Märkte sehr in Grenzen hielten und darum auch mit keiner schnellen Reaktion der Notenbanken gerechnet wurde. Da dies auch für die amerikanische Notenbank galt und damit der US-Dollar gegenüber vielen anderen Währungen bei kurzen Laufzeiten einen Zinsnachteil aufwies, blieb der US-Dollar unter Druck.

Das Branchenumfeld für Banken war 2009 durch eine Konsolidierungs- und Stabilisierungsphase nach der größten Finanz- und Wirtschaftskrise der Nachkriegsgeschichte in Deutschland, Europa und der Welt geprägt. Ausgelöst durch eine Krise der Subprime-Immobilien in den USA entwickelte sich eine globale Finanzkrise, aus der wiederum eine globale Wirtschaftskrise hervorging. Nach einer Studie des IWF hatten die Banken des Euroraums seit Beginn der Finanzkrise bis zum zweiten Quartal 2009 erfolgswirksame Wertminderungen in Höhe von 350 Mrd US-Dollar zu verkraften.

Die Bankenbranche wurde 2008 und 2009 durch zahlreiche Staaten mit umfangreichen Hilfsmaßnahmen, die von Kapitalinjektionen, Asset-Ankäufen bis hin zu Staatsgarantien reichten, stabilisiert. Auch die Zentralbanken weiteten die Liquiditätsversorgung der Geschäftsbanken substantiell aus. Ab Mitte 2009 zeigten die öffentlichen Maßnahmenbündel erste Wirkung, die Geld- und Kapitalmärkte stabilisierten sich. Die Risikoaversion der Investoren in Bezug auf die Bonität des Bankensektors – gemessen an der Entwicklung des iTraxx CDS-Index für Finanzwerte – begann ab Frühjahr 2009 wieder zu sinken, nachdem sie zuvor historische Höchststände erreicht hatte.

iTraxx Eur. Fin 5y

Auch die fundamentalen Ergebnisse der Banken verbesserten sich im Verlauf des Jahres 2009 leicht: Der Median des RoE der großen EU-Banken lag im ersten Quartal 2009 nach Daten der EZB bei 6,5 %, nach 5,8 % im Jahr 2008 und 14,2 % 2007.

Im zweiten und dritten Quartal 2009 setzte sich die moderate Erholung der Eigenkapitalrenditen der europäischen Kreditinstitute fort. Die großen Wertberichtigungen auf verbriefte Positionen und die Verluste im Handelsgeschäft kamen im Jahr 2009 nicht mehr in der Intensität des Vorjahres zum Tragen. Außerdem setzten viele Institute ihre 2008 eingeleiteten

Restrukturierungs- und Kostensenkungsprogramme fort. Die EZB erwartet eine Fortsetzung der Kostenreduzierung und den Abbau bestehender Überkapazitäten bei EU-Banken.

Die Bundesbank, aber auch der Finanzgipfel der G-20 Staaten, fordern eine stärkere Ausrichtung der Anreizstrukturen an der nachhaltigen Entwicklung der Finanzinstitute. Die Commerzbank reagierte mit einer Neuordnung ihres Bonussystems auf diese Anforderungen.

Ein großer Belastungsfaktor für die Ergebnisse war im Berichtsjahr der Anstieg der Risikovorsorge bei den Banken. Die rezessionsbedingten Kreditausfälle erreichten ein erhebliches Ausmaß. Diese Verschlechterung der Kreditqualität betraf auch die Commerzbank.

Hinsichtlich der Wettbewerbssituation in der europäischen Bankbranche muss nach unterschiedlichen Segmenten differenziert werden:

Gemäß einer Aussage der EZB ist der Wettbewerb im Retailbanking insbesondere im Einlagengeschäft unvermindert intensiv, weil die Institute sich stärker über Kundeneinlagen anstatt kurzfristiger Interbankenkredite refinanzieren wollen. Von September 2008 bis Mai 2009 verringerten die EU-Banken ihre Refinanzierungslücken aus Kundeneinlagen um 700 Mrd Euro. Dies bedingte eine Erosion der Einlagenmargen mit den entsprechenden, negativen Auswirkungen auf das Privatkundengeschäft der Commerzbank. Zudem gibt es für Anlageprodukte eine von Vorsicht geprägte Haltung der privaten Kunden.

Demgegenüber sind laut EZB die Margen im Kreditgeschäft der europäischen Banken gestiegen. Davon kann auch das Zinsergebnis der Commerzbank profitieren.

Auch im Investmentbanking-Geschäft der europäischen Banken gab es deutliche Erholungstendenzen. Dies betraf insbesondere das Emissionsgeschäft von Anleihen. Die hohe Emissionstätigkeit, sowohl des Staates als auch des Unternehmenssektors, kommt laut Deutscher Bundesbank den Provisionserträgen der Banken zu gute. Nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, dass einige Wettbewerber aus dem Markt ausschieden, stiegen die Margen im Investmentbanking bis zur Mitte des Jahres auf historische Höchststände und lagen auch zum Jahresende immer noch signifikant über dem Vorkrisenniveau.

Das Bilanz- und Kapitalmanagement der europäischen Banken – und auch das der Commerzbank – stand und steht weiterhin unter dem Zeichen des Deleveraging, das heißt des Abbaus von Fremdkapital. Auch steht die Rückführung von öffentlichen Garantien und Kapitalhilfen auf der Agenda vieler Institute. Einige Banken führten hierzu umfangreiche Kapitalerhöhungen durch. Darüber hinaus muss die Branche den gestiegenen Eigenkapitalanforderungen des Marktes Rechnung tragen.

Dabei darf nicht vergessen werden, dass die Finanz- und Wirtschaftskrise noch nicht überwunden ist. Das Risiko von Rückfällen kann nicht ausgeschlossen werden.

Wichtige geschäftspolitische Ereignisse

Das wichtigste geschäftspolitische Ereignis im Jahr 2009 war der Abschluss der Dresdner Bank-Übernahme im Januar. Der Kaufpreis für die Dresdner Bank betrug insgesamt 4,7 Mrd Euro. Neben einer Barkomponente und der Übertragung der cominvest an die Allianz erhielt die Allianz im Zuge der Transaktion rund 163,5 Millionen neue Commerzbank-Aktien aus einer Kapitalerhöhung gegen Sacheinlage. Am 11. Mai 2009 wurde die Dresdner Bank auf die Commerzbank verschmolzen. Seitdem konnten weitere wichtige Fortschritte bei der Integration erzielt werden. So hat sich die Commerzbank zum Beispiel mit den Arbeitnehmervertretern über die Integration der Zentralen von Commerzbank, Dresdner Bank und Dresdner Kleinwort am Standort Frankfurt geeinigt. Zudem wurde eine Einigung über den Interessenausgleich für die Integration der Mitarbeiter und der regionalen Standorte der Dresdner Bank in die neue Commerzbank erzielt. Die getroffenen Vereinbarungen sehen unter anderem vor,

dass der ursprünglich bis Ende 2011 vereinbarte Ausschluss betriebsbedingter Beendigungskündigungen bei Erreichen vereinbarter Ziele bis 2013 verlängert wird. Ferner agiert das Investmentbanking des Commerzbank-Konzerns seit dem 1. September unter der einheitlichen Marke Commerzbank.

Vor dem Hintergrund der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise sowie der Integration der Dresdner Bank hat sich die Commerzbank im Frühjahr 2009 neu aufgestellt. Mit dem Drei-Punkte-Programm „Roadmap 2012“ will die Bank ihre Position als Marktführer im Privat- und Firmenkundengeschäft in Deutschland weiter stärken. Der Fokus liegt auf einer profitablen Kernbank, dazu kommen die Optimierung des Asset-basierten Kreditgeschäfts in den Bereichen Immobilien- und Staatsfinanzierung sowie die Reduzierung nicht zum Kerngeschäft passender Portfolios durch aktives Abbau-Management. Die Segmente Privatkunden und Mittelstandsbank, die kundenbezogenen Corporates & Markets-Aktivitäten sowie Mittel- und Osteuropa bilden das Herzstück der neuen Commerzbank.

Im Segment Privatkunden wird die neue Commerzbank in der Zielaufstellung in rund 1 200 Filialen über das größte Beraternetz im deutschen Bankenmarkt verfügen. Die starke Marktposition wird durch die schnelle Integration der Dresdner Bank und strikte Kostendisziplin weiter ausgebaut. Das Segment Mittelstandsbank wird sich auf die Begleitung deutscher Unternehmen im In- und Ausland konzentrieren. Die Position als wichtigster Exportfinanzierer der deutschen Wirtschaft soll weiter ausgebaut werden. In Osteuropa wird die Wirtschaft mittel- und langfristig stärker wachsen als in Westeuropa und in den USA. In ihrem Segment Central & Eastern Europe (CEE) wird sich die Commerzbank besonders auf ihre starke Stellung in Polen konzentrieren. Corporates & Markets (C&M) wird kundennahe Dienstleistungen für die Kernzielgruppen der Bank in den Mittelpunkt ihrer Aktivitäten stellen. Andere Geschäftsfelder werden reduziert beziehungsweise eingestellt. Hauptstandorte sind Frankfurt und London. Im Segment Asset Based Finance werden in den Bereichen Commercial Real Estate, Public Finance und Shipping die Risikoaktiva reduziert und die Aktivitäten fokussiert. In der Immobilienfinanzierung ist geplant, das Portfolio bis Ende 2012 auf etwa 60 Mrd Euro zu reduzieren. Im Bereich Public Finance wird bis 2010 ein Abbau auf maximal 100 Mrd Euro angestrebt. Auch die Aktivitäten im Bereich Schiffsfinanzierungen werden konzentriert. Nicht zur neu aufgestellten Kernbank passende Portfolios (verschiedene Arten von strukturierten Produkten und Kreditderivaten) sind in dem Segment Portfolio Restructuring Unit zusammengefasst. Sie werden aktiv gemanagt und möglichst wertoptimiert reduziert.

Die Commerzbank baut auf ihre Stärken als Hausbank für Privat- und Firmenkunden in Deutschland und richtet ihr Geschäftsmodell entsprechend aus. Spätestens 2011 will der Commerzbank-Konzern wieder profitabel arbeiten. Ab 2012 will die Commerzbank ein operatives Konzernergebnis von mehr als 4 Mrd Euro pro Jahr und eine Nach-Steuer-Rendite von rund 12 % erreichen. Das ist für das Geschäftsmodell und das Risikoprofil des Commerzbank-Konzerns angemessen. Die risikogewichteten Aktiva im Konzern sollen bis 2012 auf unter 290 Mrd Euro sinken.

Anfang Mai hat die EU-Kommission das im Januar vereinbarte zweite Paket des Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) insbesondere mit den Auflagen genehmigt, dass wir unsere Bilanzsumme reduzieren und die Eurohypo bis 2014 abgeben. Nach der Zustimmung der Hauptversammlung zur Kapitalerhöhung für den SoFFin wurde diese zwischenzeitlich eingetragen und die Stillen Einlagen des SoFFin sowie der Allianz in Höhe von etwa 8,2 Mrd Euro beziehungsweise 750 Mio Euro wurden an die Commerzbank geleistet. Die Kapitalerhöhung erfolgte durch die Emission von rund 295 Millionen Stammaktien zum Preis von 6 Euro pro Aktie. Dadurch hält der SoFFin 25 % und eine Aktie an der neuen Commerzbank.

Bei der Konzentration auf das Kerngeschäft sowie der Erfüllung der SoFFin-Auflagen, sich von bestimmten Beteiligungen zu trennen, wurden Fortschritte erzielt. So hat sich die Commerzbank Ende Juli von der Dresdner Bank (Schweiz) getrennt. Käufer ist die liechtensteinische LGT Group. Zum 31. Dezember 2008 waren bei der Dresdner Bank (Schweiz) 311 Mitarbeiter beschäftigt, das verwaltete Vermögen lag bei 9,4 Mrd Schweizer Franken. Des Weiteren hat die Commerzbank Ende Juli auch die Commerzbank (Schweiz) AG veräußert. Erwerber ist die Vontobel-Gruppe. Die Commerzbank (Schweiz) mit Hauptsitz in Zürich sowie einer Niederlassung in Genf und einer Tochtergesellschaft in Wien ist im gehobenen Privatkundengeschäft tätig. Zum 31. Dezember 2008 hatte sie 127 Mitarbeiter und verwaltete ein Vermögen von 4,5 Mrd Schweizer Franken. Ebenfalls Ende Juli hat die Commerzbank sämtliche Anteile an der Reuschel & Co. Kommanditgesellschaft an die Conrad Hinrich Donner Bank AG verkauft. Zum 31. Dezember 2008 hatte die Reuschel & Co. Kommanditgesellschaft 425 Mitarbeiter und wies einen Jahresüberschuss von 8,8 Mio Euro aus. Die Aufsichtsbehörden haben diesen Transaktionen mittlerweile zugestimmt.

Zudem hat die Commerzbank vor dem Hintergrund, dass sie sich im Zuge der Integration mit der Dresdner Bank strategisch neu aufgestellt hat und sich im Wealth Management auf ausgewählte Standorte konzentriert, weitere Verkaufsverhandlungen erfolgreich abgeschlossen.

So hat sie Anfang Oktober Dresdner Van Moer Courtens sowie die Filiale Belgien der Commerzbank International S.A. Luxembourg (CISAL) an Mitglieder des Managements veräußert. Die Transaktion steht unter Vorbehalt der entsprechenden behördlichen Genehmigungen. Dresdner Van Moer Courtens konzentriert sich auf die Betreuung vermögender Privatkunden sowie den Wertpapierhandel. Die Filiale Belgien der Commerzbank International S.A. Luxembourg ist ebenfalls in diesem Bereich tätig. Zum Jahresende 2008 verwalteten beide Institute zusammen Assets in Höhe von 615 Mio Euro und beschäftigten 48 Mitarbeiter. Die auf das Firmenkundengeschäft spezialisierte Brüsseler Filiale der Commerzbank AG Frankfurt wird von der Commerzbank weitergeführt.

Mitte Oktober hat die Commerzbank die britische Wealth Management-Einheit Kleinwort Benson an RHJ International veräußert. Dies umfasst die Gesellschaften Channel Islands Holdings Limited und Kleinwort Benson Private Bank Limited. Deren Geschäftsausrichtung war auf Vermögensverwaltung und Treuhandgeschäfte in Großbritannien spezialisiert. Per Ende 2008 verfügten die Einheiten im Wealth Management über ein verwaltetes Vermögen (Assets under Management) von 5,4 Mrd britischen Pfund (5,7 Mrd Euro) und ein verwaltetes Treuhand-Vermögen (Assets under Administration) von 15,7 Mrd britischen Pfund (16,5 Mrd Euro). Per Ende Dezember 2008 hatten sie rund 650 Mitarbeiter. Die Investmentbanking-Aktivitäten bleiben von der Transaktion unberührt. Der Verkauf steht unter dem üblichen Vorbehalt der erforderlichen aufsichts- und kartellrechtlichen Genehmigungen und soll im ersten Halbjahr 2010 abgeschlossen werden.

Zudem verkauft die Commerzbank die von ihr gehaltenen 74 % der Anteile an der österreichischen Privatinvest Bank an die Zürcher Kantonalbank. Die Transaktion steht unter Vorbehalt der Genehmigungen der Kartell- und Aufsichtsbehörden. Die zuvor über Reuschel & Co. Privatbankiers gehaltene Privatinvest Bank AG mit Hauptsitz in Salzburg und Niederlassung in Wien ist im Private Banking, insbesondere in der Finanzplanung, der Vermögensverwaltung und dem Liquiditätsmanagement tätig. Per Ende Juni 2009 verwaltete sie mit rund 50 Mitarbeitern ein Vermögen (Assets under Management) in Höhe von etwa 600 Mio Euro. Die Aktivitäten der Filiale Wien der Commerzbank AG Frankfurt sind von der Transaktion nicht betroffen.

Informationen zu weiteren Veräußerungen finden sich im Nachtragsbericht.

Die Commerzbank bietet ihren Privat- und Firmenkunden in Deutschland ein flächendeckendes Netz für ihre breite Palette von Service und Beratungsleistungen an. Im Ausland ist die Bank mit 25 operativen Auslandsniederlassungen, 33 Repräsentanzen und neun wesentlichen Tochtergesellschaften vertreten. Eine Übersicht über die internationalen Niederlassungen befindet sich auf der Seite 109.

Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage AG

Gewinn- und Verlustrechnung

Für das Geschäftsjahr 2009 weist die Commerzbank Aktiengesellschaft einen Jahresfehlbetrag von 7 576 Mio Euro aus nach einem Jahresfehlbetrag von 1 204 Mio Euro für das Vorjahr. Ein Betrag in Höhe des Jahresfehlbetrags 2009 wurde den Kapital- und Gewinnrücklagen entnommen, sodass ein Bilanzgewinn von 0,00 Euro ausgewiesen wird. Damit ist sichergestellt, dass an den HGB-Abschluss gekoppelte hybride Kapitalinstrumente nicht herabgeschrieben werden. Aufgrund der Inanspruchnahme des Programms der Bundesregierung zur Stabilisierung des Finanzmarkts war es der Commerzbank unabhängig von der Gewinnsituation für die Geschäftsjahre 2008 und 2009 untersagt, eine Dividende auszuschütten.

Der Rückgang gegenüber dem Vorjahresergebnis ist maßgeblich durch die Übernahme beziehungsweise Verschmelzung und Integration der Dresdner Bank bedingt. Darüber hinaus ist er durch die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzmarktkrise geprägt und basiert auf erhöhter Risikovorsorge und Abschreibungen auf Wertpapierbestände. Die Verschmelzung der Dresdner Bank auf die Commerzbank AG wirkte sich im Jahr 2009 spürbar auf die einzelnen Ergebniskomponenten aus, die sich wie folgt entwickelt haben:

Der Zinsüberschuss als Saldo aus Zinserträgen und Zinsaufwendungen – einschließlich der laufenden Erträge aus Aktien, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen sowie Tochtergesellschaften mit Ergebnisabführungsverträgen – stieg im Berichtsjahr um 3 593 Mio Euro gegenüber dem Vorjahr auf 6 957 Mio Euro. Dieser Anstieg resultiert vor allem aus höheren Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften aufgrund des größeren Geschäftsvolumens. Insgesamt stiegen die Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften, aus festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen um 23,8 % auf 15 971 Mio Euro. Den gestiegenen Zinserträgen stehen um 3,1 % auf 10 671 Mio Euro erhöhte Zinsaufwendungen gegenüber. Die Erträge aus Gewinnabführungsverträgen mit Tochtergesellschaften stiegen deutlich um 725 Mio Euro auf 878 Mio Euro.

Der Provisionsüberschuss erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 70,2 % beziehungsweise 1 233 Mio Euro auf 2 989 Mio Euro. Dabei stiegen sowohl die Provisionserträge um 64,9 % auf 3 546 Mio Euro als auch die Provisionsaufwendungen um 41,4 % auf 557 Mio Euro.

Das Nettoergebnis aus Finanzgeschäften verschlechterte sich 2009 im Vergleich zum Vorjahr um 361 Mio Euro auf –705 Mio Euro. Das laufende Handelsergebnis und positive Bewertungseffekte im Zusammenhang mit Monolinern reichten nicht aus, um die finanzkrisenbedingten, hohen Sonderbelastungen – insbesondere aus Bewertungsanpassungen auf das ABS-Portfolio – zu kompensieren.

Der Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen betrug im Berichtszeitraum –288 Mio Euro nach 5 Mio Euro im Vorjahr.

Der Verwaltungsaufwand betrug im Berichtsjahr 7 459 Mio Euro nach 3 403 Mio Euro im Vorjahr. Der Personalaufwand erhöhte sich um 98,6 % auf 3 837 Mio Euro. Ursache war der Anstieg der durchschnittlichen Mitarbeiterzahl von 23 686 im Vorjahr um 78,9 % auf 42 382 im Jahr 2009. Die anderen Verwaltungsaufwendungen stiegen im gleichen Zeitraum um 2 151 Mio Euro auf 3 622 Mio Euro.

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen stiegen um 213 Mio Euro auf 339 Mio Euro im Berichtsjahr. Neben erhöhten planmäßigen Abschreibungen kam es im Rahmen der Verschmelzung der Dresdner Bank zu Neubewertungen bei Immobilien.

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft betrugen –1 687 Mio Euro nach 1 031 Mio Euro im Jahr 2008. Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere lagen 2009 bei –1 119 Mio Euro (Vorjahr: –1 074 Mio Euro).

Die Aufwendungen aus der Verlustübernahme von Tochtergesellschaften mit Ergebnisabführungsverträgen reduzierten sich im Vergleich zum Vorjahr um 13,9 %, lagen 2009 bedingt durch die Wirtschafts- und Finanzkrise mit 2 048 Mio Euro aber immer noch auf einem sehr hohen Niveau. Hauptauslöser ist wie im Vorjahr der Ausgleich des Jahresfehlbetrags der Commerzbank Inlandsbanken Holding GmbH, der in erster Linie durch eine Abschreibung und die Verlustübernahme des Ergebnisses 2009 bei unserer Tochtergesellschaft Eurohypo AG bedingt ist.

Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit belief sich vor Auflösung des Fonds für allgemeine Bankrisiken und außerordentlichen Aufwendungen auf –3 699 Mio Euro.

Nach Erträgen aus der Auflösung des Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von 705 Mio Euro, außerordentlichen Aufwendungen von 4 830 Mio Euro – die sich aus dem Verschmelzungsverlust der Dresdner Bank AG von 3 408 Mio Euro und Restrukturierungsaufwendungen von 1 422 Mio Euro zusammensetzen – sowie einem Steuerertrag in Höhe von 248 Mio Euro ergab sich der Jahresfehlbetrag von 7 576 Mio Euro.

Bilanz

Die Bilanzsumme der Commerzbank AG erhöhte sich im Jahresverlauf 2009 von 386,4 Mrd Euro um 63,2 % beziehungsweise 244,2 Mrd Euro auf 630,6 Mrd Euro. Dieser starke Anstieg war durch die Verschmelzung der Dresdner Bank bedingt und spiegelte sich in nahezu allen Bilanzpositionen wider.

Die Forderungen an Kreditinstitute stiegen gegenüber dem Vorjahr – insbesondere im kurz- bis mittelfristigen Laufzeitenbereich – um 37,9 % auf 167,4 Mrd Euro. Die Forderungen an Kunden legten um 61,0 % auf 207,5 Mrd Euro zu, wobei mehr als die Hälfte auf den längerfristigen Laufzeitenbereich entfiel. Die Schuldverschreibungen und andere festverzinslichen Wertpapiere erhöhten sich um 21,0 % auf 103,3 Mrd Euro. Dem Anstieg im Bereich Anleihen und Schuldverschreibungen stand ein leichter Rückgang bei Geldmarktpapieren gegenüber. Insgesamt betraf der Volumenanstieg ausschließlich den Handelsbestand. Die Position Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere hat sich mit 12,0 Mrd Euro im Vergleich zum Vorjahresultimo etwas mehr als verdoppelt. Die Positionen Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen lagen zusammen mit rund 15,1 Mrd Euro um 1,7 Mrd Euro oder 12,5 % über dem Wert des Vorjahres. Dieser Anstieg beruhte insbesondere auf der Verschmelzung der Dresdner Bank. Der starke Anstieg bei den Sonstigen Vermögensgegen-

ständen um 83,9 Mrd Euro auf 105,1 Mrd Euro resultierte vornehmlich aus dem geänderten Ausweis der Zinsabgrenzungen von Derivaten aus den Forderungen.

Auf der Passivseite zeigte sich der Volumenzuwachs insbesondere bei den Kunden- und Bankeneinlagen sowie den Verbrieften Verbindlichkeiten und den Sonstigen Verbindlichkeiten. So stiegen die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten kräftig um 12,6 % auf 152,6 Mrd Euro. Noch deutlich stärker haben die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden zugenommen; sie erhöhten sich um 54,6 % auf 216,3 Mrd Euro. Dabei nahmen insbesondere die täglich fälligen Gelder deutlich zu. Die verbrieften Verbindlichkeiten stiegen gegenüber dem Jahresende 2008 – maßgeblich durch die Ausweitung der begebenen Schuldverschreibungen – um 46,9 % auf 86,2 Mrd Euro. Der starke Anstieg bei den Sonstigen Verbindlichkeiten um 106,0 Mrd Euro auf 121,5 Mrd Euro resultierte vornehmlich aus dem geänderten Ausweis der Zinsabgrenzungen von Derivaten aus den Verbindlichkeiten. Die nachrangigen Verbindlichkeiten erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahr um 28,2 % auf 12,1 Mrd Euro, während das Genussrechtskapital Ende 2009 um 40,3 % auf 1,3 Mrd Euro stieg. Die außerbilanziellen Verpflichtungen erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls deutlich: Die Eventualverbindlichkeiten stiegen um 29,1 % auf 38,2 Mrd Euro, die unwiderruflichen Kreditzusagen um 50,1 % auf 71,7 Mrd Euro.

Eigenkapital

Das in der Bilanz zum 31. Dezember 2009 ausgewiesene Eigenkapital ist gegenüber dem Jahresende 2008 um 26,6 % beziehungsweise 4,8 Mrd Euro auf 22,7 Mrd Euro gestiegen. Haupttreiber waren die zwei Kapitalerhöhungen in der ersten Jahreshälfte sowie höhere Stille Einlagen. Gegenläufig wirkte die Auflösung von Rücklagen im Zusammenhang mit dem für das laufende Geschäftsjahr auszuweisenden Jahresfehlbetrag.

Der Anstieg des Grundkapitals um 1,2 Mrd Euro beruhte zum einen auf der Kapitalerhöhung gegen Sacheinlage im ersten Quartal, wodurch die Allianz – als eine Komponente des Kaufpreises für die Dresdner Bank – rund 163,5 Millionen neue Commerzbank-Aktien erhielt. Zum anderen spiegelt dies die Kapitalerhöhung gegen Bareinlage durch den SoFFin wider, nachdem die EU-Kommission das zweite SoFFin-Paket genehmigt hatte und die Hauptversammlung der Kapitalerhöhung zustimmte. Durch die Emission von rund 295 Millionen Stammaktien zu einem Preis von 6 Euro pro Aktie hält der SoFFin einen Anteil an der Commerzbank AG von 25 % plus eine Aktie. Darüber hinaus erhöhten sich die Stillen Einlagen um 9,8 Mrd Euro. Neben dem verschmelzungsbedingten Übergang der Stillen Einlage der Dresdner Bank ist die Erhöhung insbesondere durch zwei Maßnahmen bedingt: Im zweiten Quartal leistete der SoFFin eine zweite Tranche von rund 8,2 Mrd Euro, zusätzlich legte die Allianz 750 Mio Euro ein. Beide Einlagen werden mit 9 % verzinst, sofern ein Bilanzgewinn der Commerzbank AG nach HGB vorliegt. Für das Berichtsjahr hat die Commerzbank – gemäß den EU-Auflagen – zum einen auf die Stillen Einlagen keine gewinnabhängige Vergütung geleistet; zum anderen jedoch Rücklagen aufgelöst, um die Herabsetzung des Buchwerts der Stillen Einlagen zu vermeiden. Aufgrund der Auflösung von Rücklagen zum Ausgleich des Jahresfehlbetrages nahmen – trotz der Kapitalerhöhungen – Kapital- und Gewinnrücklagen zusammengenommen im Vergleich zum Vorjahresultimo um knapp 80 % auf 1,6 Mrd Euro ab. Auch für das Jahr 2010 wird die Commerzbank gemäß den EU-Auflagen gewinnabhängige Vergütungen nur leisten, wenn sie dazu ohne Auflösung von Rücklagen oder Sonderposten nach § 340g HGB verpflichtet ist. Soweit erforderlich und rechtlich zulässig, wird die Commerzbank jedoch auch 2010 Rücklagen auflösen, um die Herabsetzung des Buchwerts ihrer Eigenkapitalinstrumente durch Verlustpartizipation zu vermeiden.

Die Bank nimmt seit 2007 die Befreiungsvorschriften des § 2a KWG – so genannte Waiver-Regelung – in Anspruch, das heißt sie meldet der Bankenaufsicht risikogewichtete Aktiva und Kapitalquoten nur noch für die Institutsgruppe insgesamt. Hier sind die Risikoaktiva konsolidierungsbedingt gegenüber dem Jahresende 2008 um 58,3 Mrd Euro auf 280,1 Mrd Euro gestiegen. Die Kernkapitalquote stieg von 10,1 % auf 10,5 %, die Eigenmittelquote von 13,9 % auf 14,8 %.

Resümee Geschäftslage 2009

Der Ausweis eines Jahresfehlbetrags für das Geschäftsjahr 2009 kann uns nicht zufrieden stellen, auch wenn wir mit sehr großen Herausforderungen konfrontiert wurden: Zum einen die Folgen der anhaltenden Wirtschafts- und Finanzmarktkrise, die sich insbesondere in einer deutlich gestiegenen Risikovorsorge niedergeschlagen haben, zum anderen waren Belastungen aus der Übernahme und der Integration der Dresdner Bank, aus der strategischen Neuausrichtung der Eurohypo sowie aus dem Abbau von Risiken zu verkraften. Wir haben aber auch deutliche Fortschritte im Berichtsjahr verzeichnen können: Risiken wurden reduziert, die Kapitalbasis nachhaltig gestärkt und die Integration der Dresdner Bank weit vorangetrieben.

Unternehmerische Verantwortung

Commerzbank setzt weiter auf Nachhaltigkeit und forciert Klimaschutz

Der neue „Bericht zur unternehmerischen Verantwortung 2009“ stellt das Nachhaltigkeits-Engagement der Commerzbank ausführlich dar. Er liegt in gedruckter Fassung vor und steht im Internet unter http://nachhaltigkeit2009.commerzbank.de in einer interaktiven Version und im PDF-Format zur Verfügung. Der Nachhaltigkeitsbericht versteht sich zugleich als Fortschrittsbericht für den Global Compact der Vereinten Nationen, dem die Commerzbank 2006 beigetreten ist. Als erster Bericht zur unternehmerischen Verantwortung der Commerzbank wurde er von der Global Reporting Initiative überprüft und erfüllt die Anforderungen der höchsten Kategorie „Application Level A“.

Unternehmerische Verantwortung ist bei der Commerzbank seit vielen Jahren – und nicht erst seit der Finanzmarktkrise – eine Richtschnur für das tägliche Handeln. Regelmäßig überprüfen wir die Fortschritte in diesem Bereich und gleichen sie mit unseren eigenen Ansprüchen und denen unserer Stakeholder ab. Die gesamte Führungsmannschaft der neuen, durch die Übernahme der Dresdner Bank, gewachsenen Commerzbank ist sich der großen Verantwortung bewusst, die die Bank als Teil und Partner der Wirtschaft sowie als Mitglied der Gesellschaft trägt. So übt die Commerzbank mit ihrer Finanzierungstätigkeit bereits seit langem eine wichtige „Hebelfunktion“ für Investitionen in nachhaltige Projekte und klimaschonende Technologien aus. Diese Einflussmöglichkeit wollen wir unter anderem mittels unserer Klimastrategie in Zukunft weiter ausbauen.

Im Folgenden stellen wir einige wesentliche Aspekte aus den vier Handlungsfeldern der Nachhaltigkeit – Markt & Kunden, Ökologie, Gesellschaft und Mitarbeiter – vor und berichten über wesentliche Entwicklungen.

Markt & Kunden

Die Commerzbank verfügt über ein vielfältiges Angebot nachhaltiger Produkte und Dienstleistungen. Kernstück sind die Unternehmens- und Projektfinanzierungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette im Bereich erneuerbarer Energien. Das bankeigene Center of Competence Renewable Energies ist Marktführer in Deutschland und zählt zu den weltweit zehn größten Finanzierern erneuerbarer Energien. Sein Portfolio umfasste 2009 rund 4 Mrd Euro. Als neue innovative Dienstleistung wurde im ersten Quartal 2009 der klima:coach der Mittelstandsbank am Markt eingeführt – das erste Finanzprodukt seiner Art in Deutschland. Der klima:coach stellt sowohl Klima- als auch Finanzexpertise für mittelständische Kunden bereit. So analysiert er die Energieeffizienz und CO_2-Intensität der Unternehmensprozesse und vergleicht diese anhand von Benchmarks mit branchenähnlichen Unternehmen. Auf dieser Datenbasis zeigt er Einsparpotenziale auf und liefert individuell auf das Unternehmen zugeschnittene Handlungs- und Finanzierungsempfehlungen. Eines der zentralen Instrumente zur Begrenzung des Klimawandels ist der Handel mit CO_2-Emissionsrechten. Ein eigenes Team für den Emissionshandel konnte sich innerhalb der vergangenen fünf Jahre als einer der weltweit führenden Anbieter von Klimaschutzlösungen etablieren. Darüber hinaus ist die Commerzbank an Mikrofinanzbanken in Südosteuropa beteiligt, die unter anderem an kleine und mittelständische Unternehmen Kredite vergeben. Die Bank unterstützt auch Aktivitäten in Entwicklungs- oder Schwellenländern. So beschloss sie im September 2009, sich mit 750 Mio US-Dollar am Global Trade Liquidity Program der Weltbank zu beteiligen. Die Initiative soll die Handelsfinanzierung in Entwicklungsländern unterstützen und wird insbesondere afrikanischen Ländern südlich der Sahara zugutekommen.

Ökologie

Beim Thema Ökologie hat die Commerzbank mit der Verabschiedung ihrer Klimastrategie, der Umweltleitlinien sowie der Zusammenführung der Umweltmanagementsysteme von Dresdner Bank und Commerzbank die Fundamente für ein nachhaltiges Umwelt- und Klimamanagement gelegt. Mitte 2009 wurde das gemeinsame Umweltmanagementsystem erneut zertifiziert. Seit dem 1. Januar 2010 beträgt die Ökostromquote für beide Häuser 90 %. Darüber hinaus wurde der sogenannte CO_2-Fußabdruck (Carbon Footprint) der neuen Bank ermittelt und darauf aufbauend das CO_2-Reduktionsziel für 2011 festegelegt: Die konzernweiten CO_2-Emissionen sollen um 30 % gegenüber dem Basisjahr 2007 gesenkt werden, und die neue Commerzbank soll schrittweise zu einem klimaneutral arbeitenden Unternehmen gemacht werden.

Gesellschaft

Die Commerzbank engagiert sich vor allem über ihre Stiftungen in den Bereichen Bildung und Forschung, Kunst und Kultur sowie Soziales. Das Fördervolumen allein der Commerzbank-Stiftung lag auch 2009 bei circa 1,5 Mio Euro, seit ihrer Gründung im Jahr 1970 betrug es insgesamt rund 22,8 Mio Euro. Mit der Zusammenführung der Stiftungen von Dresdner Bank und Commerzbank unter einem gemeinsamen Dach erreicht das Gesamtdotationskapital rund 100 Mio Euro. Damit wird die neue Commerzbank ihr gesellschaftliches Engagement künftig weiter ausbauen. Die Stiftungsaktivitäten sollen in Zukunft noch stärker auf den Bereich Bildung konzentriert werden. Im Bildungsbereich hat die Commerzbank beispielsweise schon heute mit dem 1990 ins Leben gerufenen „Praktikum für die Umwelt“ sowie der Initiative „Campus of Excellence“ zwei bundesweit überaus erfolgreiche Projekte initiiert.

Unsere Mitarbeiter

Unser Anspruch ist es, die beste Bank für unsere Kunden zu sein. Die beste Bank braucht die besten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich für den Erfolg der Commerzbank einsetzen: kompetent, engagiert, zuverlässig und stets am Kunden orientiert.

Die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Commerzbank AG ging im Jahr 2009 um 1 421 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beziehungsweise um 3,1 % auf 44 227 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum 31. Dezember 2009 zurück.

Eine besondere Herausforderung war das Jahr 2009 für das Personalressort. Im Rahmen des Projektes „Zusammen Wachsen“ galt es, die Beschäftigten der Dresdner Bank zu integrieren, wobei Human Resources eine Schlüsselrolle zukam. Und das in einem Prozess, der gemessen an Größe, Komplexität und Zeitrahmen in der deutschen Bankenlandschaft einzigartig ist. Zwei Unternehmenswelten mussten harmonisiert werden, mit unterschiedlichen Produkten, Standards, Systemen und Kulturen. Daher waren die Personalverantwortlichen von Anfang an in die Planungen der Integration eingebunden, um die gesamte personalwirtschaftliche Umsetzung zu steuern. Ein zentraler Meilenstein des Projekts „Zusammen Wachsen“ waren die Vereinbarungen mit den Arbeitnehmervertretern über Interessenausgleich und Sozialplan für die Zentrale und die Fläche. Schon mit Bekanntgabe der Übernahme der Dresdner Bank durch die Commerzbank hatte der Vorstand eine „Personalpolitische Grundsatzerklärung“ abgegeben, die unter anderem einen Ausschluss betriebsbedingter Beendigungskündigungen bis Ende 2011 beinhaltet. Ergänzend wurde auch eine „zeitliche Staffelung“ vereinbart: Läuft der Abbau wie geplant, verlängert sich der Kündigungsschutz bis 2012 beziehungsweise 2013. Bisher scheinen die Ziele erreichbar, mehrere Tausend Mitarbeiter sind bereits in Altersteilzeit, nutzten Abfindungsangebote oder orientierten sich neu.

In Zeiten der Integration war aber auch die Nachwuchsgewinnung ein wichtiges Thema. Nur so lässt sich die Zukunftsfähigkeit der Commerzbank sichern. Und das Werben um die besten Nachwuchskräfte wird immer wichtiger. Der demografische Wandel macht auch vor den Banken nicht halt. Um die Besten für uns zu gewinnen, haben wir das Talent-Management neu strukturiert. Schüler und Studenten sowie Hochschulabsolventen werden wieder regional betreut. Die neue Struktur stellt sicher, dass die jungen Frauen und Männer zielgruppenspezifisch beraten werden.

Ein Vorbild für andere deutsche Unternehmen ist unser betriebliches Gesundheitsmanagement. Daher wurde es Anfang November mit dem erstmals vergebenen „Corporate Health Award 2009“ prämiert. Eine Anerkennung für eine Arbeit, die dank der Zusammenarbeit mit Fachdienstleistern ein bundesweit einheitlich hohes Level besitzt. Mit dem von Bank und Betriebsrat gemeinsam initiierten Projekt „Im Lot – Ausgeglichen bei der Arbeit“ haben wir ein Idealbild gesundheitlicher Arbeit entworfen und gleichzeitig die Belastungs- und Beanspruchungsfaktoren für unsere Beschäftigten identifiziert. 2009 wurden dazu umfangreiche Studien ausgewertet und Maßnahmen entwickelt, die die Gesundheit und Leistungsfähigkeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nachhaltig bewahren soll. Diese werden 2010 gemeinsam mit umfangreichen Maßnahmen zur Prävention gesundheitlicher Gefährdungen umgesetzt. Da zum gesunden Leben Bewegung gehört, haben wir 2009 die traditionell starken Betriebssportangebote von Dresdner Bank und Commerzbank zusammengeführt und den Betriebssport und das Gesundheitsmanagement noch stärker miteinander verzahnt.

Die Individualität unserer Beschäftigten spiegelt die Gesellschaft mit all ihren Unterschieden wider und bereichert unsere Bank. Diversity, zu Deutsch Vielfalt, wurde sowohl in der Dresdner Bank als auch in der Commerzbank gelebt. Die Commerzbank selbst setzt sich seit mehr als zwei Jahrzehnten dafür ein, dass die bei uns beschäftigten Menschen ihre persönlichen Lebensmodelle verfolgen können. Wir respektieren ihre Ansichten, Ausrichtungen und Werte. Keine leeren Worte: So gehören wir zum Beispiel zu den Unterzeichnern der „Charta

der Vielfalt der Unternehmen in Deutschland“ und engagieren uns seit vielen Jahren, damit unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Familie und Beruf vereinbaren können. Besonderes Augenmerk liegt auf einer Kinderbetreuung, die mit der Lebenswirklichkeit und den Bedürfnissen unserer Beschäftigten in Einklang ist. In Frankfurt gibt es mit Kids & Co. eine Kindertagesstätte, deren Plätze aufgrund der Integration der Dresdner Bank 2009 aufgestockt wurden. Ein wichtiges Vorhaben war 2009 auch der Start des Projekts „Diverse Leadership – Frauen in gehobenen Positionen“. Bei einem Frauenanteil von 50 % in der Bank sind Frauen in gehobenen Positionen – trotz guter Ausbildung – immer noch unterrepräsentiert. Im Rahmen des Projekts werden nach einer genauen Analyse der Ursachen spezifische Maßnahmen für Rahmenbedingungen vorgeschlagen, die es Frauen ermöglichen, gehobene Fach-, Projektleitungs- und Führungspositionen wahrzunehmen.

Aufgrund der Integration der Dresdner Bank sowie verstärkte politische Regulierung im Zuge der Finanzkrise hatte Human Resources im Jahr 2009 die Aufgabe, für die neue Commerzbank ein innovatives Vergütungssystem zu konzipieren, das verantwortungsvolles und nachhaltiges Verhalten fördert, kurzfristige Risikoneigung hingegen unterbindet. Das innovative Vergütungssystem orientiert sich sowohl am langfristigen Erfolg der neuen Commerzbank als auch an der persönlichen Leistung. Kern der neuen Vergütungssystematik sind drei auf verschiedene Mitarbeitergruppen zugeschnittene Modelle, die 2010 eingeführt werden. Auch die Vergütung in unseren Tochterunternehmen wird sukzessive und bei Bedarf an die neuen Modelle angepasst.

Vergütungsbericht

Der Bericht folgt den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex und trägt den Anforderungen nach HGB sowie dem am 11. August 2005 in Kraft getretenen Gesetz über die Offenlegung von Vorstandsvergütungen (VorstOG) Rechnung.

Vorstand

Grundzüge des Vergütungssystems

Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung am 14. Dezember 2009 ein neues Vergütungssystem für den Vorstand beschlossen, welches ab 2010 umgesetzt wird. Über die ab Januar 2010 geltende Vergütungsstruktur werden wir in der Hauptversammlung für 2010 sowie im Geschäftsbericht 2010 berichten. In diesem Vergütungsbericht für das Geschäftsjahr 2009 werden daher die für den Berichtszeitraum maßgeblichen Vergütungsregelungen dargestellt.

Die Vergütung für die Mitglieder des Vorstands setzt sich aus folgenden Bestandteilen zusammen: der erfolgsunabhängigen Vergütung, einer erfolgsbezogenen variablen Tantieme, Vergütungsbestandteilen mit langfristiger Anreizwirkung (Long Term Performance-Pläne) und Pensionszusagen. Die Vergütungsstruktur berücksichtigt dabei insbesondere die Lage und den Erfolg des Unternehmens sowie die Leistung des Vorstands. Die aktuelle Vergütungsstruktur für die Mitglieder des Vorstands wurde im Juli 2004 vom Präsidialausschuss des Aufsichtsrats beschlossen und im November 2006 sowie im Februar 2007 ergänzt. Das Aufsichtsratsplenum ist seit Inkrafttreten des Gesetzes über die Angemessenheit der Vorstandsvergütung (VorstAG) für die Festlegung und ggf. Änderung der Vergütungsstruktur zuständig und bei Vertragsänderungen oder -verlängerungen beziehungsweise bei Neuverträgen wird seitdem auch über die Vergütung der einzelnen Vorstandsmitglieder durch den Gesamtaufsichtsrat entschieden.

Die Commerzbank hat Ende 2008 und 2009 Mittel aus dem Finanzmarktstabilisierungsfonds (SoFFin) in Anspruch genommen. Der SoFFin hat die Gewährung dieser Mittel unter anderem unter die Bedingung gestellt, dass die monetäre Vergütung der Organmitglieder der Bank für die Geschäftsjahre vom 1. Januar 2008 bis 31. Dezember 2008 sowie vom 1. Januar 2009 bis 31. Dezember 2009 500 Tsd Euro brutto pro Jahr und Organmitglied im Hinblick auf die Tätigkeit für den Konzern nicht übersteigt (SoFFin-Cap)[1]. Dieser Cap gilt auch für die Vergütung 2010, falls der Coupon auf die Stillen Einlagen des SoFFin für das Jahr 2010 nicht voll bedient wird. Nicht von diesem Cap erfasst sind Ansprüche auf Altersversorgung und Vergütungsbestandteile, die sich auf einen vor dem 1. Januar 2008 endenden Zeitraum beziehen, sowie Sachbezüge, soweit diese nach Art und Umfang nicht über das vor dem 1. November 2008 bestehende Maß hinausgehen und die Gesamtvergütung hierdurch nicht unangemessen wird.

Erfolgsunabhängige Vergütungsbestandteile

Zu den erfolgsunabhängigen Vergütungsbestandteilen zählen das Grundgehalt und die Sachbezüge.

Das Grundgehalt, das in gleichen monatlichen Beträgen ausgezahlt wird, beläuft sich für den Vorsitzenden des Vorstands im Berichtszeitraum an sich auf 760 Tsd Euro p.a., die anderen Vorstandsmitglieder haben ein Grundgehalt in Höhe von 480 Tsd Euro p.a. Aufgrund der Auflagen des SoFFin wurde das Grundgehalt des Vorstandsvorsitzenden für das Jahr 2009, wie auch schon für 2008, auf 500 Tsd Euro p.a. reduziert.

Die Sachbezüge bestehen im Wesentlichen aus Dienstwagennutzung mit Fahrer, Sicherheitsmaßnahmen und Versicherungsbeiträgen, darauf entfallende Steuern und Sozialabgaben. Die konkrete Höhe variiert bei den einzelnen Vorstandsmitgliedern je nach der persönlichen Situation.

Erfolgsbezogene Vergütungsbestandteile

Aufgrund der Ertragslage der Bank hat der Aufsichtsrat die variable Vergütung für die Vorstandsmitglieder für das Jahr 2009 auf 0 Euro festgesetzt. Die Vergütung der Vorstandsmitglieder der Commerzbank AG übersteigt damit nicht den mit dem SoFFin vereinbarten Cap einer Gesamtvergütung von jeweils höchstens 500 Tsd Euro.

Das 2009 geltende Vergütungssystem sieht für die Mitglieder des Vorstands neben den Festbezügen grundsätzlich eine variable Tantieme vor, die auf Basis folgender Ergebniskennzahlen ermittelt wird: Return on Equity (RoE) vor Steuern, Cost Income Ratio (CIR) und operatives Ergebnis vor Steuern (ohne Sondereinflüsse). Für diese drei gleich gewichteten Parameter werden jeweils Zielgrößen und eine Zieltantieme für die Vorstandsmitglieder festgelegt; die aus diesen Vorgaben resultierende Tantieme ist auf das Doppelte der Zieltantieme begrenzt. Zur Würdigung der individuellen Leistung des einzelnen Vorstandsmitglieds und zur Berücksichtigung von außergewöhnlichen Entwicklungen kann der Präsidialausschuss zusätzlich die errechnete Tantieme um bis zu 20 % erhöhen oder ermäßigen. Die Tantieme für ein Geschäftsjahr wird jeweils im Folgejahr ausgezahlt. Auf die Tantieme werden Vergütungen aus der Wahrnehmung von Mandaten bei konsolidierten Tochtergesellschaften angerechnet.

[1] Für unterjährig bestellte Vorstandsmitglieder gilt der Cap proratarisch.

Vergütung für die Übernahme von Organfunktionen bei konsolidierten Tochtergesellschaften

Die den einzelnen Vorstandsmitgliedern zugeflossenen Bezüge für die Übernahme von Organfunktionen bei konsolidierten Tochterunternehmen (Konzernmandate) werden auf die variable Vergütung im Folgejahr angerechnet. Da für das Geschäftsjahr 2009 keine variable Vergütung gezahlt wird, kann eine solche Anrechnung der im Jahr 2009 zugeflossenen Bezüge für Konzernmandate nicht stattfinden. Die in den Geschäftsjahren 2009 und 2010 gewährten Bezüge für die Tätigkeiten in Organen von Konzerngesellschaften werden in voller Höhe auf den SoFFin-Cap des jeweiligen Vorjahres angerechnet. Soweit daher die Organbezüge insoweit höher als 20 Tsd Euro sind, werden von den jeweiligen Vorstandsmitgliedern die überschießenden Bezüge an die Commerzbank beziehungsweise die jeweiligen Tochtergesellschaften abgeführt, dadurch wird erreicht, dass der SoFFin-Cap für die Gesamtbezüge von höchstens 500 Tsd Euro nicht überschritten wird.

Die den Vorstandsmitgliedern im Geschäftsjahr 2009 zugeflossenen Bezüge für die Übernahme von Konzernmandaten verteilen sich auf die einzelnen Vorstandsmitglieder wie folgt:

in Tsd €	Vergütung für die Übernahme von Organfunktionen in konsolidierten Tochtergesellschaften (ohne Umsatzsteuer)	Davon abgeführt gem. SoFFin-Auflage
Martin Blessing	–	–
Frank Annuscheit	23	3
Markus Beumer	19	–
Dr. Achim Kassow	232	212
Jochen Klösges	–	–
Michael Reuther	–	–
Dr. Stefan Schmittmann	7	–
Ulrich Sieber	–	–
Dr. Eric Strutz	48	28
Summe	**329**	**243**

Long Term Performance-Pläne

Die Mitglieder des Vorstands hatten, ebenso wie andere Führungskräfte und ausgewählte Mitarbeiter des Konzerns, die Möglichkeit, sich an sogenannten Long Term Performance-Plänen (LTP) zu beteiligen. Diese bis 2008 jährlich angebotenen virtuellen Aktienoptionsprogramme enthalten ein Zahlungsversprechen für den Fall, dass die Kursentwicklung der Commerzbank-Aktie nach drei, vier oder fünf Jahren die des Dow Jones Euro Stoxx Banken Index übertrifft und/oder die absolute Kursentwicklung der Commerzbank-Aktie mindestens 25 % beträgt. Sind diese Schwellen auch nach fünf Jahren nicht erreicht, verfällt das Zahlungsversprechen. Kommt es zu Auszahlungen, werden von den Vorstandsmitgliedern jeweils 50 % des Bruttoauszahlungsbetrages in Commerzbank-Aktien investiert. Die Teilnahme an den LTP ist mit einer Eigenbeteiligung der Teilnehmer in Commerzbank-Aktien verbunden. Die Mitglieder des Vorstands konnten mit bis zu 2 500 Aktien, der Vorsitzende des Vorstands mit bis zu 5 000 Aktien teilnehmen.

Die Vorstandsmitglieder nehmen gegenwärtig nur noch an den noch laufenden LTP 2006 und LTP 2007 teil. Die realisierbaren Vergütungen aus der Teilnahme an den LTP können deutlich von den im Anhang ausgewiesenen Zeitwerten abweichen und auch ganz entfallen, da der endgültige Auszahlungsbetrag erst am Ende der Laufzeit des jeweiligen LTP feststeht. Mögliche Vergütungen aus den LTP 2006 und LTP 2007 werden nicht auf den SoFFin-Cap angerechnet, da sie vor Inkrafttreten des SoFFin-Vertrages vereinbart wurden.

Aufgrund der Kursentwicklung der Commerzbank-Aktie kam es im Berichtsjahr nicht zu einer Auszahlung eines LTPs.

Altersversorgung

Vorstandsmitgliedern und ehemaligen Mitgliedern des Vorstands oder deren Hinterbliebenen gewährt die Bank eine Altersversorgung. Eine Pension wird gezahlt, wenn ein Vorstandsmitglied bei Ausscheiden aus der Bank

- das 62. Lebensjahr vollendet hat oder
- dauerhaft dienstunfähig ist oder
- das Anstellungsverhältnis nach Vollendung des 58. Lebensjahres beendet wird und das Vorstandsmitglied dem Vorstand mindestens 10 Jahre angehört hat oder
- dem Vorstand mindestens 15 Jahre angehört hat.

Die Pension beträgt 30 % des letzten vereinbarten Jahresgrundgehalts ab der ersten Bestellungsperiode, 40 % ab der zweiten und 60 % des letzten vereinbarten Jahresgrundgehalts ab der dritten Bestellungsperiode. Die Pensionen werden in Anlehnung an die gesetzlichen Bestimmungen zur betrieblichen Altersversorgung gekürzt, wenn ein Vorstandsmitglied vor Vollendung des 62. Lebensjahres aus dem Vorstand ausscheidet. Die Unverfallbarkeit richtet sich ebenfalls grundsätzlich nach den gesetzlichen Bestimmungen zur betrieblichen Altersversorgung.

Den Vorstandsmitgliedern wird für die Dauer von sechs Monaten anstelle der Pension das anteilige Grundgehalt als Übergangsgeld fortbezahlt, wenn sie nach Vollendung des 62. Lebensjahres oder aufgrund dauerhafter Dienstunfähigkeit aus dem Vorstand ausscheiden. Sofern ein Vorstandsmitglied vor Vollendung des 62. Lebensjahres Pension bezieht, ohne dienstunfähig zu sein, wird die Pension im Hinblick auf den früheren Zahlungsbeginn gekürzt. Aus einer anderen Tätigkeit erzielte Einkünfte werden bis zu diesem Alter zur Hälfte auf die Pensionsansprüche angerechnet.

Pensionszahlungen an die Vorstandsmitglieder werden ab Pensionsbeginn jährlich um ein Prozent erhöht. Unter bestimmten Voraussetzungen wird eine darüber hinausgehende Erhöhung geprüft; ein Anspruch auf eine solche Erhöhung besteht jedoch nicht.

In der nachstehenden Tabelle sind die Pensionsansprüche der im Geschäftsjahr 2009 aktiven Vorstandsmitglieder aufgeführt:

in Tsd €	Pensionsansprüche Jahresbezug bei Eintritt des Pensionsfalls Stand 31.12.2009[1]	Barwert der Pensionsansprüche Stand 31.12.2009[1]
Martin Blessing	456	1 582
Frank Annuscheit	288	903
Markus Beumer	288	606
Dr. Achim Kassow	288	833
Jochen Klösges	288	443
Michael Reuther	288	874
Dr. Stefan Schmittmann	288	597
Ulrich Sieber	288	476
Dr. Eric Strutz	288	928
Summe		**7 242**

[1] Die Beträge berücksichtigen die aktuelle Bestellungsperiode der einzelnen Vorstandsmitglieder und gehen im Übrigen davon aus, dass die Pensionszahlung außer bei Dienstunfähigkeit erst nach Vollendung des 62. Lebensjahres beginnt und die Vorstandstätigkeit bis zum Pensionsbeginn fortgeführt wird.

Die Pensionsansprüche der Mitglieder des Vorstands fallen nicht unter den SoFFin-Cap.

Die Hinterbliebenenpension für den Ehepartner beträgt 66⅔ % der Pensionsansprüche des Vorstandsmitglieds. Falls keine Witwenpension gezahlt wird, haben die minderjährigen oder in der Ausbildung befindlichen Kinder einen Anspruch auf eine Waisenrente in Höhe von jeweils 25 % der Pensionsansprüche des Vorstandsmitglieds, insgesamt jedoch maximal in Höhe der Witwenpension.

Die zur Absicherung dieser Pensionsverpflichtungen dienenden Vermögensgegenstände wurden im Wege eines sogenannten Contractual Trust Arrangement auf den Commerzbank Pension-Trust e.V. übertragen. Die zum 31. Dezember 2009 nach dem HGB zu bildenden Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen betrugen für Vorstandsmitglieder 7,2 Mio Euro (siehe auch Tabelle der Einzelansprüche). Im Berichtsjahr wurden für die aktiven Vorstandsmitglieder zusätzliche Rückstellungen in Höhe von 2,2 Mio Euro gebildet. Im Berichtsjahr wurden keine Vermögensgegenstände auf den Commerzbank Pension-Trust e.V. übertragen. Allerdings ist im Juli 2009 der Pension Trust der Dresdner Bank e.V. auf den Commerzbank-Pension Trust e.V. verschmolzen worden.

Change of Control

Für den Fall des Eintritts eines Aktionärs, der mindestens die Mehrheit der in der Hauptversammlung vertretenen Stimmrechte hält, bei Abschluss eines Unternehmensvertrages mit der Commerzbank als abhängigem Unternehmen sowie im Falle einer Eingliederung oder Verschmelzung (Change of Control) hat jedes Vorstandsmitglied ein Recht zur Kündigung des Anstellungsvertrages. Sofern ein Vorstandsmitglied von diesem Kündigungsrecht Gebrauch macht und der Aufsichtsrat der Niederlegung des Vorstandsmandats zustimmt oder die Vorstandstätigkeit im Zusammenhang mit dem Change of Control aus anderen i.e. definierten Gründen endet, hat das Vorstandsmitglied bisher Anspruch auf die Abgeltung seiner Bezüge für die Restdauer seiner Bestellungsperiode in Höhe von 75 % seiner durchschnittlichen Jahresgesamtbezüge (Grundgehalt und variable Tantieme) sowie auf eine Abfindung in Höhe der durchschnittlichen Jahresgesamtbezüge für zwei bis vier Jahre. Abgeltung und Abfindung zusammen dürfen die durchschnittlichen Jahresgesamtbezüge für fünf Jahre nicht übersteigen.

Ein Abfindungsanspruch besteht nicht, soweit das Vorstandsmitglied im Zusammenhang mit dem Change of Control Leistungen von dem Mehrheitsaktionär, vom herrschenden Unternehmen oder im Falle der Eingliederung oder Verschmelzung vom anderen Rechtsträger erhält.

Bei den Herren Annuscheit, Beumer und Dr. Schmittmann dürfen Abgeltung und Abfindung zusammen weder die durchschnittlichen Jahresgesamtbezüge für drei Jahre noch 150 % der Gesamtbezüge für die bei Beendigung des Anstellungsvertrags verbleibende Restdauer der dann laufenden Bestellungsperiode übersteigen. Mit den Herren Klösges und Sieber, die 2009 neu in den Vorstand berufen wurden, beziehungsweise bei der Vertragsverlängerung von Herrn Reuther wurde keine Change of Control-Regelung vereinbart.

In keinem Fall dürfen Abgeltung und Abfindung zusammen die durchschnittlichen Jahresgesamtbezüge für die Zeit bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres übersteigen. Hinsichtlich Ruhegeldzahlung und Long Term Performance-Plänen wird das Vorstandsmitglied im Wesentlichen so behandelt, als ob es bis zum Ende seiner letzten Bestellungsperiode dem Vorstand angehört hätte. Ein Abfindungsanspruch entsteht nicht, soweit das Vorstandsmitglied im Zusammenhang mit dem Change of Control Leistungen vom Mehrheitsaktionär, vom herrschenden Unternehmen oder vom anderen Rechtsträger im Falle der Eingliederung oder Verschmelzung erhält.

Im Zusammenhang mit dem vom Aufsichtsrat für 2010 beschlossenen neuen Vergütungssystem für den Vorstand gibt es bei Neubestellungen oder Vertragsverlängerungen keine Change of Control-Klauseln in den Anstellungsverträgen für Vorstandsmitglieder. Weiterhin wird ein Abfindungs-Cap entsprechend der Empfehlung des Deutschen Corporate Governance Kodex vereinbart.

Sonstige Regelungen

Die Anstellungsverträge der Vorstandsmitglieder enden bislang automatisch mit dem Ende der Organstellung. Davon abweichend werden Vorstandsmitglieder, die vor 2002 in den Vorstand der Commerzbank eingetreten sind, im Fall einer vorzeitigen Beendigung ihrer Organstellung – außer bei einer Kündigung aus wichtigem Grund – für die restliche Laufzeit ihres Vorstandsdienstvertrages freigestellt und erhalten ihr Grundgehalt für die Restlaufzeit ihrer Bestellungsperiode fort.[2] Wird der Anstellungsvertrag nach einer Bestellungsperiode nicht verlängert, ohne dass ein wichtiger Grund vorliegt, erhält das betroffene Vorstandsmitglied sein Grundgehalt für weitere sechs Monate. Vorstandsmitglieder, die vor 2004 in den Vorstand bestellt wurden,[3] erhalten in diesem Fall ab dem Ende der zweiten Bestellungsperiode ihr Grundgehalt für weitere zwölf Monate. Diese Gehaltsfortzahlung entfällt, wenn das jeweilige Vorstandsmitglied Zahlungen aufgrund der oben unter „Altersversorgung“ genannten Regelungen beansprucht.

Die organschaftliche Bestellung von Herrn Hartmann wurde im Mai 2009 beendet. Für die aktive Vorstandstätigkeit von Herrn Hartmann im Jahr 2009 wird daher die vereinbarte feste Vergütung nur zeitanteilig in Höhe von 200 Tsd Euro ausgewiesen. Allerdings hat Herr Hartmann für die Restdauer seiner ursprünglichen Bestellung einen vertraglichen Anspruch auf Fortzahlung der vereinbarten festen Vergütung.

Herr Knobloch erhielt im Hinblick auf die Dresdner Bank-Transaktion aufgrund einer entsprechenden Bestimmung der Aufhebungsvereinbarung vom 31. August 2008 eine Zahlung in Höhe von 1 113 Tsd Euro, die Höhe der Ansprüche ist jedoch zwischen den Parteien umstritten; die Bank fordert nach einer Herabsetzung gemäß § 87 Abs. 2 AktG eine Teilrückzahlung, Herr Knobloch die Zahlung eines zusätzlichen Betrags.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat kein Mitglied des Vorstands Leistungen oder entsprechende Zusagen von einem Dritten in Bezug auf seine Tätigkeit als Vorstandsmitglied erhalten; gleiches gilt auch für Leistungen und Zusagen von Unternehmen, mit denen der Commerzbank-Konzern bedeutende geschäftliche Beziehungen unterhält.

[2] Blessing, Hartmann.
[3] Blessing, Hartmann, Dr. Strutz.

Zusammenfassung

In der folgenden Tabelle werden das Grundgehalt, die variable Vergütung, die Vergütung für die Übernahme von Organfunktionen sowie die sonstigen Vergütungen der einzelnen Mitglieder des Vorstands für 2009 und zum Vergleich für 2008 dargestellt:

Beträge in Tsd €		Grundgehalt	Variable Vergütung[3]	Vergütung für die Übernahme von Organfunktionen	davon Rückführung gem. SoFFin-Auflage[4]	Auszahlung aktienbasierte Vergütungspläne[5]	Sonstiges[6]	Gesamt[7]
Martin Blessing	2009	500	–	–	–	–	72	572
	2008	500	–	43	–	100	86	729
Klaus-Peter Müller	2009[2]	–	–	–	–	–	–	–
	2008[1]	317	–	119	–	200	35	671
Frank Annuscheit	2009	480	–	23	–3	–	45	545
	2008	480	–	23	–	40	51	594
Markus Beumer	2009	480	–	19	–	–	110	609
	2008	480	–	18	–	–	365	863
Wolfgang Hartmann	2009[1]	200	–	–	–	–	32	232
	2008	480	–	77	–	100	112	769
Dr. Achim Kassow	2009	480	–	232	–212	–	64	564
	2008	480	–	246	–	100	277	1 103
Jochen Klösges	2009[1]	280	–	–	–	–	18	298
	2008[2]	–	–	–	–	–	–	–
Bernd Knobloch	2009[2]	–	–	–	–	–	1 113	1 113
	2008[1]	360	–	20	–	615	4 137	5 132
Michael Reuther	2009	480	–	–	–	–	75	555
	2008	480	–	78	–	–	71	629
Dr. Stefan Schmittmann	2009	480	–	7	–	–	55	542
	2008[1]	80	–	8	–	–	7	95
Ulrich Sieber	2009[1]	280	–	–	–	–	28	308
	2008[2]	–	–	–	–	–	–	–
Dr. Eric Strutz	2009	480	–	48	–28	–	39	539
	2008	480	–	95	–	100	41	716
Nicholas Teller	2009[2]	–	–	–	–	–	–	–
	2008[1]	200	–	14	–	100	592	906
Gesamt	**2009**	**4 140**	**–**	**329**	**–243**	**–**	**1 651**	**5 877**
	2008	**4 337**	**–**	**741**	**–**	**1 355**	**5 774**	**12 207**

[1] p.r.t. für den Zeitraum ab Bestellung bzw. bis zum Tag des Ausscheidens.
[2] Diese Herren waren in den angegebenen Jahren keine Vorstandsmitglieder.
[3] Auszahlbar im Folgejahr vorbehaltlich der Feststellung des Jahresabschlusses. Aufgrund der Ertragslage der Bank kam es in 2008 und 2009 nicht zur Auszahlung einer variablen Vergütung.
[4] Aufgrund der Beteiligung des Sondervermögens Finanzmarktstabilisierung (SoFFin), erfolgte in 2008 und 2009 eine Begrenzung der monetären Vergütung für alle zum Abschlussstichtag aktiven Vorstandsmitglieder auf 500 Tsd Euro.
[5] Im Berichtsjahr 2009 wurde kein LTP ausbezahlt. Im Vorjahr wurde der LTP 2005 ausbezahlt.
[6] Unter Sonstiges sind die im Berichtsjahr gewährten Sachbezüge ausgewiesen. Herr Knobloch hat im Berichtsjahr 1 113 Tsd Euro und im Vorjahr 4 040 Tsd Euro sowie Herr Teller im Vorjahr 548 Tsd Euro erhalten, die ihnen gemäß Aufhebungsvereinbarung zugesagt wurden. Die Herren Beumer und Dr. Kassow erhielten im Vorjahr eine Kostenerstattung für den Einbau von Sicherungstechnik, Herr Beumer zusätzlich eine Kostenerstattung für einen Umzug.
[7] Abweichend von der angegebenen Gesamtvergütung wurden im Berichtsjahr 2009 insgesamt 59 Tsd Euro weniger für Vergütungen aus Organfunktionen und aktienbasierte Vergütungen erfolgswirksam erfasst.

Kredite an Mitglieder des Vorstands

Barkredite an Vorstände wurden mit Laufzeiten von b.a.w. bis zur Fälligkeit im Jahr 2038 sowie Zinssätzen zwischen 3,2 % und 8,1 % gewährt. Die Kredite sind im marktüblichen Rahmen soweit erforderlich mit Grundschulden und Pfandrechten besichert.

Zum Bilanzstichtag betrugen die an Mitglieder des Vorstands gewährten Kredite insgesamt 2 304 Tsd Euro; im Vorjahr waren es 2 350 Tsd Euro. Die Vorstandsmitglieder standen im Berichtsjahr mit Ausnahme von Mietavalen in keinen Haftungsverhältnissen mit der Commerzbank AG.

Aufsichtsrat

Grundzüge des Vergütungssystems und Vergütung für 2009

Die Vergütung des Aufsichtsrats ist in § 15 der Satzung geregelt; die derzeit gültige Fassung wurde von der Hauptversammlung am 16. Mai 2007 beschlossen. Danach erhalten die Mitglieder des Aufsichtsrats für das jeweilige Geschäftsjahr neben dem Ersatz ihrer Auslagen eine Grundvergütung, die sich wie folgt zusammensetzt:

1. eine feste Vergütung von 40 Tsd Euro pro Jahr und
2. eine variable Vergütung von 3 Tsd Euro pro Jahr je 0,05 Euro Dividende, die über einer Dividende von 0,10 Euro je Stückaktie für das abgelaufene Geschäftsjahr an die Aktionäre ausgeschüttet wird.

Der Aufsichtsratsvorsitzende erhält das Dreifache, sein Stellvertreter das Doppelte der dargestellten Grundvergütung. Für die Mitgliedschaft in einem Aufsichtsratsausschuss, der mindestens zwei Mal im Kalenderjahr tagt, erhält der Ausschussvorsitzende eine zusätzliche Vergütung in Höhe der Grundvergütung und jedes Ausschussmitglied in Höhe der halben Grundvergütung; diese zusätzliche Vergütung wird für maximal drei Ausschussmandate gezahlt. Darüber hinaus erhält jedes Aufsichtsratsmitglied je Teilnahme an einer Sitzung des Aufsichtsrats oder eines Ausschusses ein Sitzungsgeld von 1,5 Tsd Euro. Feste Vergütung und Sitzungsgeld sind jeweils zum Ende des Geschäftsjahres, die variable Vergütung ist nach Ablauf der Hauptversammlung, die über die Entlastung des Aufsichtsrats für das betreffende Geschäftsjahr beschließt, zahlbar. Die auf die Vergütung zu zahlende Umsatzsteuer wird von der Bank erstattet.

Da die Commerzbank für das Geschäftsjahr 2009 keine Dividende zahlt, entfällt die variable Vergütung für das Jahr 2009. Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten für das Geschäftsjahr 2009 eine Vergütung von netto insgesamt 1 681 Tsd Euro (Vorjahr: 1 677 Tsd Euro). Davon entfallen auf die Grund- und Ausschussvergütung 1 240 Tsd Euro (Vorjahr: 1 240 Tsd Euro) und auf das Sitzungsgeld 441 Tsd Euro (Vorjahr: 437 Tsd Euro). Die auf die Vergütungen der Aufsichtsratsmitglieder zu zahlende Umsatzsteuer von 293 Tsd Euro (Vorjahr: 285 Tsd Euro) wird von der Commerzbank Aktiengesellschaft erstattet. Insgesamt beträgt die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder somit 1 974 Tsd Euro (Vorjahr: 1 962 Tsd Euro).

Die Vergütung verteilt sich auf die einzelnen Mitglieder wie folgt:

für 2009 in Tsd Euro	Feste Vergütung	Variable Vergütung	Summe	Sitzungs-geld	Umsatz-steuer[1]	Summe
Klaus-Peter Müller	200,0	–	200,0	39,0	45,4	284,4
Uwe Tschäge	100,0	–	100,0	28,5	24,4	152,9
Hans-Hermann Altenschmidt	80,0	–	80,0	40,5	22,9	143,4
Dott. Sergio Balbinot	47,5	–	47,5	21,0	–	68,5
Dr.-Ing. Burckhard Bergmann	40,0	–	40,0	16,5	10,7	67,2
Herbert Bludau-Hoffmann	40,0	–	40,0	15,0	10,4	65,4
Dr. Nikolaus von Bomhard (ab 16.5.2009)	25,0	–	25,0	3,0	5,3	33,3
Karin van Brummelen	60,0	–	60,0	30,0	17,1	107,1
Astrid Evers	40,0	–	40,0	16,5	10,7	67,2
Uwe Foullong	40,0	–	40,0	13,5	10,2	63,7
Daniel Hampel	40,0	–	40,0	15,0	10,5	65,5
Dr.-Ing. Otto Happel	47,5	–	47,5	24,0	–	71,5
Sonja Kasischke	40,0	–	40,0	10,5	9,6	60,1
Prof. Dr. Hans-Peter Keitel	60,0	-	60,0	27,0	16,5	103,5
Alexandra Krieger	40,0	–	40,0	15,0	10,4	65,4
Friedrich Lürßen (bis 16.5.2009)	15,0	–	15,0	9,0	4,6	28,6
Dr. h.c. Edgar Meister (ab 16.5.2009)	50,0	–	50,0	13,5	12,1	75,6
Prof. h.c. (CHN) Dr. rer.oec. Ulrich Middelmann	52,5	–	52,5	19,5	13,7	85,7
Klaus Müller-Gebel (bis 16.5.2009)	37,5	–	37,5	22,5	11,4	71,4
Dr. Helmut Perlet (ab 16.5.2009)	62,5	–	62,5	15,0	14,7	92,2
Barbara Priester	40,0	–	40,0	15,0	10,5	65,5
Dr. Marcus Schenck	60,0	–	60,0	22,5	15,7	98,2
Dr.-Ing. E.h. Heinrich Weiss (bis 16.5.2009)	22,5	–	22,5	9,0	6,0	37,5
Gesamt 2009	**1 240,0**	**–**	**1 240,0**	**441,0**	**292,8**	**1 973,8**
Gesamt 2008	**1 240,0**	**–**	**1 240,0**	**436,5**	**285,5**	**1 962,0**

[1] Aufgrund ihres Wohnsitzes außerhalb Deutschlands wird für die Herren Dr. Happel und Dott. Balbinot keine Umsatzsteuer fällig, sondern deutsche Einkommensteuer und Solidaritätszuschlag einbehalten.

Beratungs- und Vermittlungsleistungen sowie andere persönliche Leistungen wurden durch Mitglieder des Aufsichtsrats auch im Jahr 2009 nicht erbracht. Entsprechend wurden keine zusätzlichen Vergütungen gewährt.

Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrats

Kredite an Mitglieder des Aufsichtrats wurden mit Laufzeiten b.a.w. bis zur Fälligkeit im Jahr 2039 sowie zu Zinssätzen zwischen 4,7 % und 6,3 %, bei Überziehungen in Einzelfällen bis zu 10,0 %, herausgelegt. Die Kredite wurden marktüblich teilweise ohne Besicherung, gegen Grundschulden oder Pfandrechte gewährt.

Zum Bilanzstichtag betrugen die an Mitglieder des Aufsichtsrats gewährten Kredite insgesamt 577 Tsd Euro; im Vorjahr waren es 234 Tsd Euro.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats standen im Berichtsjahr nicht in einem Haftungsverhältnis mit der Commerzbank AG.

Sonstige Angaben

D&O-Versicherung

Für die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats besteht eine Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung („D&O“). Für Aufsichtsratsmitglieder beträgt der Selbstbehalt eine Jahresfestvergütung, für Vorstandsmitglieder 25 % einer Jahresfestvergütung. Der Selbstbehalt wurde per 1. Januar 2010 entsprechend der Regelung im VorstAG beziehungsweise der Empfehlung im Deutschen Corporate Governance Kodex für die Mitglieder beider Gremien angepasst auf 10 % des Schadens bis höchstens zur Höhe des Eineinhalbfachen der festen jährlichen Vergütung.

Erwerb oder Veräußerung von Aktien der Gesellschaft

Nach § 15 a des Wertpapierhandelsgesetzes (WpHG) besteht eine Mitteilungs- und Veröffentlichungspflicht für Geschäfte von Führungskräften börsennotierter Unternehmen und von deren Familienangehörigen. Danach sind Käufe und Verkäufe von Aktien sowie von sich auf die Commerzbank beziehenden Finanzinstrumenten ab einer Höhe von 5 Tsd Euro p.a. unverzüglich und für die Dauer von einem Monat anzuzeigen. Entsprechend den Empfehlungen des Emittentenleitfadens der BaFin bezieht die Bank diese Meldepflicht auf Vorstand und Aufsichtsrat.

Im Jahr 2009 haben die Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat der Commerzbank die folgenden Geschäfte mit Commerzbank-Aktien oder darauf bezogenen Derivaten („Directors' Dealings") gemeldet:[4]

Geschäfts-tag	Name des Meldepflichtigen	Ange-höriger	Teilnehmer-kreis	Kauf/ Verkauf	Stück-zahl	Preis in €	Geschäfts-volumen in €
09.01.2009	Altenschmidt, Hans-Hermann		AR-Mitglied	K	1 000	5 000	5 000,00
12.01.2009	Hampel, Daniel		AR-Mitglied	K	1 200	4 665	5 598,00
21.09.2009	Sulmana Vermögensverwaltung GmbH Person, die die Meldepflicht auslöst: Dr. Hans-Peter Keitel		AR-Mitglied	V	1 000	8 780	8 780,00
21.09.2009	Sulmana Vermögensverwaltung GmbH Person, die die Meldepflicht auslöst: Dr. Hans-Peter Keitel		AR-Mitglied	V	2 000	8 500	17 000,00
30.10.2009	Sulmana Vermögensverwaltung GmbH Person, die die Meldepflicht auslöst: Dr. Hans-Peter Keitel		AR-Mitglied	K	2 152	7 010	15 085,52
30.10.2009	Sulmana Vermögensverwaltung GmbH Person, die die Meldepflicht auslöst: Dr. Hans-Peter Keitel		AR-Mitglied	K	848	7 015	5 948,72
26.11.2009	Sulmana Vermögensverwaltung GmbH Person, die die Meldepflicht auslöst: Dr. Hans-Peter Keitel		AR-Mitglied	K	2 000	6 500	13 000,00

[4] Die Directors' Dealings wurden im Berichtsjahr auf der Internetseite der Commerzbank unter der Rubrik „Directors' Dealings" veröffentlicht.

Insgesamt besaßen Vorstand und Aufsichtsrat am 31. Dezember 2009 nicht mehr als 1 % der ausgegebenen Aktien und Optionsrechte der Commerzbank AG.

Angaben gemäß § 289 des Handelsgesetzbuchs (HGB)

Angaben gemäß § 289 Abs. 4 des Handelsgesetzbuchs und erläuternder Bericht

Zusammensetzung des Grundkapitals

Die Commerzbank hat lediglich Stammaktien ausgegeben, für die sich die Rechte und Pflichten aus den gesetzlichen Regelungen, insbesondere der §§ 12, 53a ff., 118 ff. und 186 AktG, ergeben. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt zum Ende des Geschäftsjahres 3 071 517 607,60 Euro. Es ist eingeteilt in 1 181 352 926 Stückaktien. Die Aktien lauten auf den Inhaber.

Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands und Änderungen der Satzung

Die Mitglieder des Vorstands werden vom Aufsichtsrat nach Maßgabe des § 84 AktG und § 6 Abs. 2 der Satzung bestellt und abberufen. Gemäß § 6 Abs. 1 der Satzung besteht der Vorstand aus mindestens zwei Personen; im Übrigen legt der Aufsichtsrat gemäß § 6 Abs. 2 der Satzung die Anzahl der Vorstandsmitglieder fest. Fehlt ein erforderliches Vorstandsmitglied, ohne dass der Aufsichtsrat eine entsprechende Bestellung vornimmt, so wird dieses in dringenden Fällen nach Maßgabe des § 85 AktG gerichtlich bestellt. Jede Satzungsänderung bedarf gemäß § 179 Abs. 1 Satz 1 AktG eines Beschlusses der Hauptversammlung. Soweit das Gesetz nicht zwingend eine Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals vorschreibt, genügt ergänzend die einfache Mehrheit des vertretenen Kapitals (§ 19 Abs. 3 S. 2 der Satzung). Die Befugnis zu Änderungen der Satzung, welche nur die Fassung betreffen, ist gemäß § 10 Abs. 3 der Satzung in Übereinstimmung mit § 179 Abs. 1 Satz 2 AktG auf den Aufsichtsrat übertragen worden.

Befugnisse des Vorstands

Der Vorstand ist mit Zustimmung des Aufsichtsrats zur Erhöhung des Grundkapitals in Höhe von insgesamt 670 000 000,00 Euro durch Ausgabe neuer Aktien nach § 4 Abs. 3 (Genehmigtes Kapital 2009/I) sowie um 460 000 000,00 Euro nach § 4 Abs. 6 (Genehmigtes Kapital 2009/II) der am 31. Dezember 2009 geltenden Satzung ermächtigt.

Außerdem hat die Hauptversammlung vom 15. Mai 2008 den Vorstand zur Ausgabe von Wandel- und Optionsschuldverschreibungen oder von Genussrechten (diese mit und ohne Wandlungs- oder Optionsrecht) mit Ausschluss des Bezugsrechts ermächtigt. Hierfür steht nach § 4 Absatz 4 und 5 der Satzung ein bedingtes Kapital zur Verfügung (Bedingtes Kapital 2008/I und Bedingtes Kapital 2008/II). Weiter ist das Kapital nach § 4 Abs. 8 der Satzung aufgrund des Beschlusses der Hauptversammlung im Mai 2009 um bis zu 390 000 000,00 Euro bedingt erhöht (Bedingtes Kapital 2009). Die bedingte Kapitalerhöhung dient der Gewährung von Aktien bei Ausübung von Umtauschrechten durch den Finanzmarktstabilisierungsfonds.

Für die Einzelheiten des Genehmigten und des Bedingten Kapitals, insbesondere zu Laufzeiten und Ausübungsbedingungen, verweisen wir auf die ausführlichen Erläuterungen im Anhang Nr. 26, 27 und 29.

Die Befugnisse des Vorstands zur Erhöhung des Grundkapitals aus Genehmigtem und Bedingtem Kapital, zur Ausgabe von Wandel- und Optionsschuldverschreibungen und von Genussrechten ermöglichen es der Bank, auf veränderte Kapitalbedürfnisse angemessen und zeitnah zu reagieren.

Wesentliche Vereinbarungen bei einem Kontrollwechsel infolge eines Übernahmeangebots

Die Commerzbank hat im Rahmen von ISDA Master Agreements mit einem Teil der Vertragspartner für den Fall eines Kontrollwechsels bei der Commerzbank ein außerordentliches Kündigungsrecht zugunsten dieser Vertragspartner vereinbart. In der Regel setzt das Kündigungsrecht zusätzlich eine wesentliche Verschlechterung der Kreditwürdigkeit der Commerzbank voraus. Die unter diesen Master Agreements abgeschlossenen Einzelverträge wären im Falle einer solchen Kündigung zum Marktwert abzurechnen, der börsentäglich ermittelt werden kann. Es ist aber nicht auszuschließen, dass die Kündigung eines Kunden mit besonders großem Geschäftsvolumen im Einzelfall aufgrund der möglichen Zahlungsverpflichtungen der Bank dennoch wesentliche Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Commerzbank haben kann.

Change of Control-Klauseln

Im Falle eines Kontrollwechsels bei der Commerzbank (Change of Control) hat jedes Vorstandsmitglied ein Recht zur Kündigung des Anstellungsvertrages. Sofern ein Vorstandsmitglied von diesem Kündigungsrecht Gebrauch macht oder die Vorstandstätigkeit im Zusammenhang mit dem Change of Control aus anderen Gründen endet, haben die meisten Vorstandsmitglieder Anspruch auf eine Abfindung in Höhe der kapitalisierten durchschnittlichen Jahresgesamtbezüge für zwei bis fünf Jahre. Mit Vorstandsmitgliedern, die 2009 neu in den Vorstand berufen wurden, wurde keine Change of Control-Regelung vereinbart. Hinsichtlich Ruhegeldzahlung und Long Term Performance-Plänen wird das Vorstandsmitglied im Wesentlichen so behandelt, als ob es bis zum Ende seiner letzten Bestellungsperiode dem Vorstand angehört hätte. Ein Abfindungsanspruch entsteht nicht, soweit das Vorstandsmitglied im Zusammenhang mit dem Change of Control Leistungen von dem Mehrheitsaktionär, vom herrschenden Unternehmen oder vom anderen Rechtsträger im Falle der Eingliederung oder Verschmelzung erhält.

In wenigen Ausnahmefällen wurde vereinzelt auch Führungskräften im In- und Ausland für eine gewisse Übergangszeit ab Beginn ihrer Tätigkeit für die Bank eine Absicherung ihrer Bezüge für bis zu fünf Jahren für den Fall zugesagt, dass sie im Zusammenhang mit einem Kontrollwechsel bei der Commerzbank aus der Bank ausscheiden.

Beteiligungen am Kapital von mehr als zehn vom Hundert der Stimmrechte

An der Commerzbank AG sind der Finanzmarktstabilisierungsfonds mit fünfundzwanzig vom Hundert zuzüglich einer Aktie sowie der Allianz-Konzern laut WpHG-Meldung mit mehr als zehn und weniger als fünfzehn vom Hundert am stimmberechtigten Kapital beteiligt.

Weitere nach § 289 Abs. 4 des Handelsgesetzbuchs angabepflichtige Tatsachen existieren nicht.

Angaben gemäß § 289 Abs. 5 des Handelsgesetzbuchs

Ziel des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems ist die Sicherstellung der Einhaltung von für das Unternehmen maßgeblichen gesetzlichen und rechtlichen Vorschriften, im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess der Commerzbank, die Sicherstellung der Zuverlässigkeit der Abschlusserstellung und der zu veröffentlichenden Jahres- und Quartalsabschlüsse im Einklang mit den allgemein anerkannten Rechnungslegungsprinzipien. Risiken im Zusammenhang mit dem Rechnungslegungsprozess sind Fehlangaben in der Finanz-

berichterstattung. Daher sind die Prozesse in der Abschlusserstellung grundsätzlich mit entsprechenden Kontrollen unterlegt. Die Risikobeurteilung wird anhand von vordefinierten Kriterien vorgenommen.

Organisation

Das interne Kontrollsystem der Commerzbank berücksichtigt die in den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) getroffenen Grundsätze zur institutsspezifischen Ausgestaltung des internen Kontrollsystems. Die Bank orientiert sich bei der Gestaltung des internen Kontrollsystems am international anerkannten Kontrollmodell des COSO (Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission).

Das interne Kontroll- und das Risikomanagementsystem hinsichtlich des Rechnungslegungsprozesses liegen im Verantwortungsbereich des Vorstands und des Managements. Das Management verantwortet sowohl das interne Führungs- und Steuerungssystem zur Lenkung der Unternehmensaktivitäten als auch das interne Kontrollsystem einschließlich der Kontrolleinheiten, mit dem Ziel der prozessbezogenen Überwachung der Einhaltung der Unternehmensregeln, der organisatorischen und technischen Maßnahmen, der Kontrollen und der Bewertung ihrer Effektivität.

Der Bereich Group Finance ist für eine Abschlusserstellung zuständig, die in Einklang mit Gesetzen sowie internen und externen Richtlinien steht. Darüber hinaus unterstehen Group Compliance und die Interne Revision (Group Audit) direkt dem Finanzvorstand. Die Bündelung dieser Bereiche in einem Ressort erlaubt eine effiziente Steuerung und Kontrolle des Rechnungswesens der Commerzbank.

Der Aufsichtsrat überwacht den Rechnungslegungsprozess vornehmlich durch den eigens hierfür geschaffenen Prüfungsausschuss. Der Prüfungsausschuss ist insbesondere zuständig für Fragen der Rechnungslegung, der erforderlichen Unabhängigkeit des Abschlussprüfers, der Erteilung des Prüfungsauftrags an den Abschlussprüfer, der Bestimmung von Prüfungsschwerpunkten und der Honorarvereinbarung. Die Interne Revision berichtet entsprechend der regulatorischen Anforderungen sowie mittels zusammenfassender Berichte auch unterjährig über die Revisionsarbeit und deren wesentliche Ergebnisse. Die Geschäftsordnung des Aufsichtsrats fordert, dass der Vorsitzende des Prüfungsausschusses über besondere Kenntnisse und Erfahrungen in der Anwendung von Rechnungslegungsgrundsätzen und internen Kontrollverfahren verfügen soll.

Die interne Revision erbringt im Auftrag des Vorstands unabhängig, objektiv und risikoorientiert Prüfungs- und Beratungsdienstleistungen, die darauf ausgerichtet sind, die Geschäftsprozesse der Commerzbank hinsichtlich Ordnungsmäßigkeit, Sicherheit und Wirtschaftlichkeit zu optimieren. Sie unterstützt den Vorstand, indem sie die Angemessenheit und Wirksamkeit des internen Kontrollsystems und des Risikomanagements bewertet, wesentliche Projekte revisorisch begleitet und Empfehlungen ausspricht. Hierdurch wird zur Sicherung der geschäftlichen Vorgänge und Vermögenswerte beigetragen. Die Interne Revision ist als Konzernrevision im Rahmen des Risikomanagements der Gruppe ergänzend zu Revisionsabteilungen in Tochtergesellschaften tätig.

Die Interne Revision ist dem Vorstand unmittelbar unterstellt und berichtspflichtig. Sie nimmt ihre Aufgaben selbstständig und unabhängig wahr. Insbesondere bei der Berichterstattung und der Wertung der Prüfungsergebnisse ist sie keinen Weisungen unterworfen. Ausgehend von den MaRisk erstreckt sich die Prüfungstätigkeit der Internen Revision auf der Grundlage eines risikoorientierten Prüfungsansatzes grundsätzlich auf alle Aktivitäten und Prozesse des Konzerns, unabhängig davon, ob diese innerhalb des Konzerns erfolgen oder ob sie ausgelagert sind. Die Prüfung der Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanage-

ments umfasst die Risikomanagement und -controllingsysteme, das Berichtswesen, die Informationssysteme sowie den Rechnungslegungsprozess. Zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben hat die Interne Revision ein uneingeschränktes Informationsrecht.

Über jede Prüfung erstellt die Interne Revision zeitnah einen schriftlichen Bericht, der unter anderem den zuständigen Vorstandsmitgliedern zugeht. Auf der Grundlage der Prüfungsberichte überwacht und dokumentiert die Interne Revision die fristgerechte Beseitigung der festgestellten Mängel. Bei Nichtbeachtung kommt ein Eskalationsverfahren zur Anwendung. Darüber hinaus erstellt die Interne Revision einen Jahresbericht über die von ihr im Laufe des Geschäftsjahres durchgeführten Prüfungen, die festgestellten wesentlichen Mängel sowie die ergriffenen Maßnahmen und legt diesen dem Vorstand vor.

Die Aufbauorganisation des Group Accounting der Commerzbank orientiert sich an dem Prozess der Jahresabschlusserstellung. Dabei werden in einem ersten Schritt für die Commerzbank AG und ihre Meldestellen im In- und Ausland die originären Buchungsbelege systematisch erfasst und weiterverarbeitet. Die Zumeldungen der unterschiedlichen Tochtergesellschaften werden auf Ebene des Konzerns über ein einheitlich gestaltetes Berichtssystem aufgenommen. Die auf diese Weise aufbereiteten Daten werden über den gesamten Konzern hinweg verdichtet und hinsichtlich unterschiedlicher Erfordernisse konsolidiert, sodass im Ergebnis die finalen Zahlen für den Einzelabschluss der Commerzbank AG sowie den Konzernabschluss vorliegen.

Komponenten des rechnungslegungsbezogenen internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems

In der Commerzbank tragen verschiedene aufbauorganisatorische Maßnahmen zur Überwachung im Rahmen des internen Kontrollsystems bei:

Voraussetzung für die Funktionsfähigkeit eines Überwachungssystems ist eine schriftlich fixierte Ordnung der Commerzbank. Die Aufgabenverteilung zwischen den Unternehmensbereichen ist in der Verfassung der Commerzbank sowie in den Organisationsrichtlinien der Bank festgehalten. Die Verfassung der Commerzbank definiert die Verantwortungsbereiche und Handlungsvorgaben vor allem für die Zusammenarbeit der Konzernführung und der Gremien. Die Leitgedanken der Verfassung sind eng mit den konzernweit gültigen „ComWerten“ verbunden.

Das Rechnungswesen der Commerzbank ist nach dem Prinzip der Funktionstrennung organisiert. Die Funktionstrennung separiert die vollziehenden von den verwaltenden Tätigkeiten. So werden zum Beispiel im Rahmen eines Independent Price Verification-Prozesses der Commerzbank Preise gehandelter Wertpapiere durch eine unabhängige Stelle festgestellt, mit denen die Wertpapiere in den Rechnungslegungsprozess (Bewertung) eingehen. Die Positionen müssen in regelmäßigen Zeitabständen an die zentral zuständige Stelle gemeldet werden, welche eine konsistente Bewertung innerhalb des Konzerns sicherstellt und mögliche Feststellungen zurückmeldet. In den Prozess sind eine Vollständigkeitskontrolle sowie eine Pflicht zur Dokumentation integriert.

In der Commerzbank existieren klare Kompetenzregelungen, die eine Zuordnung von fachlichen Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten ermöglichen. Hierfür sind unter anderem klar abgegrenzte Stellenbeschreibungen implementiert, die die Aufgabenverteilung zwischen Unternehmens- und Funktionsbereichen und einzelnen Stellen gemäß dem Geschäftsverteilungsplan konkretisieren. Genehmigungsbefugnisse grenzen die Kompetenzen auch hierarchiebezogen für einzelne Geschäftsvorfälle ab. Entscheidungen werden ausschließlich entsprechend der erteilten Vollmachten getroffen.

Neben aufbauorganisatorischen Maßnahmen tragen auch ablauforganisatorische Maßnahmen zu einem wirksamen internen Kontrollsystem bei. Dazu gehören prozessintegrierte Kontrollen beziehungsweise Kontrollmaßnahmen. Kontrollen sind die einzelnen Vorgänge, Methoden und Maßnahmen, die im Rahmen des Prozessdesigns festgelegt werden, um Prozessfehler aufzudecken. Sie sind dem Arbeitsgang vor-, gleich- oder nachgelagert. Der Umfang von Kontrollen reicht von repräsentativen Stichproben bis zur Prüfung aller Vorfälle eines bestimmten Sachverhalts.

Prozessintegrierte Kontrollen sind als technische (programmierte IT-Kontrollen und manuelle Kontrollen) oder als organisatorische Kontrollen direkt in die betrieblichen Abläufe integriert und stellen in der Regel die wirksamsten und wirtschaftlichsten Kontrollen dar. Programmierte IT-Kontrollen werden in den verwendeten IT-Systemen eingesetzt und bestehen beispielsweise aus Kontrollsummen, Prüfziffern oder Plausibilitätsprüfungen. Ergänzt werden die programmierten IT-Kontrollen um die manuellen Kontrollen wie zum Beispiel Bildschirmfreigaben. Bei der IT-Ersterfassung von Daten ist sicherzustellen, dass nur geprüfte beziehungsweise freigegebene Daten für die Weiterverarbeitung verwendet werden. Bei der weiteren Verarbeitung von Datensätzen werden Kontrollsummen gebildet und an nachfolgende Verarbeitungssysteme zwecks Überprüfung der Vollständigkeit weitergegeben.

Zu den organisatorischen Kontrollmaßnahmen zählt das Vier-Augen-Prinzip. Nach dem Vier-Augen-Prinzip ist grundsätzlich jede Handlung wie zum Beispiel die Erfassung von großen Zahlungsbeträgen einer Kontrolle durch einen zweiten Mitarbeiter zu unterziehen. Soweit im Rahmen der Kontrolle ein Fehler festgestellt wird, muss der Geschäftsvorfall berichtigt und erneut der Kontrolle unterzogen werden.

Die Kontrolle wird grundsätzlich neutral durchgeführt, das heißt nicht von einem Mitarbeiter, der den Kontrollgegenstand selbst veranlasst hat oder dafür verantwortlich ist, und wird vom Kontrolldurchführenden nachvollziehbar dokumentiert.

In der Commerzbank sind klare Verantwortlichkeiten für Prozessdokumentation, Controlling und Management von Risiken und die Kontrollen festgelegt:

Die Dokumentation von Prozessen und den darin integrierten Kontrollschritten ist einem spezifischen Bereich zugeordnet. Dieser gibt über ein IT-Tool im Rahmen des Geschäftsprozessmanagements Standards für Beschreibung und Darstellung der Prozesse und Kontrollen vor. Die Dokumentation der Prozesse, der Kontrollen sowie der Risiken obliegt schließlich den jeweiligen Einheiten.

Das konzernweite Controlling der Risiken der Prozesse wird durch die zuständigen Einheiten für die jeweiligen Risikoarten vorgenommen. Die konzernweiten Vorgaben für die Erhebung und Bewertung der operationellen Risiken erfolgen im Rahmen des fortgeschrittenen Messansatzes nach Basel II.

Die Unternehmensbereiche und Konzerneinheiten sind für das Management der Risiken und der Behebung von Schwachstellen verantwortlich. Die Einheiten treffen auf Basis strukturierter Analysen Entscheidungen bezüglich des Umgangs mit den identifizierten Risiken.

Die Prozesse im Rechnungswesen der Commerzbank hängen stark von den IT-Systemen ab. Deshalb müssen auch die IT-Systeme den Anforderungen des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess genügen. Der Bereich IT identifiziert und benennt die in ihrem Einflussbereich stehenden relevanten Prozesse und Kontrollziele und legt geeignete Metriken zu ihrer regelmäßigen Überprüfung und Überwachung der Einhaltung fest.

Im Rahmen der Erstellung der Abschlüsse werden in der Commerzbank unterschiedliche Softwaresysteme eingesetzt. Neben Standardsoftware verwendet das Rechnungswesen auch speziell auf die individuellen Anforderungen der Bank abgestimmte Programme. Die innerhalb der Finanzfunktion eingesetzten Systeme sind durch Vorgaben zur Zugriffsberechtigung

geschützt. Die Administration der Berechtigungen für die im Rechnungswesen wesentlichen Systeme wird von einer neutralen Stelle wahrgenommen, Erfassung und Freigabe der Berechtigungen erfolgt nach dem Vier-Augen-Prinzip.

Neben den Überwachungs-, Steuerungs- und Kontrollaktivitäten sind Information und Kommunikation Bestandteile des internen Kontrollsystems der Commerzbank. Die unabhängige Kontrolle von Führungsverantwortlichen beziehungsweise Management beruht auf deren Fachkenntnis und Wahrnehmung der Führungs- und Überwachungsaufgaben. Daher erhalten alle Hierarchieebenen im Rechnungswesen der Commerzbank regelmäßig stufengerechte Performance-Berichte und prüfen diese kritisch (zum Beispiel Controlling- oder Revisionsberichte).

Zur Information und Schulung von Mitarbeitern gelten innerhalb der Commerzbank klare und verbindliche Bilanzierungsrichtlinien, die eine konzernweit konsistente und korrekte Bilanzierung gewährleisten. Sie werden ständig auf ihren Aktualisierungsbedarf hin überprüft und gegebenenfalls angepasst. Hierzu werden auch regelmäßige Schulungen für die Mitarbeiter angeboten. Darüber hinaus stehen den Mitarbeitern Arbeitsanweisungen über Intranetanwendungen zur Verfügung.

Ein wichtiger Bestandteil des Kontrollsystems hinsichtlich des Rechnungslegungsprozesses ist das so genannte Konten-IKS, für das eigens eine organisatorische Einheit gebildet wurde. Ziel ist es, die Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung für Konten der Bank sicherzustellen. Um dies zu gewährleisten, wurden sowohl prozessorientierte als auch operative Maßnahmen implementiert.

Die prozessorientierten Maßnahmen beinhalten die Einhaltung der Organisationsrichtlinien der Bank im Hinblick auf durchgeführte Buchungen und prozessintegrierte Kontrollen mit dem Ziel, die korrekte Dokumentation der Buchungsprozesse sicherzustellen. Hierbei werden auch Berechtigungskonzepte für buchungsrelevante Systeme implementiert. Darüber hinaus wird das Konten-IKS grundsätzlich bei der Entwicklung neuer Produkte eingebunden, sodass deren korrekte Abbildung auf den Konten der Bank sichergestellt ist. Zusätzlich findet eine Bewertung der neuen IT-Systeme seitens Konten-IKS hinsichtlich korrekter Buchungslogiken und Rechtevergaben statt.

Die operativen Maßnahmen dienen allgemein der aktiven Überwachung des Geschäftsbetriebs. Im Einzelnen werden im Rahmen dieser Maßnahmen interne Betrugsfälle über Konten aktiv identifiziert beziehungsweise verhindert. Dabei werden durch unterschiedliche untergeordnete Elemente auf Konten sogenannte maschinelle Kontrollen durchgeführt. Darüber hinaus wird regelmäßig die Einhaltung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung durch entsprechende Kontrollen überprüft. Weiteres Element der operativen Maßnahmen sind die Strukturkontrollen, bei denen die Qualität der kontobezogenen Stammdaten geprüft wird. Durch die Kombination und fortlaufende Weiterentwicklung der Maßnahmen wird eine korrekte Finanzberichterstattung gewährleistet.

Das interne Kontrollsystem besteht innerhalb des Risikomanagements schwerpunktmäßig aus der Risikobewertung und den Maßnahmen zur Risikosteuerung. Die Risikobewertung erfolgt auf Basis der Prozesse und implementierten Kontrollen. Daher wird die durchgängige Transparenz der wesentlichen Prozesse sowie die Festlegung von Aufgaben und Verantwortungen wie zum Beispiel im Rahmen der Prozessdokumentation sichergestellt. Aufgabe der Risikosteuerung ist die aktive Beeinflussung der Risiken, die im Rahmen von Risikoidentifikation, -messung und -bewertung ermittelt worden sind, durch entsprechende Kontrollen und Maßnahmen.

Mit der Überwachung des internen Kontrollsystems durch das Management beziehungsweise durch interne und externe Prüfungen ist auch eine Bewertung des internen Kontrollsystems verbunden, um die Qualität der Gestaltung der Steuerungs- und Kontrollinstrumente

festzustellen und die Umsetzung und Wirksamkeit derselben zu beurteilen. Dies erfolgt zum Beispiel im Rahmen eines „Quality Self Assessment“ sowie eines „Szenario-basierten Risk Assessment“.

Im Zuge der Integration wird das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess auf den neuen Gesamtkonzern angepasst und weiterentwickelt.

Angaben gemäß § 289a des Handelsgesetzbuchs

Die Angaben gemäß § 289a HGB „Erklärung zur Unternehmensführung“ sind auf der Internetseite der Commerzbank AG unter www.commerzbank.de öffentlich zugänglich.

Nachtragsbericht

Mitte Januar gaben die Commerzbank und Bank Audi sal-Audi Saradar Gruppe bekannt, dass sie einen Vertrag zum Verkauf der Dresdner Bank Monaco S.A.M. unterzeichnet haben. Über Einzelheiten der Transaktion, die unter dem Vorbehalt der entsprechenden behördlichen Genehmigungen steht, wurde Stillschweigen vereinbart. Die Dresdner Bank Monaco S.A.M., eine Tochtergesellschaft der Dresdner Bank Luxembourg S.A., wurde im Jahr 2006 gegründet und ist im gehobenen Privatkundengeschäft mit Schwerpunkt Monaco, Südfrankreich und Norditalien tätig. Zum Jahresende 2008 verwaltete sie Vermögenswerte (Assets under Control) in Höhe von 233 Mio Euro und beschäftigte 18 Mitarbeiter.

Anfang Februar wurden sowohl der Verkauf der noch bei der Commerzbank verbliebenen Anteile an der österreichischen Privatinvest Bank AG an die Zürcher Kantonalbank als auch der Verkauf des niederländischen Vermögensverwalters Dresdner VPV an das Management vollzogen. Die Aufsichtsbehörden haben beiden Transaktionen zugestimmt. Die Privatinvest Bank AG verwaltete per Ende Juni 2009 mit rund 50 Mitarbeitern ein Vermögen (Assets under Management) in Höhe von etwa 600 Mio Euro. Die Dresdner VPV hatte per Jahresende 2008 in der Gruppe rund 60 Mitarbeiter und verwaltete ein Vermögen (Assets under Management) von 1,2 Mrd Euro.

Am 1. März hat die polnische BRE Bank eine Kapitalerhöhung mit einem Mittelzufluss von voraussichtlich 2 Mrd Zloty (rund 500 Mio Euro) angekündigt. Die Commerzbank wird ihre Bezugsrechte bei der geplanten Kapitalerhöhung der polnischen BRE Bank, an der die Commerzbank rund 69,8 % der Aktien hält, in vollem Umfang ausüben. Die Beschlussfassung über die Kapitalerhöhung steht auf der Tagesordnung der am 30. März 2010 in Warschau stattfindenden Hauptversammlung der BRE Bank.

Anfang März hat die Commerzbank weitere 26,25 % an der ukrainischen Bank Forum erworben und somit ihren Anteil auf 89,3 % erhöht. Die Anteile stammen aus dem indirekten Besitz eines bisherigen Minderheitsaktionärs, der mit dem Verkauf seiner Anteile aus dem Aktionärskreis ausscheidet. Über den Kaufpreis sowie weitere Details wurde Stillschweigen vereinbart. Auf einer außerordentlichen Aktionärsversammlung haben die Aktionäre der Bank Forum am 4. März eine Kapitalerhöhung um 2,42 Mrd Hrywnja (rund 240 Mio Euro) beschlossen. Die Commerzbank beabsichtigt, sich daran gemäß ihrer Quote zu beteiligen.

Nachdem die Commerzbank AG im November 2009 mitgeteilt hat, dass aufgrund der schlechten Ergebnislage 2009 keine Ausschüttungen auf gewinnabhängige Instrumente wie Genussscheine und Stille Einlagen im Jahr 2010 geleistet werden können, wurde Anfang

März 2010 bekanntgegeben, dass auch auf Trust Preferred-Strukturen, deren Bedienung abhängig vom Bilanzgewinn der Commerzbank AG ist, generell keine Ausschüttungen erfolgen werden.

Investoren des Commerzbank Capital Funding Trusts III allerdings können aufgrund der vierteljährlichen Zahlungsweise eventuell mit Ausschüttungen an den letzten beiden Quartalszahlungsterminen im Jahr 2010 rechnen. Inwieweit hierfür die Voraussetzungen erfüllt sein werden, kann zurzeit nicht abschließend festgestellt und muss daher zu gegebener Zeit zu diesen Zahlungszeitpunkten bestimmt werden

Weitere Geschäftsvorfälle von wesentlicher Bedeutung sind nicht aufgetreten.

Prognose- und Chancenbericht

Im Jahr 2010 wird die Weltwirtschaft wieder spürbar wachsen. Die größte Dynamik werden dabei wohl die Emerging Markets in Asien aufweisen, aber auch die Länder Mittel- und Osteuropas dürften sich von dem Einbruch des Vorjahres erholen. Gerade in den Industrieländern dürften die Folgen der geplatzten Schuldenblase aber noch lange zu spüren sein, sodass das Wachstumstempo nach einem guten zweiten Halbjahr 2009 wieder abnehmen dürfte. Die vorhergehenden Übertreibungen im Immobiliensektor und bei der Verschuldung von Unternehmen sowie privaten Haushalten sind in vielen Ländern noch nicht vollständig korrigiert. Zusammen mit den weiterhin bestehenden Problemen im Finanzsektor werden diese Faktoren wieder in den Vordergrund treten, sobald das nach dem Abebben des Lehman-Schocks erfolgte Zurückpendeln der Nachfrage ausläuft.

In Deutschland hat es in den vergangenen Jahren zwar keinen Bauboom gegeben und die Verschuldung von Unternehmen und privaten Haushalten in Relation zum Bruttoinlandsprodukt ist sogar eher gefallen. Trotzdem wird auch die deutsche Wirtschaft von den nachlaufenden Auswirkungen der Krise beeinträchtigt werden, zumal das Finanzsystem noch mit den Folgen der Krise kämpft. Die Probleme in anderen Ländern werden über eine schwächere Entwicklung der Exporte ebenfalls die inländische Konjunktur bremsen. Für dieses Jahr erscheint in Deutschland zwar ein Wachstum von gut 2 % möglich; dies ist jedoch zu einem beträchtlichen Teil auf die positive Entwicklung in der zweiten Jahreshälfte 2009 zurück-

Reales Bruttoinlandsprodukt
Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

	2009	2010	2011
USA	–2,5	2,5	3,0
Euroraum	–3,9	1,5	1,7
Deutschland	–5,0	2,3	1,5
Mittel- und Osteuropa	–4,5	2,3	4,2
Polen	1,5	3,0	4,8

Wechselkurse
jeweils Jahresendstände

	2009	2010	2011
Euro / Dollar	1,44	1,40	1,20
Euro / Pfund	0,89	0,88	0,86
Euro / Zloty	4,10	3,90	3,70

Werte für 2010 und 2011 jeweils Prognosen der Commerzbank.

zuführen. Aber auch dann wird das reale Bruttoinlandsprodukt Ende des Jahres immer noch etwa 3½ % niedriger liegen als zu Beginn der Rezession Anfang 2008. Aus diesem Grund dürfte die Arbeitslosigkeit im Jahresverlauf deutlich zunehmen, und mit einem stärkeren Preisauftrieb ist auf absehbare Zeit nicht zu rechnen.

An den Finanzmärkten dürfte das Jahr 2010 durch die Diskussion geprägt sein, wann die wichtigsten Notenbanken in den Industrieländern beginnen, die Leitzinsen wieder anzuheben. Das in den kommenden Quartalen wohl eher verhaltene Wirtschaftswachstum und die auch deshalb vorerst geringen Inflationsgefahren sprechen dafür, dass dies frühestens in der zweiten Jahreshälfte der Fall sein wird. Darum besteht vorerst die Chance auf weitere Kursgewinne an den Aktienmärkten, und das Umfeld strukturell niedriger Renditen bei langlaufenden Staatsanleihen mit erstklassiger Bonität sollte in den kommenden Monaten fortbestehen. Sobald sich die Anzeichen für eine Wende in der Geldpolitik mehren, dürfte dies zwar die Aktienmärkte belasten, bei den Anleiherenditen ist aber auch dann nur mit einem leichten Anstieg zu rechnen. An den Devisenmärkten könnten solche Signale eine Renaissance des Dollar einleiten, da die US-Zentralbank die Zinsen wohl stärker anheben dürfte als beispielsweise die EZB.

Das gesamtwirtschaftliche Branchenumfeld sollte sich im Zuge einer zu erwartenden konjunkturellen Erholung verbessern. Entsprechend prognostiziert die Commerzbank nach dem starken Einbruch 2009 eine Erholung des Bruttoinlandsprodukts für die Jahre 2010 und 2011. Die Verbesserung des makroökonomischen Umfelds sollte sich auf alle Branchen positiv auswirken und unter anderem zu einer höheren Kreditnachfrage, geringeren Kreditausfällen und stärkeren Provisionserträgen führen.

Der IWF erwartet eine Erholung der Kreditnachfrage von Nichtbanken im Euroraum für das Jahr 2010.

Kreditnachfrage
jährliches Wachstum in Prozent

* 2009 und 2010 Prognosen des IWF
Quelle: IWF, Global Financial Stability Report, Oktober 2009

Dies sollte für die europäischen Banken einen moderat positiven Volumeneffekt im Zinsüberschuss nach sich ziehen. Davon kann wahrscheinlich auch die Commerzbank profitieren.

Im Vergleich zu der Margenerhöhung im Kreditgeschäft im Verlauf des Jahres 2009, kann es 2010 – in Folge abnehmender implizierter Risikoerwartungen des Marktes – wieder zu einer Margenverringerung kommen. Die angespannte Margensituation im Einlagengeschäft der Banken wird wohl eher anhalten, da sich die Institute verstärkt über Kundeneinlagen refinanzieren wollen.

Prognosen über die künftigen Ergebnisbelastungen der Kreditinstitute sind schwer zu treffen. Der IWF erwartet, dass die Banken des Euroraums – ausgehend vom dritten Quartal 2009 – bis Ende 2010 weitere Wertberichtigungen in Höhe von 470 Mrd US-Dollar bilden müssen. Die Bundesbank schätzt, dass die Verluste deutscher Finanzinstitute aus Verbriefungsinstrumenten ihren Höhepunkt bereits überschritten haben, erwartet jedoch weitere Wertberichtigungen von etwa 10 bis 15 Mrd Euro – fast ausschließlich in CDOs. Die Abschreibungswelle auf Buchkredite dürfte laut Deutscher Bundesbank ihren Höhepunkt noch nicht erreicht haben. Sie schätzt einen noch ausstehenden Wertberichtigungsbedarf von 50 Mrd bis 75 Mrd Euro allein für die deutschen Kreditinstitute.

Die Eigenkapitalrentabilität der großen EU-Banken lag laut EZB im Jahr 2008 im Median bei 5,8 % auf einem Tiefpunkt. 2009 sollte die Rentabilität wieder angestiegen sein. Für das Jahr 2010 erwarten Brokerhäuser und andere Experten durchschnittliche Eigenkapitalrenditen der europäischen Banken etwa bei 10 % bis 15 % und damit unter dem Niveau der Zeit vor der Krise.

US-Präsident Obama machte Ende Januar 2010 eine Reihe von Vorschlägen, die auf eine verstärkte Regulierung verschiedener Geschäftsbereiche des Investmentbankings zielen. Den einlagenehmenden amerikanischen Banken soll insbesondere der Eigenhandel sowie der Besitz und die Unterstützung von Hedgefonds und Private-Equity-Fonds untersagt werden. Mit einer Verschärfung des regulatorischen Umfelds für Banken in den USA – und möglicherweise in der Folge auch in Europa – ist generell zu rechnen, wenngleich das genaue Ausmaß der Einschränkungen derzeit noch nicht absehbar ist. Dies kann das Investmentbanking weltweit – aber auch das Geschäft der Commerzbank – beeinträchtigen.

Für die europäischen Banken sollte 2010 weiterer erheblicher Kapitalbedarf aufgrund höherer Anforderungen des Marktes und der Regulatoren bestehen. Außerdem müssen Wertverluste und die Bildung von Risikovorsorge ausgeglichen werden. Falls die Kreditinstitute des Euroraums eine Kernkapitalquote von 10 % erreichen wollen, so geht der IWF von einem zusätzlichen Kapitalbedarf von 380 Mrd US-Dollar aus.

Die Wettbewerbssituation der Branche dürfte weitgehend unverändert gegenüber dem Vorjahr sein. In einigen Geschäftsbereichen hat das Ausscheiden oder eine defensive Geschäftspolitik einiger Marktteilnehmer zu geringerer Wettbewerbsintensität geführt, wobei die zunehmende Konsolidierung der Branche einzelnen Instituten höhere Marktanteile gewährte. Dagegen leiden Geschäftsbereiche wie das Retailbanking weltweit unter verschärftem Wettbewerb, vor allem durch aggressiveres Verhalten der Marktteilnehmer.

Da die Steuerung der Bank über die Segmente erfolgt, stellen wir in den folgenden Abschnitten des Prognoseberichts auf die Entwicklung des Commerzbank-Konzerns ab.

Für den Zinsüberschuss erwarten wir für das Geschäftsjahr 2010 keine signifikante Veränderung gegenüber 2009. Es gilt, die im Jahr 2009 verbesserten Zinsmargen im Kreditgeschäft im Jahr 2010 zu stabilisieren. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft sollte sich 2010 verringern und etwa auf dem Niveau der addierten Werte von Commerzbank und Dresdner Bank im Jahr 2008 – plus Unwinding-Effekt – liegen. Insbesondere im Segment Asset Based Finance und in Osteuropa erwarten wir aber weiterhin sehr hohen Risikovorsorgebedarf. Im Segment Mittelstandsbank gehen wir dagegen davon aus, dass steigende Risikovorsorge im Inland – aufgrund der der Rezession nachlaufenden Unternehmensinsolvenzen – durch eine rückläufige Entwicklung im Bereich Financial Institutions im Ausland überkompensiert wird. Der Provisionsüberschuss sollte 2010 vor allem vor dem Hintergrund eines verbesserten Marktumfeldes steigen. Eine Prognose des Handelsergebnisses ist insbesondere aufgrund der hohen Volatilität an den Finanzmärkten und deren Auswirkungen auf die Bewertung der entsprechenden Finanzinstrumente nur bedingt möglich. Wir erwarten jedoch insbesondere eine deutliche Verbesserung beim Handelsergebnis der Segmente Corporates & Markets sowie Portfolio Restructuring

Unit, sodass 2010 ein besseres Konzern-Handelsergebnis zu erwarten ist. Die Verwaltungsaufwendungen werden im Jahr 2010 durch zwei gegenläufige Entwicklungen beeinflusst: Auf der einen Seite wirken das anhaltend strikte Kostenmanagement und realisierte Synergieeffekte aufwandsmindernd. Auf der anderen Seite belastet weiterhin laufender Umsetzungsaufwand für die Integration der Dresdner Bank. In Summe sollten die Verwaltungsaufwendungen aber leicht sinken. Das operative Ergebnis des Commerzbank-Konzerns dürfte sich vor dem Hintergrund der oben gemachten Aussagen im Jahr 2010 signifikant gegenüber dem Wert des Vorjahres verbessern. Insgesamt erwarten wir jedoch noch ein schwieriges Jahr, das weiterhin durch die Integration beeinflusst sein wird. Bei unserer angesetzten Planung können wir daher für das Jahr 2010 zum jetzigen Zeitpunkt für den Commerzbank-Konzern noch keinen operativen Gewinn versprechen, spätestens im Jahr 2011 werden wir aber wieder einen Gewinn ausweisen. Das gilt auch für die Commerzbank AG.

Weitere Kosten für die Integration der Dresdner Bank in Form von Restrukturierungsaufwendungen sollten 2010 nicht mehr anfallen.

Im Zuge der Übernahme der Dresdner Bank haben wir im Segment Privatkunden die Fokussierung auf das Kerngeschäft vorangetrieben. Wir verfolgen in den nächsten Jahren drei zentrale Ziele: die erfolgreiche Umsetzung der Integration der Dresdner Bank, eine nachhaltige Steigerung des operativen Ergebnisses und die konsequente Weiterentwicklung unserer Qualitätsprozesse. Bei der Integration der Dresdner Bank werden wir 2010 wichtige Meilensteine erreichen: Mit der Umstellung der Filialen auf die gemeinsame Marke ab Juni 2010 sind wir erstmals als die neue Commerzbank auch für unsere Kunden sichtbar. Die Integration beider Häuser legt den Grundstein für unser Wachstum in den kommenden Jahren und ist ein wichtiger Motor für unsere Ertragsentwicklung. Bereits 2010 werden wir weitere Integrationssynergien realisieren und die Kosten insgesamt trotz Markenumstellung weitgehend stabil halten. Allerdings werden wir die Auswirkungen der Wirtschaftskrise im laufenden Jahr noch weiter spüren. Aufgrund verzögert ansteigender Privatinsolvenzen sowie einer zunehmenden Arbeitslosigkeit rechnen wir mit einer erhöhten Risikovorsorge. Mittelfristig erwarten wir – begünstigt durch die wirtschaftliche Erholung – eine Stabilisierung der Kapitalmärkte und einen Anstieg des Zinsniveaus, wovon wir bereits 2010 vor allem im Vermögensanlagegeschäft profitieren können. Die Finanzmarktkrise hat uns gezeigt, dass sich die Ansprüche unserer Kunden an ihre Bank entscheidend verändert haben. Daher werden wir unser Qualitätsmanagement entlang aller Systeme und Geschäftsprozesse konsequent weiterentwickeln und im Dialog mit unseren Kunden unsere Leistungen und Services verbessern.

Im Segment Mittelstandsbank sind wir durch den Zusammenschluss von Commerzbank und Dresdner Bank zu einem noch stärkeren Partner für unsere Kunden geworden. Für 2010 bleibt das Marktumfeld weiterhin herausfordernd. Zum Ausbau unserer starken Position richten wir unseren kundenorientierten Betreuungsansatz noch stärker auf die jeweiligen Kundenbedürfnisse in unseren Kernkundensegmenten aus und wollen insbesondere mit unseren größeren mittelständischen Kunden sowie den Großkunden den Ergebnisbeitrag durch Stärkung unserer Hausbankfunktion erhöhen. Unsere kapitalmarktaffinen Großkunden werden dabei von der intensiveren Zusammenarbeit mit unserem Investmentbanking profitieren. Bei den kleineren Firmenkunden wollen wir durch Neukundengewinnung unsere Marktanteile weiter steigern. Durch eine enge Verzahnung der Auslandsfilialen unterstützen wir unsere Kunden beim Ausbau ihres Auslandsgeschäfts und stehen unseren ausländischen Kunden für ihre Aktivitäten in Deutschland zur Seite. Durch die Stärkung unserer Hausbankfunktion streben wir für 2010 ein stabiles Ertragswachstum an. Auf der Risikoseite erwarten wir ausgehend von einem hohen Niveau der Risikovorsorge für das laufende Jahr insgesamt eine leichte Entlastung, mittelfristig rechnen wir indes mit einer Normalisierung und dadurch mit einem deutlich positiven Ergebniseffekt. Die operativen Kosten wollen wir kontinuierlich

durch die systematische Realisierung von Kostensynergien senken. Mit unseren fokussierten Maßnahmen im Vertrieb und der konsequenten Umsetzung von Synergien streben wir eine signifikante Verbesserung unserer Profitabilität an und werden weiterhin einen bedeutenden Beitrag zur Performance des Commerzbank-Konzerns leisten.

Im Segment Central & Eastern Europe haben wir uns im Berichtsjahr in allen Einheiten frühzeitig auf die Implementierung von Restrukturierungsinitiativen und Maßnahmen zur Steigerung der Effizienz konzentriert. Schwerpunkte waren dabei die Reduzierung von Risiken und Kosten, die Optimierung von Refinanzierung und Liquidität sowie die Stabilisierung bestehender und die Erschließung neuer Ertragsquellen. Für das Jahr 2010 erwarten wir weiterhin eine sehr heterogene Entwicklung in den einzelnen Ländern. Für Polen, das auch 2009 ein positives Wirtschaftswachstum verzeichnete, gehen Marktbeobachter wie in den anderen Ländern Mitteleuropas von einer Erholung der Wirtschaft und des Bankenmarktes aus. Für Russland und insbesondere die Ukraine wird ein weiterhin schwieriges Marktumfeld erwartet. Daher werden wir 2010 schwerpunktmäßig die 2009 ergriffenen Maßnahmen fortsetzen. Wir werden die Integration der ehemaligen Einheiten der Dresdner Bank in Mittel- und Osteuropa fortführen. Darüber hinaus liegt ein besonderer Fokus auf der kontinuierlich weiter verbesserten Zusammenarbeit mit den Segmenten Mittelstandsbank und Corporates & Markets der Commerzbank.

Zu den besonderen Leistungen des Segments Corporates & Markets zählt die schnelle Integration des Investmentbank-Geschäfts der Dresdner Bank; so ist die Zusammenführung beider Bereiche bereits zum Jahresende 2009 weit fortgeschritten. Wir werden diese im Jahr 2010 abschließen. Darüber hinaus wird das Segment das neue Jahr nutzen, um die Position der Commerzbank als starker Investmentbank-Partner für die Kunden zu festigen und eine Stabilisierung der Erträge sowie eine weitere Reduzierung der Kosten zu erreichen. Allerdings dürfte der Abbau von Risiken (De-Risking) im Bereich Leveraged Finance auch im neuen Jahr aufgrund der illiquiden Märkte und der vertraglichen Laufzeiten das Ergebnis belasten. Vor dem Hintergrund des derzeitigen Marktumfelds ist davon auszugehen, dass die Risikovorsorge im laufenden Jahr ansteigen wird. Wir werden uns weiter auf unser kundengetriebenes Geschäft fokussieren und Eigenhandelsaktivitäten meiden. Gemeinsam können wir von den Entwicklungen am Finanzmarkt profitieren. Der Vorteil einer erweiterten Kunden- und Produktplattform wird uns auch in Zukunft am Markt auszeichnen.

Im Segment Asset Based Finance wurden als Reaktion auf die Finanzkrise die Risiko- und Portfoliomanagement-Aktivitäten weiter verstärkt, die Geschäftsmodelle der operativen Einheiten überprüft und neu ausgerichtet. Zur Optimierung des Asset-basierten Kreditgeschäfts ist unsere Strategie auf einen signifikanten Bilanzabbau, die Reduktion der Risikopositionen sowie auf eine Steigerung der Profitabilität ausgerichtet. Im Bereich Commercial Real Estate lässt die Erwartung einer insgesamt nur langsam verlaufenden Konjunkturbelebung auf kurzfristig negative Auswirkungen für die weltweiten Immobilienmärkte schließen; zumal diese der Konjunktur mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung folgen. Mit der Neuausrichtung und konsequenten Fokussierung auf das wertsteigernde Kerngeschäft, stellt sich die Eurohypo neu auf. Im Bereich Schiffsfinanzierungen wird die Commerzbank den Fokus im nächsten Jahr weiter auf ein konsequentes Risikomanagement legen, das Geschäftsmodell weiter optimieren und die für 2011 geplante Integration der Schiffsfinanzierungsaktivitäten in der Deutschen Schiffsbank AG weiter vorbereiten.

Das Segment Portfolio Restructuring Unit wurde Mitte des Jahres 2009 als Antwort auf die Verschärfung der Finanzmarktkrise und deren Folgen gegründet. Für die Entwicklung der Verbriefungsmärkte wird weiterhin eine hohe Abhängigkeit von makroökonomischen Einflussfaktoren sowie spezifischen Faktoren wie zum Beispiel der Liquidität in den jeweiligen Märkten erwartet. Für das Credit Trading hat sich der Markt seit dem zweiten Quartal 2009

spürbar positiv entwickelt. Für das Jahr 2010 erwarten wir bei konstanter Marktentwicklung eine nur noch graduelle Verbesserung, sofern die allgemeine Wirtschaftsentwicklung weiterhin positiv verläuft. Sollte sich das Marktumfeld stark negativ verändern, wird dies entsprechende Auswirkungen haben.

Chancenmanagement in der Commerzbank

Die systematische Identifikation und Nutzung von Chancen ist für die Commerzbank eine zentrale Managementaufgabe. Dies gilt sowohl operativ im täglichen Wettbewerb als auch strategisch für die Identifikation von Wachstums- oder Effizienzpotenzialen. Aus diesem Verständnis heraus hat sich in der Commerzbank ein dreistufiges Chancenmanagement entwickelt:

1. Zentrales strategisches Chancenmanagement:
   Identifikation strategischer Handlungsoptionen für den Gesamtkonzern durch den Vorstand und im Bereich Group Development & Strategy (zum Beispiel Entwicklung des Markt- und Geschäftsfeldportfolios)

2. Zentrales strategisches und operatives Chancenmanagement für die Konzernbereiche:
   Definition strategischer und operativer Wachstums- und Effizienzsteigerungsinitiativen für die Konzernbereiche durch die jeweiligen Verantwortlichen (zum Beispiel Entwicklung der Produkt- und Kundenportfolios)

3. Dezentrales operatives Chancenmanagement:
   Kunden- und geschäftsvorfallbasierte Identifikation operativer Chancen durch alle Mitarbeiter (zum Beispiel regionale Nutzung von Marktchancen und Kundenpotenzialen, Kundenberatungskonzepte)

Unabhängig davon, auf welcher Ebene etwaige Chancen für den Konzern identifiziert wurden, werden diese Chancen als Maßnahmen konkretisiert im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses beurteilt. Ziel ist dabei die Weiterentwicklung des Konzernbereichsportfolios mit ausgewogenem Chancen- und Risikoprofil.

Die Realisierung der identifizierten Chancen und daraus abgeleiteter strategischer wie operativer Maßnahmen obliegt dann den jeweiligen Konzernbereichsverantwortlichen. Die Erfolgskontrolle erfolgt einerseits anhand der internen Controlling- und Risikocontrolling-Instrumente sowie der individuellen Zielvereinbarungen und andererseits gestützt auf externe Beurteilungen (zum Beispiel Rating, Marktforschungsergebnisse, Benchmarking, Kundenbefragungen).

Das Chancenmanagement zur Schaffung innovativer Lösungen für Kunden wird darüber hinaus durch das interne Wertesystem der Commerzbank immer stärker in der Unternehmenskultur verankert.

Zudem hat die Commerzbank im Bereich Group Communications ein Früherkennungssystem etabliert. Hier werden potenziell interessante Themen, die für die Commerzbank Risiken aber auch Chancen mit sich bringen könnten, frühzeitig identifiziert, systematisch verfolgt und an die Verantwortlichen im Konzern weitergeleitet.

Welche Chancen die Commerzbank im Einzelnen identifiziert hat, haben wir in den Abschnitten zu den jeweiligen Segmenten dargelegt.

Risikobericht

Die Risikoberichterstattung erfolgt entsprechend der internen Risikosteuerung der Commerzbank auf Konzern- beziehungsweise Segmentebene. Basis hierfür sind die für den Konzern nach IFRS ermittelten Finanzdaten sowie die Risikokennzahlen gemäß den regulatorischen Anforderungen. Auf die Commerzbank AG beziehen sich hauptsächlich die Finanzdaten und Risikokennzahlen der Segmente Privatkunden, Mittelstandsbank und Corporates & Markets. Die Kennzahlen des Segments Central & Eastern Europe beziehen sich dabei hauptsächlich auf die BRE Bank SA in Warschau, die Kennzahlen des Segments Asset Based Finance beziehen sich dagegen fast ausschließlich auf die Eurohypo AG und die Deutsche Schiffsbank AG.

Organisation des Risikomanagements

Die Risikosteuerung ist ein elementarer Bestandteil aller Geschäftsprozesse der Commerzbank und darauf ausgerichtet, die Unternehmenssteuerung zu unterstützen. Risiken werden identifiziert, gemessen und entsprechend der Risikoneigung der Bank gesteuert und überwacht.

Als Risiko bezeichnet die Commerzbank die Gefahr möglicher Verluste oder entgangener Gewinne aufgrund interner oder externer Faktoren. Die Risikosteuerung unterscheidet grundsätzlich zwischen quantifizierbaren – also üblicherweise im Jahresabschluss oder in der Kapitalbindung bewertbaren – und nicht quantifizierbaren Risikoarten, wie zum Beispiel Reputations- und Compliancerisiken.

1. Integration der Dresdner Bank

Das Jahr 2009 stand für die Commerzbank ganz im Zeichen der Integration der Dresdner Bank, die große Herausforderungen an die Leistungsfähigkeit der neuen integrierten Risikomanagementfunktion stellt. Unser vorrangiges Ziel war es dabei sicherzustellen, dass alle Risiken des neu entstandenen, integrierten Gesamtportfolios jederzeit vollständig und auf Basis adäquater Prozesse identifiziert, überwacht und gesteuert werden können.

Bei der Zusammenführung der Risikostrategie und -überwachung sowie in den Bereichen der Komitee-Strukturen und Einzelgeschäftssteuerung haben wir bereits in 2009 weitgehend auch die Festigung unseres ICAAP-Prozesses für die neue Commerzbank umgesetzt. Um schon deutlich vor der endgültigen Datenmigration, die wir seitens der Risikofunktion eng begleiten, eine vollständige Sicht auf das Gesamtrisikoprofil der neuen Commerzbank zu erhalten, haben wir bereits Anfang 2009 alle für die Risikosteuerung wichtigen Daten und Informationen – teilweise noch auf aggregierter Ebene – in unserem zentralen Risikodatenhaushalt zusammengeführt. Bei der Analyse der Risikokennzahlen auf den folgenden Seiten ist zu berücksichtigen, dass die Harmonisierung der Methoden- und Modellunterschiede im Rahmen der Integration bereits weit fortgeschritten, jedoch noch nicht abgeschlossen ist. Im dritten Quartal wurden zusätzlich die Segmentzugehörigkeiten im Rahmen der Neuaufstellung der Bank umgeordnet, wodurch ein rückwirkender Vergleich teilweise nicht möglich beziehungsweise nicht sinnvoll ist.

Der Risikobericht ist auch Bestandteil des Lageberichts. Aufgrund von Rundungen können sich bei Summenbildungen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben. Bei den mit „*“ gekennzeichneten Werten per Dezember 2008 handelt es sich um nicht geprüfte Pro-forma-Zahlen.

Ein weiterer wesentlicher Schritt aus Sicht der Risikofunktion ist die Aufteilung der neuen Commerzbank in die drei Säulen Fokus (Kernbank), Optimization (Asset Based Finance) und Downsize (PRU) mit jeweils eigenen risikostrategischen Leitplanken. Ziel ist eine zunehmende Fokussierung unserer Aktivitäten auf die Kernbank und die Schaffung von Ressourcenfreiräumen für unsere Zielmärkte.

Im Bereich der Adressenrisiken lag nach der Zusammenlegung der Portfolien von Commerzbank und Dresdner Bank ein besonderer Schwerpunkt auf der Steuerung unserer Klumpen- und Konzentrationsrisiken. Unmittelbar nach Schaffung der neuen Commerzbank haben wir daher Anfang 2009 einen umfassenden integrierten Steuerungsrahmen mit klar definierten Warnschwellen, Obergrenzen und Kompetenzregeln für Klumpenrisiken etabliert und im Laufe des Jahres 2009 fest in den Steuerungs-, Überwachungs- und Entscheidungsprozessen verankert. Aufgrund ihrer Bedeutung für das Risikoprofil der neuen Commerzbank werden Konzentrationsrisiken ausschließlich im Gesamtvorstand oder im Group Credit Committee entschieden. Wesentlicher weiterer Meilenstein im Rahmen der Integration war die Zusammenführung und Verzahnung von Kreditkompetenzen, Kreditpolitik und Kreditrisikostrategie der neuen Commerzbank. Hierzu haben wir im Februar 2009 unsere Kompetenzordnung überarbeitet und über vereinheitlichte Policies sowie eindeutige Eskalationsregeln die kreditpolitische Ausrichtung klar definiert. Aufbauend auf der Anfang 2010 weitgehend abgeschlossenen Integration der Ratingsysteme für Kreditnehmer der Commerzbank und Dresdner Bank werden sich die Weiterentwicklungen im Kreditrisikobereich in 2010 insbesondere auf eine Verfeinerung unseres internen Kreditrisikomodells sowie der dazugehörigen Stresstest-Architektur konzentrieren.

Auch im Bereich der Marktrisiken lag ein Fokus der Integration auf der frühzeitigen Zusammenführung der Risikoüberwachung auf Basis einer gemeinsamen Plattform, die bereits im zweiten Quartal 2009 umgesetzt werden konnte. Inzwischen ist das integrierte Überwachungs- und Steuerungssystem der Marktpreisrisiken ein eingespielter Prozess mit täglichen und wöchentlichen Berichten an das Management bis hin zum Vorstand.

Stresstests sowohl auf Portfolio- als auch auf Gesamtbankebene wurden weiterentwickelt und implementiert. Unsere Value at Risk (VaR)- und Stresstestlimite haben wir im Rahmen der Integration der neuen Portfoliostruktur angepasst; die Einhaltung der Limite auf allen Ebenen der Konzernstruktur unterliegt selbstverständlich auch für die neue Commerzbank einer täglichen Überwachung.

Bereits zum Ende des ersten Quartals 2009 wurde durch die Integration der Geschäftsvolumina der Dresdner Bank in das Liquiditätsrisikomodell der Commerzbank eine Sicht auf die Liquiditätssituation des neuen Gesamtkonzerns realisiert. Das im Rahmen des Integrationsprojektes weiterentwickelte interne Liquiditätsrisikomodell hat sich in der Krisensituation als risikosensitives und zuverlässiges Instrument bewährt. Eine Zertifizierung unseres Modells durch die BaFin wird nach Abschluss des Integrationsprojektes angestrebt.

Im Bereich der operationellen Risiken wurden die Zusammenführung der Verlustdatenbanken beider Häuser sowie die daraus resultierenden Adjustierungen der Modellparameter zur Sicherstellung der OpRisk-Analysefähigkeit für die neue Commerzbank umgesetzt. Der Einsatz des integrierten und intern parallel in der Anwendung befindlichen Modells zur Bestimmung der regulatorischen Risikoaktiva wird derzeit mit den Aufsichtsbehörden diskutiert.

Die neuen MaRisk (Mindestanforderungen an das Risikomanagement), die im August 2009 veröffentlicht wurden, bedeuten eine Erweiterung der qualitativen Vorgaben für die Ausgestaltung und die prozessuale Steuerung des institutseigenen Risikomanagements. Im Rahmen der Integration wurden Maßnahmenpakete zur Umsetzung der neuen Vorgaben im Konzern aufgesetzt. Die daraus intern resultierenden Anforderungen wurden zum 31. Dezember 2009 bereits weitestgehend umgesetzt.

2. Neuaufstellung der Risikofunktion

Der Chief Risk Officer (CRO) ist für die Umsetzung der vom Gesamtvorstand für die quantifizierbaren Risiken festgelegten risikopolitischen Leitlinien im Konzern verantwortlich. Der CRO berichtet dem Gesamtvorstand und dem Risikoausschuss des Aufsichtsrats regelmäßig über die Gesamtrisikolage des Konzerns.

Unter Berücksichtigung der Erfahrungen aus der Finanzmarktkrise wurde die Aufstellung des konzernweiten Risikomanagements der Commerzbank zum 1. Oktober 2009 zielgerichtet angepasst. Die Risikomanagementaktivitäten wurden in die Bereiche Kreditrisikomanagement, Marktrisikomanagement, Intensive Care sowie Risikocontrolling und Kapitalmanagement fokussiert – alle vier mit konzernweiter Ausrichtung und direkter Berichtslinie an den CRO. Gemeinsam mit den vier Bereichsvorständen bildet der CRO innerhalb der Konzernsteuerung das Risk Management Board.

Ziel dieser Weiterentwicklung der Risikofunktion ist es, durch eine funktionale Aufstellung mögliche Reibungsverluste an den Schnittstellen zu beseitigen, die Komplexität weiter zu reduzieren und Aufgaben risikoadäquat und segmentübergreifend zu bündeln. Ferner wird mit der neuen Organisationsstruktur das Ziel verfolgt, die Voraussetzungen für eine umfassende und nachhaltige Umsetzung der segmentübergreifenden Kreditrisiko- und Marktrisikostrategie und der Policies innerhalb der neuen Commerzbank zu verbessern und ferner die Prozesslandschaft zu vereinheitlichen.

3. Komitees

Das operative Risikomanagement wurde vom Vorstand an Komitees delegiert. Im Rahmen der jeweiligen Geschäftsordnungen sind dies das Group Credit Committee, Group Market Risk Committee und das Group OpRisk Committee. Zusätzlich ist für 2010 die Etablierung des Group Strategic Risk Committee geplant. In allen Komitees hat der CRO den Vorsitz und Vetorecht.

Darüber hinaus ist das Asset Liability Committee aufgrund der Zuständigkeiten für die konzernübergreifende Steuerung der Portfoliozusammensetzung sowie der Kapitalallokation und der RWA-Entwicklung wichtiger Ausgangspunkt unseres ICAAP-Prozesses.

Risikosteuerung

Maßgebliche Voraussetzungen für die Begrenzung und Steuerung der Risiken sind die Identifikation aller wesentlichen Risiken und Risikotreiber, die unabhängige Messung und Bewertung dieser Risiken bei sich verändernden makroökonomischen, portfoliospezifischen aber auch bankaufsichtsrechtlichen Bedingungen sowie eine hierauf aufbauende risiko-/ertragsorientierte Steuerung im Rahmen einer zukunftsorientierten Risikostrategie.

1. Risikotragfähigkeit und Stresstesting

Das aggregierte Gesamtrisikoprofil unseres Portfolios ist zentraler Ausgangspunkt unserer Risikosteuerung. Dem sich aus dem Risikoprofil ergebenden Kapitalbedarf wird zur Überwachung der Risikotragfähigkeit die Risikodeckungsmasse, also das zur Abfederung schlagend werdender Risiken verfügbare Kapital, gegenübergestellt. Dazu analysieren wir den Kapitalbedarf sowohl im regulatorischen als auch im ökonomischen Kapitalmodell. Die Berechnung des ökonomischen Kapitalmodells zielt genau wie die des regulatorischen Kapitalmodells darauf ab, extreme unerwartete Verluste als Basis für die Bestimmung einer ausreichenden Kapitalunterlegung zu quantifizieren. Mit unserem Konfidenzanspruch von 99,95 % gehen wir im ökonomischen Kapitalmodell über die regulatorischen Anforderungen hinaus und berücksichtigen überdies portfoliospezifische Wechselwirkungen. Bei der Definition der

Risikotragfähigkeit im Commerzbank-Konzern

in Mrd €	Dezember 2009	März 2009	Dezember 2008
Risikodeckungsmasse	**30**	**21**	**23**
Regulatorische RWA	**280**	**316**	**222**
davon Kreditrisiko	246	286	207
davon Marktrisiko	14	13	5
davon operationelles Risiko	20	17	9
Ökonomische RWA exkl. Diversifikationseffekte	**283**	**302**	**132**
davon Kreditrisiko	173	188	63
davon Marktrisiko	63	74	46
davon operationelles Risiko	31	26	15
davon Geschäftsrisiko	16	13	7
Diversifikationseffekte zwischen den Risikoarten	**43**	**42**	**32**
Ökonomische RWA inkl. Diversifikationseffekte	**240**	**260**	**100**
Ökonomische RWA im Stressfall	**358**	**358**	**203**
davon Kreditrisiko	206	219	90
davon Marktrisiko	79	78	69
davon operationelles Risiko	53	45	34
davon Geschäftsrisiko	20	16	10
Regulatorische Kernkapitalquote	**10,5 %**	**6,8 %**	**10,1 %**
Ökonomische Kapitalquote inkl. Diversifikationseffekte	**12,3 %**	**8,2 %**	**22,6 %**
Ökonomische Kapitalquote exkl. Diversifikationseffekte	**10,4 %**	**7,1 %**	**17,1 %**
Ökonomische Kapitalquote im Stressfall	**8,2 %**	**6,0 %**	**11,1 %**

Werte 2008: Commerzbank (alt) auf Basis aktueller Methodik

disponiblen Risikodeckungsmasse orientierten wir uns 2009 aus Gründen der Vergleichbarkeit an der regulatorischen Betrachtungsweise und verwenden das gesetzlich definierte Kernkapital. Die Angemessenheit aller Annahmen und Definitionen wird laufend überprüft.

Zur Einschätzung der Sensitivitäten sowie als Frühwarnindikator kommen umfangreiche Stresstests zum Einsatz. Dabei wird eine Verschlechterung aller relevanten Risikoparameter unterstellt. Zusätzlich analysieren wir auch das hypothetische Szenario, dass sämtliche Verlustpotenziale der einzelnen Risikoarten gleichzeitig eintreten würden (Vollkorrelation zwischen den Risikoarten).

Wir werden unsere Methodik zur Simulation makroökonomischer Stressszenarien und deren Auswirkungen auf den Kapitalbedarf, die Ertragsseite und die Risikodeckungsmasse im Rahmen der risikoartenübergreifenden Analyse auch im laufenden Geschäftsjahr weiter ausbauen.

Die signifikante Erhöhung der ökonomischen Kapitalbindung in 2009 resultiert primär aus zwei Effekten: Das neue Kreditportfoliomodell der Commerzbank führte ab Januar 2009 zu einem deutlich höheren Credit-VaR und damit ökonomischen RWA im Konzern. Darüber hinaus erhöhten sich die ökonomischen RWA durch die Integration der Dresdner Bank um etwa die Hälfte.

Die zum Jahresende gegenüber März beobachtbare Verbesserung der Kernkapitalquoten ist auf zusätzliche Kapitalmaßnahmen (u. a. zweite SoFFin-Tranche) sowie die plangemäß sinkenden Kapitalbindungen zurückzuführen.

2. Risikostrategie und Risikoappetit

Die Risikoplanung ist ein integrierter Teil unseres laufenden Geschäftsplanungsprozesses im Rahmen der Mittelfristplanung, so dass die Gesamtrisikostrategie direkt aus der Geschäftsstrategie abgeleitet ist. Die Gesamtrisikostrategie wird in Form von Teilrisikostrategien für die einzelnen Risikoarten weiter detailliert und über darunter liegende Policies, Regularien und Arbeitsanweisungen / Richtlinien konkretisiert und operationalisiert.

In enger Abstimmung mit dem Planungsprozess entscheidet der Vorstand in welchem Umfang die Risikotragfähigkeit der Bank ausgeschöpft werden soll. Dabei fließen neben Ertragsaspekten auch Risk / Return-Überlegungen ein. Dieser bewusst zur Verfügung gestellte Kapitalrahmen als Teil der verfügbaren Risikodeckungsmasse legt den Risikoappetit des Vorstandes auf Gesamtbankebene fest. Er wird in einem zweiten Schritt für die einzelnen Risikoarten auf Teilportfolien heruntergebrochen und limitiert.

3. Operative Risikosteuerung

Mit der Neuorganisation im Risikomanagement wurden Teilportfolien mit gleichgelagerten Risiken unter einer Leitung zusammengeführt. Damit ist sichergestellt, dass segmentübergreifend die für die jeweiligen Teilportfolien maßgeblichen Steuerungsimpulse direkt und ohne Verzögerung gesetzt werden.

Steuerungsinstrumente und -ebenen im Überblick

	Limitsysteme	Risikostrategien und Policies	Aufbau- und Gremienstrukturen / qualitative Verbesserungen	Portfolioüberwachung und Reporting
Gesamtbank	• Definition Gesamtbanklimite, z. B. Kapitallimite (risikoartenübergreifend), Expected und Unexpected Loss, Value at Risk (risikoartenspezifisch)	• Gesamtrisikostrategie nebst Teilstrategien für wesentliche Risikoarten • Verankerung allgemeines Risikoverständnis und Schaffung einer einheitlichen Risikokultur	• Sicherstellung Informationsaustausch und Vernetzung in risikoartenübergreifenden Komitees • Sicherung qualifizierten Personalbestands mit fortschreitender Produktinnovation oder regulatorischen Anpassungen	• Group Risk Report nebst risikoartenspezifischen Gesamtbankformaten, insbesondere für Adressenausfall-, Markt- und Operationelle Risiken • Einheitlicher, konsolidierter Datenhaushalt als Ausgangsbasis für Gesamtbankreporting
Teilportfolios	• Teilportfoliolimite auf Basis der Gesamtbankziele • Ergänzung der konzernweiten Steuerungsgrößen um teilportfoliospezifische Kennzahlen	• Klare Formulierung der Risikopolitik in Policies (Portfolios, Assetklassen, etc.) • Differenzierte Kompetenzen in Abhängigkeit von Übereinstimmung der Geschäfte mit der Risikopolitik der Bank	• Interdisziplinäre Besetzung von Segmentgremien (z. B. Kredit- und Marktrisiko, Accounting) • Sicherstellung einheitlicher volkswirtschaftlicher Meinungen	• Portfoliobatches gemäß etabliertem Portfoliokalender • Systemisches und operatives Asset Quality Review • Triggerüberwachung mit klaren Eskalations- und Berichtslinien
Einzelengagement	• Begrenzung von Konzentrationsrisiken und einheitliche Steuerung nach EaD, LaD und CVaR	• Ratingabhängige Kompetenzordnung mit klaren Eskalationsprozessen	• Deal-Team Strukturen • Institutionalisierter Austausch innerhalb der Risikofunktion, auch unter Einbezug volkswirtschaftlicher Entwicklung	• Limitüberwachung auf Einzelengagementebene • Monatlicher Bericht zur Entwicklung der Konzentrationsrisiken an den Vorstand

Unser Risikomanagementsystem gewährleistet top-down eine konsistente und durchgängige Steuerung des Gesamtportfolios und der Teilportfolios bis hinunter auf das Einzelengagement. Die für die operative Risikosteuerung notwendigen Kennzahlen und Impulse leiten sich aus den übergeordneten Konzernzielen ab und werden auf nachgelagerten Ebenen um Teilportfolio- beziehungsweise Produktspezifika ergänzt.

Die auf Konzernebene festgelegten risikostrategischen Leitplanken werden innerhalb von Segment- beziehungsweise Teilportfolioreports heruntergebrochen und zeitnah überwacht. Für die operative Steuerung der einzelnen Risikoarten werden geeignete Kennzahlen und Instrumente verwendet.

Adressenausfallrisiken

Adressenausfallrisiken umfassen das Risiko von potenziellen Verlusten oder entgangenen Gewinnen aufgrund von Ausfällen von Geschäftspartnern sowie die Veränderung dieses Risikos. Im Weiteren subsummieren wir unter Adressenausfallrisiken Länder-, Emittenten- sowie Kontrahenten- und Abwicklungsrisiken aus Handelsgeschäften.

Kreditrisikokennzahlen nach Segmenten per 31. Dezember 2009

	Exposure at Default in Mrd €	Expected Loss in Mio €	Risikodichte in bp	Unexpected Loss in Mio €
Fokus: Kernbank	**336**	**1 390**	**41**	**7 625**
Privatkunden	78	262	34	1 155
Private Baufinanzierung	37	115	31	
Renditeobjekte	5	18	35	
Individualkredite	14	69	50	
Verfügungskredite / Ratenkredite / Kreditkarten	11	49	43	
Inländische Tochtergesellschaften	4	6	13	
Ausländische Tochtergesellschaften und Sonstige	6	6	9	
Mittelstandsbank	110	495	45	3 189
Financial Institutions	21	56	27	
MSB Inland	62	332	53	
MSB International	27	107	40	
Central & Eastern Europe	24	295	122	931
BRE Group	19	149	77	
CB Eurasija	2	46	302	
Bank Forum	1	86	1 000	
Sonstige	2	15	61	
Corporates & Markets	89	323	36	2 046
Deutschland	30	141	47	
Westeuropa (ohne Deutschland)	31	113	36	
Mittel- und Osteuropa	3	5	18	
Nordamerika	15	46	31	
Sonstige	9	17	18	
Sonstige und Konsolidierung	36	15	4	303
Optimization	**253**	**722**	**29**	**4 412**
Asset Based Finance	253	722	29	4 412
Commercial Real Estate	77	320	42	
Eurohypo Retail	19	37	19	
Shipping	28	283	102	
davon Schiffsfinanzierungen	*22*	*232*	*106*	
Public Finance	129	82	6	
Downsize	**32**	**234**	**73**	**1 760**
PRU	32	234	73	1 760
Konzern	**621**	**2 346**	**38**	**13 796**

Auf Konzernebene betrug der EaD für die Commerzbank (ohne Dresdner Bank) per 31. Dezember 2008 533 Mrd Euro bei einem Expected Loss von 1 145 Mio Euro, einer Risikodichte von 21 Basispunkten und einem Unexpected Loss von 5 064 Mio Euro.

1. Commerzbank-Konzern nach Segmenten

Zur Steuerung und Limitierung der Adressenausfallrisiken nutzen wir die Risikokennzahlen Exposure at Default (EaD), Expected Loss (EL), Unexpected Loss (UL = Ökonomischer Kapitalverbrauch mit einem Konfidenzniveau von 99,95 % und einer Haltedauer von einem Jahr) sowie Risikodichte (EL / EaD).

1.1 Segment Privatkunden

Im dritten Quartal 2009 wurde der Zuschnitt des Segments geändert und das vorwiegend erstrangig besicherte Eurohypo-Retailportfolio dem Segment Asset Based Finance zugeordnet. Dadurch reduzierte sich das EaD-Volumen um ca. 20 Mrd Euro bei geringfügigem Anstieg der Risikodichte. Aufgrund der weiterhin strikten Ausrichtung an wertschaffendem Neugeschäft ist das EaD-Volumen auch innerhalb des neuen Segmentzuschnitts 2009 leicht gesunken.

Das wirtschaftliche Umfeld 2009 war geprägt von der Rezession Ende 2008 / Anfang 2009, allerdings war der Effekt auf die relevanten makroökonomischen Risikotreiber im Jahresverlauf geringer als noch Anfang 2009 erwartet. Insbesondere die eingeleiteten Maßnahmen zur Stabilisierung der Konjunktur sowie die deutliche Zunahme der Kurzarbeit konnten einen starken Anstieg der Arbeitslosigkeit sowie der Unternehmensinsolvenzen bisher verhindern.

Die Risikovorsorge ist zwar erwartungsgemäß im Jahresverlauf angestiegen, jedoch wurde das Anfang 2009 erwartete Niveau aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung sowie der eingeleiteten risikomitigierenden Maßnahmen für Neu- und Bestandsgeschäft erfreulicherweise nicht erreicht. Die Risikodichte hat sich in diesem Umfeld und als Folge der ergriffenen Maßnahmen bis zur Jahresmitte reduziert mit einer Stabilisierung in der zweiten Jahreshälfte.

1.2 Segment Mittelstandsbank

Die Verlagerung von der Finanzmarkt- zur Wirtschaftskrise ist auch im Kreditportfolio der Mittelstandsbank erkennbar. Die Auswirkungen zeigen sich insbesondere in der negativen Ratingmigration der Einzelkunden. Für 2010 muss aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung von einer Fortsetzung dieser Tendenz ausgegangen werden. Parallel zur Ratingmigration ist ein erheblicher Anstieg der Anzahl der Restrukturierungsfälle und Insolvenzen in 2009 zu verzeichnen. Trotz der vorgenannten negativen Auswirkungen befinden sich aber weiterhin zwei Drittel des Gesamtportfolios im Investmentgrade-Bereich.

Im Jahresverlauf verzeichnet das Segment Mittelstandsbank eine wesentliche Reduktion der Kreditvolumina, vor allem begründet in einer rückläufigen Kreditnachfrage aufgrund der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, sowie aktiver Volumensreduktion in unseren ausländischen Filialen in Westeuropa und Asien. Unsere Strategie im Ausland (Westeuropa, Asien) ist es, uns vor allem auf Kundenverbindungen mit einer starken Konnektivität zu Deutschland zu konzentrieren. Mit einem Exposure von 62 Mrd Euro (56 % des Portfolios) bleibt das Corporate Banking in Deutschland das Kerngeschäft des Segments. Um die Geschäftsmodelle unserer Kunden auch im schwierigen Marktumfeld kompetent und aktiv begleiten zu können, haben wir unsere Rating- und Scoringplattform im Hinblick auf die Analyse der branchenspezifischen Unternehmensperspektiven ausgebaut. Auf dieser Basis stehen wir unseren Kunden mit zusätzlichem Kreditspielraum zur Verfügung und gehen für 2010 in Deutschland von einem BIP-Wachstum von 2 % und einem Anstieg der Kreditvolumina aus.

Zur Entwicklung der Financial Institutions siehe Abschnitt 2.3.

1.3 Segment Central & Eastern Europe

Auch in Mittel- und Osteuropa war das Jahr 2009 wesentlich durch die Finanzkrise geprägt. Der dadurch ausgelöste wirtschaftliche Abschwung spiegelt sich erwartungsgemäß in einer Verschlechterung der Risikodaten wider. Insbesondere die Ukraine litt – trotz staatlicher Interventionen und internationaler Unterstützung – stark unter der Krise, was insbesondere im vierten Quartal zu signifikanten Kreditausfällen führte.

Unsere russische Einheit CB Eurasija musste hauptsächlich aufgrund weiterer Rating-Downgrades im Jahr 2009 eine Verschlechterung der Risikodichte auf 302 Basispunkte hinnehmen. Russland war in der Finanzkrise stark unter Druck geraten, zumal das vom Rohstoffexport abhängige Land gleichzeitig rückläufige Öl- und Gaspreise verkraften musste. Aufgrund der Erholung der Rohstoffpreise hat sich die Lage stabilisiert. Die Devisenreserven legen zu und die Wirtschaft verbucht wieder moderates Wachstum, daher erwarten wir im Jahr 2010 eine allgemeine Risikoverbesserung des Portfolios der CB Eurasija.

Wesentliches Teilportfolio im Segment ist mit einem Exposure von 19 Mrd Euro die polnische BRE Group, deren Risikodichte auf 77 Basispunkte anstieg. Insgesamt ist dies für Mittel- und Osteuropa ein vergleichsweise niedriger Wert, da Polen in der Region die internationale Finanzkrise mit am besten gemeistert hat. Getragen wird die positive Entwicklung durch den seit nunmehr einem Jahr gegenüber dem Euro aufwertenden Zloty sowie die mittlerweile wieder deutlich anziehende Industrieproduktion.

Die Wertberichtigungen stiegen insgesamt in 2009 – maßgeblich getrieben durch die Bank Forum, zum Teil auch durch BRE und Sondereffekte – deutlich an. Für 2010 erwarten wir hier eine Entspannung und Verringerung des Wertberichtigungsbedarfs.

1.4 Segment Corporates & Markets

Im Segment Corporates & Markets gab es im Jahresverlauf verschiedene Umstrukturierungen. So wurde der Bereich Public Finance in das Segment Asset Based Finance umgegliedert und Portfolien, die zum Abbau identifiziert wurden, an die Portfolio Restructuring Unit (PRU) übertragen.

Der regionale Fokus des Segments liegt mit 61 Mrd Euro in Deutschland und Westeuropa. Der im Segment zu verzeichnende Rückgang des Exposures auf 89 Mrd Euro ist im Wesentlichen auf den Abbau des Financial Institutions Portfolio sowie die Reduzierung von Handelsaktivitäten im Rahmen unserer De-Risking-Strategie zurückzuführen. Vor dem Hintergrund der konjunkturellen Entwicklung hat sich die Risikodichte des Segments zwar auf 36 Basispunkte erhöht, liegt aber weiterhin unter dem Gesamtwert des Commerzbank-Konzerns.

1.5 Segment Asset Based Finance

Das Segment Asset Based Finance (ABF) setzt sich aus den Teilportfolien Commercial Real Estate (CRE), Eurohypo Retail, Schiffsfinanzierung und Public Finance zusammen, die im Folgenden detailliert dargestellt sind.

Commercial Real Estate

Das Gesamtexposure für die Finanzierung von gewerblichen Immobilien, im Wesentlichen in der Eurohypo, beträgt zum 31. Dezember 2009 77 Mrd Euro. Hauptbestandteile sind die Teilportfolien Büro (25 Mrd Euro), Handel (20 Mrd Euro) und Wohnimmobilien (10 Mrd Euro). Die Abschmelzung gegenüber Ende 2008 in Höhe von rund 9 Mrd Euro resultiert aus Rückführungen, Wechselkursschwankungen und marktbedingten Überleitungen in das Default-Portfolio.

Das ungünstige wirtschaftliche Umfeld hat sich in 2009 auf alle wesentlichen Immobilienmärkte mit unterschiedlicher Intensität nachteilig ausgewirkt. Auch wenn Mitte des Jahres

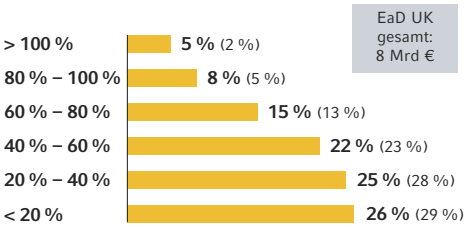
eine Stabilisierung der Märkte bei einem sich gleichzeitig belebenden Investoreninteresse zu verzeichnen war, ist die Eurohypo 2009 dennoch nur mit Neuzusagen in Höhe von 3 Mrd Euro bei ausgewählten Transaktionen im Markt. Strategiegemäß konzentrieren wir uns dabei genau wie unsere Kunden auf qualitativ hochwertige Objekte in besten Lagen mit langfristig gesichertem Cashflow.

Im Zuge des Projekts „Fokus“ der Eurohypo haben wir in 2009 Entscheidungen getroffen, die die unbefriedigende Risikosituation mittelfristig verbessern und das Portfolio insgesamt optimieren werden. Wichtige Maßnahmen in diesem Zusammenhang sind:

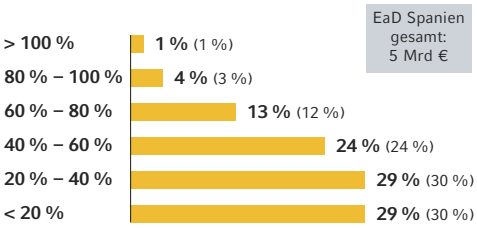
- die Konzentration auf wenige Kernmärkte
- die Beendigung des Geschäfts mit Corporate Loans im CRE-Umfeld
- die Einstellung des Bauträgergeschäfts sowie
- die Beschränkung des Kundenspektrums auf große, professionelle Marktteilnehmer

Unser grundpfandrechtlich besichertes Finanzierungsportfolio zeigt trotz fortschreitender Marktwertkorrekturen weiterhin Loan to Value-Ratios, die unsere Forderungen überwiegend abdecken.

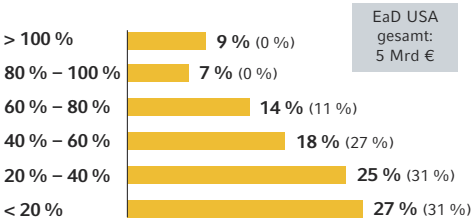
Loan to Value – UK [1, 2, 3]
geschichtete Darstellung



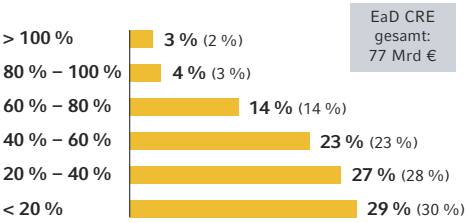
Loan to Value – Spanien [1, 2, 3]
geschichtete Darstellung



Loan to Value – USA [1, 2, 3]
geschichtete Darstellung



Loan to Value – CRE gesamt [1, 2, 3]
geschichtete Darstellung



[1] Auslaufschichtung Basis Marktwerte
[2] Exkl. Margelinien und Corporate Loans
[3] Ohne Berücksichtigung von Zusatzsicherheiten

Alle Darstellungen beziehen sich auf grundpfandrechtlich besichertes Geschäft.
Werte in Klammern: Dezember 2008

Insbesondere in den USA hält die negative Marktwertentwicklung – jedoch gedämpft – an. Diese Entwicklung lässt eine Zunahme der Kreditrisiken erwarten. In UK und Spanien sowie in unserem Kerngeschäft Deutschland liegen die Ausläufe überwiegend in einer Bandbreite von 60 % bis 80 %. Das Volumen der Corporate Loans (Discontinued Business) des CRE-Bereichs, die dinglich unbesichert auf große Immobilienportfolien (z. B. REITs – Real Estate Investment Trusts – und Fonds) gegen Financial Covenants oder Anteilsverpfändung herausgelegt sind, beträgt zum Stichtag 3 Mrd Euro.

Eurohypo Retail

Die Zuständigkeit für das Retail Banking der Eurohypo wurde in 2009 in das Segment ABF übertragen. Der EaD beträgt zum Stichtag 31. Dezember 2009 19 Mrd Euro. Das Portfolio besteht überwiegend aus Eigenheimen (11 Mrd Euro), Eigentumswohnungen (4 Mrd Euro) und Mehrfamilienhäusern (3 Mrd Euro). Aufgrund der restlaufzeitbedingten guten Ausläufe in diesem überwiegend erstrangig besicherten Portfolio erwarten wir selbst bei einer problematischen makroökonomischen Umfeldentwicklung einen weitgehend stabilen Risikogehalt.

Schiffsfinanzierung

Ausgehend von der Finanzmarktkrise hat die Weltwirtschaft den Welthandel und damit die Seeschifffahrt und die Schiffsfinanzierung in eine spürbare Krise gestürzt. Rückgängige Ladungsmengen sowie sinkende Transportnachfrage verbunden mit den sich stetig vergrößernden Flotten haben das Tonnageüberangebot wachsen lassen. In der Folge erhöhte sich der Druck auf die Fracht- und Charterraten, überwiegend waren massive Einbrüche auf den Containerschiff- und Tankermärkten zu verzeichnen. Aufgelegte oder im Betrieb verlangsamte Schiffe sowie zunehmende Verschrottungen, Ablieferungsverschiebungen und Stornierungen bestehender Neubauaufträge konnten in 2009 nur geringfügig zur Entlastung der Märkte beitragen.

Negative Weiterungseffekte insbesondere im Containerschiffssegment sind teilweise deutliche Verluste der Linienreedereien sowie Kapitaldienststörungen bei Schiffsfinanzierungen. Erholungen bei den Frachtraten im Containerschiffsbereich schlagen noch nicht auf die Charterraten durch, die unverändert auf Betriebskostenniveau verharren. Zunehmende Öllieferungen und wetterabhängige Faktoren haben die unterhalb der vollen Kapitaldienstfähigkeit, aber oberhalb des Betriebskostenniveaus liegenden volatilen Marktraten im stark wachsenden Tankerbereich zuletzt stabilisiert. Der Bereich für Massengutfrachter (Bulker) wurde nach einem Tief zu Jahresbeginn 2009 im Laufe des Jahres vor allem durch den noch anhaltenden Boom der Schwellenländer aus Konjunkturprogrammen getragen.

Das Portfolio der Schiffsfinanzierungen wurde im Jahresverlauf um 3 Mrd Euro auf 22 Mrd Euro reduziert, wovon 12 Mrd Euro in der Deutschen Schiffsbank und 10 Mrd Euro in der Commerzbank AG verbucht sind. Dominierende Segmente im Portfolio sind Container (6 Mrd Euro), Tanker (5 Mrd Euro) und Bulker (5 Mrd Euro). Die wesentlichen Treiber für den Anstieg des Expected Loss (+160 Mio Euro) und der Risikodichte (+77 Basispunkte) sind marktbedingte negative Ratingveränderungen, insbesondere im Container- und Tankerbereich. Damit einhergehend hat sich der Anteil des Performing-Portfolios mit Ratings im Investment Grade-Bereich marktumfeldbedingt auf aktuell 38 % des Exposures (nach PD-Rating) reduziert.

Unverändert liegt unser Fokus primär auf dem Bestandsmanagement, wobei wir in enger Zusammenarbeit mit unseren Kunden konsequent an der Reduzierung unserer Risiken arbeiten. Wo wirtschaftlich sinnvoll, suchen wir hier partnerschaftliche und marktschonende Lösungen. So befinden sich bei wesentlichen Bauzeitfinanzierungen Stabilisierungsmaßnahmen in Umsetzung, unterstützt durch Kapitaleinschüsse der Initiatoren / Kommanditisten, vereinzelte Einbindung öffentlicher Finanzierungsprogramme, Finanzierungsbeiträge durch Werften und Zusatzbesicherungen.

Trotz der Stabilisierungsmaßnahmen rechnen wir mit weiter anhaltenden marktbedingten Ratingverschlechterungen, einem Anstieg im Non-Investment Grade-Bereich und Problemkrediten sowie weiter deutlich steigenden Risikokosten im Schifffahrtsgeschäft.

Public Finance

Das Public Finance-Portfolio setzt sich aus Forderungen und Wertpapieren mit überwiegend langen Laufzeiten zusammen, die teilweise in der Kategorie Available for Sale (AfS), zum größten Teil aber unter Loans and Receivables (LaR) durch Eurohypo und EEPK gehalten werden. Schuldner im Staatsfinanzierungsgeschäft (84 Mrd Euro) sind Staaten, Bundesländer, Regionen, Städte und Gemeinden sowie supranationale Institutionen. Das Hauptexposure liegt in Deutschland und Westeuropa, wobei vom Westeuropa-Exposure rund 24 Mrd Euro auf die Länder Irland, Italien, Portugal und Spanien sowie 3,2 Mrd Euro auf Griechenland entfallen.

Das restliche Portfolio entfällt auf Banken (45 Mrd Euro), wobei der Fokus in Deutschland und Westeuropa (ca. 92 %) liegt. Der überwiegende Teil des Bankenportfolios besteht aus Wertpapieren/Darlehen, die zu einem hohen Anteil mit Grandfathering, Gewährträgerhaftungen/Anstaltslasten oder anderen Haftungserklärungen der öffentlichen Hand ausgestattet sind oder in Form von Covered Bonds emittiert wurden.

Der ergebnisschonende Portfolioabbau wird konsequent vorangetrieben. Im Jahr 2009 wurde der EaD bei leicht ansteigender Risikodichte weiter auf 129 Mrd Euro reduziert. Rund 2,3 Mrd Euro des Abbaus entfielen auf die fünf oben aufgeführten westeuropäischen Länder. Insgesamt streben wir einen Abbau auf 100 Mrd Euro bis Ende 2011 an.

1.6 Segment Portfolio Restructuring Unit (PRU)

Die PRU managt ausschließlich Aktiva, die von der Commerzbank als nicht strategisch eingestuft wurden und deshalb abgebaut werden sollen. Es handelt sich dabei um Asset Backed Securities (ABS) mit einem Marktwert per 31. Dezember 2009 in Höhe von 21,7 Mrd Euro, die im Detail in Kapitel 2.1 dargestellt werden sowie um sonstige Nicht-Verbriefungspositionen in Höhe von 5,6 Mrd Euro netto.

Bei den sonstigen Positionen in der PRU handelt es sich größtenteils um Anleihen, Kredite, Credit Default Swaps und Tranchen auf Pools von Credit Default Swaps, die außerhalb des strategischen Fokus der Commerzbank liegen. Die Bündelung erlaubt ein einheitliches und effizientes Management dieser Positionen. Das Buch wird aktiv gegen Marktbewegungen immunisiert, wobei Credit Default Swaps sowie die standardisierten Credit-Indizes und Index-Tranchen verwendet werden. Es weist eine Konzentration in den Ratingklassen BBB und BB auf. Weiterhin besteht insgesamt nur ein geringes Risiko gegenüber Kontrahenten aus dem Finanzbereich. Das Management des Buches erfolgt dabei innerhalb enger Limite für VaR und Credit Spread-Sensitivitäten. Die positive Marktentwicklung mit fallenden Credit Spreads hat im Jahresverlauf zu einer absoluten Reduktion der Marktwerte sowohl von gekauften als auch verkauften Credit Default Swap-Positionen geführt. Im Berichtsjahr konnten Volumenreduktionen in Anleihen und Krediten von insgesamt 4,4 Mrd Euro nominal umgesetzt werden.

Ebenfalls auf die PRU übertragen wurde das Exposure in sogenannten Private Finance Initiatives (PFI) mit einem gegenüber dem Vorjahr unveränderten Nominalvolumen von 1,3 Mrd Euro. Das Portfolio umfasst die private Finanzierung und den Betrieb von öffentlichen Einrichtungen und Dienstleistungen, beispielsweise von Krankenhäusern oder Wasserversorgungsbetrieben. Sämtliche Finanzierungen im Bestand der PRU entfallen dabei auf Großbritannien und sind durch extrem lange Laufzeiten von 20 - 25 Jahren gekennzeichnet. Das Kreditrisiko des Bestandes ist teilweise durch Monoline-Versicherer abgesichert.

2. Segmentübergreifende Portfolioanalysen

Bei den im Folgenden dargestellten Positionen ist zu beachten, dass diese bereits vollständig in den Konzern- und Segmentdarstellungen enthalten sind.

2.1 Asset Backed Securities-Portfolio

in Mrd €	31.12.2008[1]		30.9.2009		31.12.2009	
	Nominal-werte	Markt-werte	Nominal-werte	Markt-werte	Nominal-werte	Markt-werte
ABS-Exposure PRU	**39,7**	**29,1**	**33,6**	**23,6**	**31,8**	**21,7**
Sekundärmarkt-ABS	19,4	12,1	16,7	9,5	17,1	10,0
Conduits	4,7	4,7	2,9	2,9	2,0	2,0
ABS-Hedgebuch	13,7	10,3	12,9	10,0	11,7	8,7
CIRC	1,1	1,2	0,4	0,5	0,4	0,5
Sonstige	0,8	0,7	0,7	0,6	0,7	0,5
ABS-Exposure Non-PRU	**14,0**	**13,6**	**13,5**	**13,0**	**13,1**	**12,7**
Conduits	6,4	6,4	6,2	6,2	5,9	5,9
Sonstige	7,6	7,2	7,3	6,8	7,2	6,7
Commerzbank gesamt	**53,7**	**42,7**	**47,0**	**36,6**	**45,0**	**34,3**

[1] Pro-forma Addition Commerzbank und Dresdner Bank.

2.1.1 ABS-Exposure PRU

In den ABS-Segmenten „Corporate CDOs“, „CMBS“ und „europäische ABS“ waren in den letzten Monaten des Geschäftsjahres 2009 rückläufige Spreads zu verzeichnen. Hiervon profitierten vor allem die Senior-Tranchen in den jeweiligen Verbriefungsstrukturen, während die Einengung der Spreads in den unteren Ratingkategorien weniger deutlich ausfiel. Markterholungen haben wir konsequent genutzt um den Exposure-Abbau systematisch und signifikant voranzutreiben. Im Jahresverlauf konnte so das Nominalvolumen von 39,7 Mrd Euro auf 31,9 Mrd Euro bei einer Reduzierung der Marktwerte von 29,1 Mrd Euro auf 21,7 Mrd Euro signifikant abgebaut werden. Das Anfang 2010 bestehende günstige Umfeld haben wir genutzt, um das Portfolio weiter abzubauen. Wir werden den Abbau des PRU-Portfolios auch weiterhin wertmaximierend vornehmen.

Sekundärmarkt-ABS

Hierbei handelt es sich um Investments in ABS-Papiere, die von der Commerzbank im Rahmen des Kreditersatzgeschäftes beziehungsweise in ihrer Funktion als Arranger und Marktteilnehmer im Handel mit diesen Produkten vorgenommen wurden.

Bedingt durch die weiterhin sehr hohe Zahl an Zwangsverwertungen von Immobilien sowie durch die gestiegene und anhaltende Arbeitslosigkeit in den USA ist dort mittelfristig keine Verbesserung der Häuserpreise zu erwarten. US RMBS werden somit auch in Zukunft für weitere Belastungen sorgen, auch wenn inzwischen eine Verlangsamung des Zuwachses rückständiger Hypothekenkredite zu beobachten ist.

Während staatsgarantierte ABS, Consumer ABS und SME CDO nicht in größerem Umfang abgeschrieben werden mussten und teilweise im Wert aufholten, waren US CDO of ABS, CMBS und US RMBS von weiteren Wertverlusten betroffen.

Die folgenden Analysen zeigen die Verteilung des Bestands an Sekundärmarkt-ABS nach Produkten, Ratings und Regionen der Underlyings.

Portfolio nach Produkten | in Mrd €	**31.12.2009**
Corporate CDO	2,0
Non-US RMBS	2,3
Consumer ABS	1,6
US CDO of ABS	0,9
CMBS/CRE CDO	1,0
Staatsgarantiert	0,5
SME CDO	0,5
US RMBS	0,4
sonstige ABS	0,7
Gesamt	**10,0**

Portfolio nach Regionen | in Mrd €	**31.12.2009**
USA	4,3
UK und Irland	1,2
Italien	1,1
Spanien und Portugal	0,5
Benelux	0,8
Deutschland	0,3
Paneuropäisch	0,6
Sonstige	1,3
Gesamt	**10,0**

Ratingverteilung Sekundärmarkt-ABS | in %	**31.12.2009**
AAA	50
AA	7
A	13
BBB	6
<BBB	24

US RMBS-/CDO-Portfolio

Die Bestände an direkten und indirekten Verbriefungen von US-amerikanischen Wohnungsbaukrediten, wie US RMBS und CDO of US RMBS, sind bereits zu einem hohen Prozentsatz abgeschrieben. Trotz der derzeit aufgrund der Seniorität unserer Investments teilweise eingehenden Tilgungen ist in Abhängigkeit von der weiteren Performance dieses Sektors mit einzelnen weiteren Wertkorrekturen in 2010 zu rechnen. Das US RMBS-Portfolio hat zum Ende des Geschäftsjahres 2009 einen Marktwert von 0,4 Mrd Euro.

Das CDO of US ABS/RMBS-Portfolio hat zum Ende des Geschäftsjahres 2009 einen Marktwert von 0,9 Mrd Euro. Die Positionen in diesem Subsegment, die nicht in der obersten Seniorität der jeweiligen Transaktionsstruktur bedient werden, sind bereits vor geraumer Zeit nahezu vollständig abgeschrieben worden. Bei einem Teil der Transaktionen aus älteren Jahrgängen erhalten wir allerdings unverändert Tilgungen.

Vintages in %	US Non-Prime RMBS	CDO of US Non-Prime ABS/RMBS
≤2004	3	7
2005	20	54
2006	43	39
2007	35	1

Ratingverteilung in %	US Non-Prime RMBS	CDO of US Non-Prime ABS/RMBS
AAA	18	0
AA	10	0
A	6	13
BBB	2	15
<BBB	65	72

Commercial Mortgage Backed Securities (CMBS)/CRE CDO

Die CMBS weisen per Ende Dezember 2009 einen Marktwert von knapp unter einer Mrd Euro auf, die Underlyings stammen überwiegend aus Großbritannien/Irland (35 %), den USA (21 %) sowie Deutschland und Benelux (jeweils 12 %). 52 % weisen ein AAA-Rating auf; auf AA und A entfallen jeweils 16 %.

Realisierte Kreditverluste in CMBS-Positionen sind derzeit erst in geringem Umfang eingetreten, wobei allerdings mittelfristig mit einem deutlichen Anstieg zu rechnen ist. Das CMBS-Portfolio der PRU wurde bereits entsprechend stark im Wert korrigiert (Mark Down Ratio per 31. Dezember 2009: 40 %).

PRU verwaltetes Conduit-Exposure

Das im Segment PRU verwaltete Conduit Exposure wurde im Jahresverlauf deutlich von 4,7 Mrd Euro auf 2,0 Mrd Euro per Ende Dezember 2009 reduziert. Der Rückgang ist einerseits auf die fortgesetzte vorzeitige, vollständige und verlustfreie Rückführung von ABS-Programmen beziehungsweise dauerhafte Teilreduktionen von Programmen zurückzuführen. Andererseits wurden aus dem Conduit „Beethoven“ einzelne als kritisch einzustufende Transaktionen, bei denen die Bank einen Risikovorsorgebedarf sieht, aufgrund der bestehenden vertraglichen Regelungen zu par angekauft, um anschließend die Abwicklung und/oder eine Restrukturierung vorzunehmen. Die in der PRU verwalteten Positionen beziehen sich auf das komplette Conduit „Beethoven“ (1,3 Mrd Euro) sowie je eine Transaktion aus „Silver Tower“ (0,5 Mrd Euro) und „Kaiserplatz“ (0,3 Mrd Euro). Wir planen weiterhin unter dem Management der PRU die teilweise als kritisch einzustufenden Positionen über die Zeit vollständig abzubauen.

Die den PRU Conduit-Exposures zugrunde liegenden Forderungen sind stark diversifiziert und spiegeln die unterschiedliche Geschäftsausrichtung der jeweiligen Forderungsverkäufer beziehungsweise Kunden wider.

Conduits PRU nach Produkten | in Mrd €	**31.12.2009**
Corporate Loans	0,5
Capital Commitments	0,5
Film Receivables	0,3
Div. Payment Rights	0,3
CRE CDO	0,3
RMBS	0,1
Trade Receivables	<0,1
Gesamt	**2,0**

Ratingverteilung Conduits PRU | in %	**31.12.2009**
AAA	22
AA	6
A	8
BBB	63
<BBB	1

ABS-Hedgebuch

Wir haben zum 31. Dezember 2009 mittels Credit Default Swaps eigene ABS-Positionen mit einem Nominalvolumen von 11,7 Mrd Euro (Marktwertvolumen 8,7 Mrd Euro) abgesichert (davon rund 6,0 Mrd Euro durch Monoline-Versicherungen). Die Mark-to-Market-Bewertung (MtM) der Handelsbuchgeschäfte mit Monolinern betrug 0,7 Mrd Euro. Zur Abdeckung des Ausfallrisikos von Monoliner-Versicherungen haben wir ergebniswirksame Reserven, die sogenannten „Counterparty Default Adjustments“ (CDA), in Höhe von 0,3 Mrd Euro gebildet, so dass sich das resultierende Wiedereindeckungsrisiko aus diesen Positionen auf 0,4 Mrd Euro beläuft. Ursache für den Rückgang der gesamten CDA im Geschäftsjahr 2009 um 1,35 Mrd Euro auf 550 Mio Euro ist im Wesentlichen das Wegfallen der Absicherung durch einen Monoline-Versicherer und die daraus resultierende Auflösung von 943 Mio Euro CDA. Diese hat die korrespondierende MtM-Anpassung der zugrundeliegenden Positionen in Höhe von 1,2 Mrd Euro nur teilweise kompensiert. Damit hat die Bank den zu erwartenden Ausfällen und den daraus möglicherweise resultierenden Ergebnisbelastungen ausreichend Rechnung getragen. Bei Ausfällen von Monoline-Versicherungen erwarten wir insgesamt keine signifikanten weiteren Ertragsbelastungen.

Portfolio nach Produkten in Mrd €	**Monoline versichert**	**andere Versicherungen**
Non-US RMBS	2,5	0,4
US ABS CDO	1,8	0,1
Corporate CDO	0,8	2,0
Sonstige ABS	0,7	<0,1
US RMBS	0,2	–
CMBS/CRE CDO	0,1	0,1
Gesamt	**6,0**	**2,6**

Ratingverteilung in %	Monoline versichert	andere Versicherungen
AAA	55	32
AA	8	34
A	25	11
BBB	2	5
BB	0	10
< BB	10	7

Credit Investment Related Conduits (CIRC)

Zum Berichtsstichtag 31. Dezember 2009 konnte das direkte Exposure gegenüber ABS-CIRC-Strukturen nach Abzug der First Loss-Position und der bislang geleisteten Nachschüsse (jeweils zu Lasten des Sponsors) ausgehend von den Jahresendwerten 2008 von nominal 1,1 Mrd Euro* auf 0,4 Mrd Euro reduziert werden. Eine der beiden Ende 2008 bestehenden CIRC-Strukturen wurde im Berichtsjahr aufgelöst und die finanzierten Assets im Nominalwert von 93 Mio Euro in die Bilanz übernommen.

2.1.2 ABS-Exposure Non-PRU

Im Folgenden wird auf ABS-Positionen aus unserem strategischen Kundengeschäft eingegangen, die auch zukünftig der Kernbank zugeordnet bleiben und deshalb nicht in die PRU transferiert wurden. Es handelt sich dabei um Conduit-Exposures des Segments Corporates & Markets sowie sonstige überwiegend staatsgarantierte Papiere, die in der Eurohypo und der CB Europe (Ireland) gehalten werden. Zusammen mit den Darstellungen in Kapitel 2.1.1 (ABS-Exposure PRU) ergibt sich damit eine Gesamtsicht auf die Produktkategorie ABS.

Conduit-Exposure

Das vollständig in der Bilanz der Commerzbank abgebildete, nicht durch die PRU verwaltete Asset Backed Commercial Paper (ABCP)-Conduit-Geschäft des Segments Corporates & Markets belief sich Ende 2009 auf 5,9 Mrd Euro (Dezember 2008: 6,5 Mrd Euro*). Der leichte Rückgang ist auf amortisierende ABS-Programme in den Conduits zurückzuführen. Die Positionen bestehen überwiegend aus Liquiditätsfazilitäten / Backup-Linien zugunsten der von der Commerzbank administrierten Conduits „Kaiserplatz“ und „Silver Tower“. Das Volumen gegenüber Drittbank-Conduits wurde im Berichtsjahr nahezu vollständig und verlustfrei abgebaut. Das geringe Restexposure besteht ausschließlich aus gestellten Liquiditätslinien für eine verbliebene Transaktion.

Die den ABCP-Programmen der Bank zugrunde liegenden Forderungen sind stark diversifiziert und spiegeln die unterschiedliche Geschäftsausrichtung der jeweiligen Forderungsverkäufer beziehungsweise Kunden wider. Diese Forderungsportfolien enthalten keine US Non-Prime RMBS-Anteile. Unverändert sind bislang bei keiner dieser Transaktionen Verluste eingetreten. Ein Bedarf an Risikovorsorge für die unter der IFRS-Kategorie Loans and Receivables geführten Liquiditätsfazilitäten / Backup-Linien ist derzeit nicht erkennbar.

* Pro-forma

Conduits Non-PRU nach Produkten | in Mrd €	**31.12.2009**
Corporate Loans	2,0
Trade Receivables	1,8
Auto Loans / Leases	1,6
Equipment Leasing	0,4
Consumer Loans	0,1
Gesamt	**5,9**

Ratingverteilung Conduits Non-PRU | in %	**31.12.2009**
AAA	31
AA	27
A	37
BBB	3
< BBB	3

Das Volumen der von „Silver Tower“ finanzierten ABS-Strukturen beläuft sich zum 31. Dezember 2009 auf 5,0 Mrd Euro (per 31. Dezember 2008: 5,4 Mrd Euro*). Den ABS-Strukturen liegen Forderungsportfolien von Kunden, aber auch bankeigene Kreditforderungen (Silver Tower 125, Volumen 2,0 Mrd Euro), die im Rahmen eines aktiven Kreditrisikomanagements verbrieft wurden, zugrunde. Aus dem Silver Tower-Portfolio wurde eine CLO-Transaktion im Volumen von 0,5 Mrd Euro als kritisch eingestuft und im dritten Quartal in die PRU verlagert.

Das Volumen der unter „Kaiserplatz“ finanzierten ABS-Strukturen beläuft sich zum 31. Dezember 2009 auf 0,9 Mrd Euro (per 31. Dezember 2008: 0,9 Mrd Euro). Nahezu sämtliche Assets entfallen hier auf die Verbriefung von Forderungsportfolien von und für Kunden. Insgesamt wurden aus diesem Conduit Assets im Volumen von 0,3 Mrd Euro als kritisch eingestuft und im dritten Quartal der PRU zugeführt.

Sonstige Asset Backed Exposures

Weitere ABS-Exposure mit einem Gesamtmarktwert von 6,7 Mrd Euro werden überwiegend von der Eurohypo im Bereich Public Finance (5,3 Mrd Euro) und der CB Europe (Ireland) (1,2 Mrd Euro) gehalten. Es handelt sich dabei vor allem um staatsgarantierte Papiere (5,9 Mrd Euro), wovon rund 4,3 Mrd Euro auf US Government Guaranteed Student Loans entfallen.

Weitere 0,6 Mrd Euro entfallen auf Non-US RMBS, CMBS sowie sonstige überwiegend europäische ABS-Papiere.

Originatorenpositionen

Zusätzlich zu den auf den vorigen Seiten dargestellten Sekundärmarktpositionen haben Commerzbank und Eurohypo im Laufe der letzten Jahre – überwiegend aus Gründen des Kapitalmanagements – Forderungsverbriefungen von Kreditforderungen gegenüber Kunden der Bank mit einem aktuellen Volumen von 14,0 Mrd Euro vorgenommen, wovon zum Stichtag 31. Dezember 2009 Risikopositionen in Höhe von 8,7 Mrd Euro zurückbehalten wurden. Der weitaus größte Teil dieser Positionen entfällt mit 8,3 Mrd Euro auf Senior-Tranchen, die nahezu vollständig AAA-gerated sind.

* Pro-forma

Die aus der Orginatorenrolle resultierenden Positionen spiegeln die Sicht des aufsichtsrechtlichen Meldewesens unter Berücksichtigung eines regulatorisch anerkannten Risikotransfers wider. Aufgeführt sind neben den verbrieften Kreditportfolien der Commerzbank auch die am Sekundärmarkt zurückerworbenen Wertpapiere beziehungsweise zurückbehaltenen Tranchen. Dies gilt unabhängig davon, ob die Tranchen im Sinne eines handelbaren Wertpapiers strukturiert worden sind.

			Volumen Commerzbank[1]		
Verbriefungspool in Mio €	**Fälligkeit**	**Gesamtvolumen[1]**	**Senior**	**Mezzanine**	**First Loss Piece**
Corporates	2013–2027	8 117	7 387	81	177
MezzCap	2036	176	12	0	10
RMBS	2048	363	1	0	30
CMBS	2010–2084	5 297	920	55	33
Gesamt		**13 952**	**8 321**	**135**	**250**

[1] Tranchen / Rückbehalte (nominal): Bank- und Handelsbuch

2.2 Leveraged Acquisition Finance-Portfolio

Das Exposure des Leveraged Acquisition Finance-Portfolio wurde in 2009 von 10,9 Mrd Euro* auf 5,4 Mrd Euro reduziert. Bei strikter Risikoauswahl wurden neue Transaktionen nur auf sehr selektiver Basis genehmigt. Der Markt zeigt seit der zweiten Jahreshälfte wieder verstärkte Aktivität, jedoch weiterhin auf niedrigem Niveau.

Unsere aktuelle Risikostrategie beinhaltet u. a. den klaren Fokus auf die Kernmärkte Europas, die Reduzierung von noch vorhandenen Klumpenrisiken sowie auf Neugeschäft auf selektiver Basis.

Das gut diversifizierte Portfolio zeichnet sich weitestgehend durch eine hohe Granularität aus. Der geographische Schwerpunkt liegt unverändert in Europa (91 %) mit besonderem Fokus auf Deutschland (48 %). Mit Blick auf die regelmäßig hohen Verschuldungsgrade sind die Unternehmen in diesem Portfolio vergleichsweise rezessionsanfällig. Dies zeigt sich in negativen Ratingentwicklungen sowie der steigenden Zahl von Restrukturierungen im Vergleich zu 2008.

EaD nach Branchen | in Mrd €	**31.12.2009**
Technologie / Elektronik	0,7
Konsum	0,6
Dienstleistungen / Medien	0,5
Chemie / Verpackung	0,5
Financial Institutions	0,4
Maschinen	0,4
Grundstoffe / Energie / Metall	0,3
Transport / Tourismus	0,3
Automobil	0,1
Bau	0,1
Sovereigns	0,1
Sonstige	0,2
Direktes LAF-Portfolio gesamt	**4,1**

* Pro-forma

Das Exposure des direkten LAF-Portfolios ist in 2009 von 6,4 Mrd Euro auf 4,1 Mrd Euro zurückgegangen. Die Lage auf dem Syndizierungsmarkt hat sich im Laufe des Jahres etwas entspannt. Insbesondere institutionelle Anleger zeigen verstärktes Interesse, während bei Banken noch immer eine sehr verhaltene Nachfrage existiert.

Das indirekte LAF-Geschäft (Exposure per Dezember 2009: 1,3 Mrd Euro) wurde in der zweiten Jahreshälfte 2009 in die Portfolio Restructuring Unit übertragen und wird dort gemanagt und abgewickelt.

2.3 Financial Institutions und Non-Bank Financial Institutions Portfolio

Die folgenden Positionen werden mehrheitlich in den Segmenten Corporates & Markets und Asset Based Finance (Public Finance) gehalten, weitere Exposures entfallen auf die Segmente Mittelstandsbank und PRU sowie auf die Treasury und in geringem Umfang auf Mittel- und Osteuropa.

Im Teilportfolio der Financial Institutions wurde die aktive Reduzierung des Volumens im Geschäftsjahr 2009 strategiekonform weiter vorangetrieben. Ausgehend von einem konsolidierten Exposure von 152 Mrd Euro per 31. März 2009 wurde im Jahresverlauf ein Abbau in Höhe von ca. 40 Mrd Euro (26 % des Gesamtvolumens) realisiert. Gleiches gilt für Non-Bank Financial Institutions, wo seit März 2009 eine Reduzierung um 17 Mrd Euro (25 % des Gesamtvolumens) erreicht werden konnte.

	Financial Institutions (FI)		Non-Bank Financial Institutions (NBFI)	
	Exposure at Default in Mrd €	**Expected Loss** in Mio €	**Exposure at Default** in Mrd €	**Expected Loss** in Mio €
Deutschland	39	3	9	11
Westeuropa (ohne Deutschland)	45	9	25	67
Zentral- und Osteuropa	7	34	<1	1
Nordamerika	6	2	8	49
Sonstige	16	26	10	122
Gesamt	**113**	**75**	**52**	**251**

Das FI-Portfolio nach Aktivaklassen wird wesentlich durch Wertpapier- und CDS-Bestände von Emittenten mit guter Bonität dominiert (45 %). Das Kreditbuch (23 %) ist geprägt von kurzfristigen Money-Market-Geschäften mit ausgesuchten Kunden guter Bonität zur Platzierung von Überschussliquidität. Im ebenfalls bedeutenden Derivategeschäft (18 %) stehen Geschäfte mit den weltweit größten Kreditinstituten im Vordergrund, mit denen wir vorwiegend auf Grundlage von Besicherungsverträgen handeln. Aufgrund der strengen Regulierung sehen wir das Risikoprofil in den für uns maßgeblichen Industrieländern weniger kritisch, aber auch für Emerging Markets gehen wir nicht von Banken-Defaults aus.

Im NBFI-Portfolio setzen wir die De-Risking-Aktivitäten sowie Abbaumaßnahmen in nicht strategischen Geschäftsfeldern weiter fort. Unsere negative Einschätzung und die daraus abgeleitete erfolgreiche frühzeitige Portfoliobereinigung in Sektoren wie Finance Companies und Mortgage Lenders sehen wir nach wie vor bestätigt. Der gesamte NBFI-EaD in Höhe von 52 Mrd Euro setzt sich zusammen aus originärem NBFI-Geschäft in Höhe von 48 Mrd Euro und ABS- und LBO-Geschäfte mit NBFI-Bezug in Höhe von 4 Mrd Euro (inklusive PRU-Assets).

Das größte Teilportfolio Versicherungen (ohne Monoliner), das auch zukünftig im Zentrum unserer NBFI-Aktivitäten stehen wird, konzentriert sich auf Westeuropa. Der Schwerpunkt der Risikobegrenzungsmaßnahmen liegt nach wie vor auf der Reduzierung der für diesen Sektor typischen Klumpenrisiken. Einen weiteren Schwerpunkt im NBFI-Portfolio bildet die regulierte Fondsindustrie. Hier hat die Entwicklung der Finanzmärkte zu einer positiven Performance wesentlich beigetragen.

2.4 Länderklassifizierung

Die regionale Verteilung des Exposures entspricht der strategischen Ausrichtung der Bank und spiegelt die Schwerpunkte unserer globalen Geschäftstätigkeit wider. Rund die Hälfte unseres Engagements entfällt auf Deutschland, ein weiteres Drittel auf andere Länder in Europa und 8 % auf Nordamerika. Der Rest verteilt sich auf eine große Anzahl von Ländern in denen wir insbesondere unsere deutschen Exporteure begleiten beziehungsweise mit lokalen Einheiten vor Ort präsent sind.

Kreditrisikokennzahlen nach Ländern per 31. Dezember 2009

	Exposure at Default in Mrd €	Expected Loss in Mio €	Risikodichte in bp
Deutschland	310	987	32
Europa (ohne Deutschland)	216	889	41
Nordamerika	48	189	39
Sonstige	47	281	60
Konzern	**621**	**2 346**	**38**

2.5 Ratingklassifizierung

Das Gesamtportfolio der Bank verteilt sich auf Basis von PD-Ratings anteilig wie folgt auf die internen Ratingklassifizierungen:

in %	1,0 – 1,8	2,0 – 2,8	3,0 – 3,8	4,0 – 4,8	5,0 – 5,8
Privatkunden	20	45	23	9	3
Mittelstandsbank	18	48	21	7	6
Central & Eastern Europe	19	37	27	14	3
Corporates & Markets	45	35	11	4	5
Asset Based Finance	49	32	13	4	2
Konzern[1]	**39**	**37**	**15**	**5**	**4**

[1] Inkl. PRU und Sonstige und Konsolidierung.

2.6 Branchenklassifizierung

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Verteilung unseres Corporate Exposures nach Branchen unabhängig von der bestehenden Segmentzugehörigkeit.

Teilportfolio „Corporates" nach Branchen per 31. Dezember 2009

	Exposure at Default in Mrd €	Expected Loss in Mio €	Risikodichte in bp
Grundstoffe / Energie / Metall	29	123	43
Konsum	23	133	57
Technologie / Elektronik	12	56	46
Transport / Tourismus	12	58	49
Dienstleistungen / Medien	12	79	66
Maschinen	11	142	126
Chemie / Verpackung	9	71	76
Automobil	9	135	149
Bau	4	23	52
Sonstige	14	53	37
Teilportfolio „Corporates" gesamt	**137**	**874**	**64**

Die Detailanalyse unseres Teilportfolios Corporates zeigt einen gut diversifizierten Branchenmix mit Schwerpunkt im Bereich Grundstoffe / Energie / Metall und Konsum mit je 21 % und 17 %. Mit der Ausnahme des Bereichs Bau (3 %) machen die sonstigen einzeln ausgewiesenen Branchen zwischen 7 % und 9 % des Corporates Teilportfolios aus.

Markt- und Liquiditätsrisiken

1. Marktrisiken

Marktpreisrisiken bezeichnen die Gefahr möglicher ökonomischer Wertverluste, die durch die Veränderung von Marktpreisen (Zinsen, Rohwaren, Spreads, Devisen- und Aktienkurse) oder preisbeeinflussenden Parametern (Volatilitäten, Korrelationen) entstehen. Die Wertverluste können unmittelbar GuV-wirksam werden, z. B. bei Handelsbuchpositionen, oder sich in der Neubewertungsrücklage oder in den stillen Lasten / Reserven aus Bankbuchpositionen niederschlagen.

Zur Steuerung und Überwachung der Marktpreisrisiken nutzt die Commerzbank ein vielfältiges qualitatives wie auch quantitatives Instrumentarium. Vorgaben zur Laufzeitbegrenzung sowie Mindest-Ratings zielen auf die Sicherstellung der Qualität der Marktrisikopositionen. Quantitative Vorgaben für Sensitivitäten, VaR-Kennzahlen, Stresstests und Szenarioanalysen sowie Kennziffern zum ökonomischen Kapital limitieren das Marktrisiko. Die das Marktpreisrisiko begrenzenden qualitativen und quantitativen Faktoren werden vom Group Market Risk Committee festgelegt. Auf täglicher Basis wird das Marktpreisrisiko ermittelt und die Limitausnutzung überwacht. Zusätzlich betrachten wir das Marktliquiditätsrisiko, das den Zeitraum berücksichtigt, in welchem risikobehaftete Positionen geschlossen oder abgesichert werden können.

Der besondere Schwerpunkt der Tätigkeit der Marktrisikofunktion in 2009 lag auf der intensiven Positions- und Risikoanalyse mit dem Ziel, Marktrisiken zu reduzieren. Durch gezielten Abbau einzelner Transaktionen in der PRU gelang es zudem, die Komplexität des gesamten Portfolios zu verringern.

1.1 Marktrisiken im Handelsbuch

Die erhebliche Reduktion des Marktrisikos im Verlauf des Jahres 2009 wird am besten durch den Vergleich der VaR-Werte per Ende Dezember 2009 und Ende März 2009 deutlich. Der Dezember 2008 ist als Basis für die Entwicklung des Marktrisikos im Handelsbuch im Jahresvergleich nicht aussagekräftig, da zu diesem Zeitpunkt noch keine Portfolioeffekte zwischen Positionen von Commerzbank und Dresdner Bank berücksichtigt werden konnten. Darüber hinaus wurde das VaR-Modell im Rahmen der Integration im ersten Quartal erweitert, um Credit Spread-Risiken aus ABS-Transaktionen und komplexen Kreditderivaten verbessert abzubilden, was zu einer deutlichen Erhöhung der Credit Spread VaR-Werte führte.

Der Risikoabbau vollzog sich im Jahresverlauf durch alle Anlageklassen, war aber im Bereich der Credit Spread-Risiken besonders ausgeprägt. Ein wesentlicher Teil des Risikos in dieser Anlageklasse ist der PRU zuzurechnen. Insgesamt wurde der Risikoabbau durch das sich normalisierende Marktumfeld mit einhergehenden geringeren Volatilitäten begünstigt.

Das Marktrisikoprofil im Handelsbuch ist breit über alle Anlageklassen diversifiziert, mit weiterhin dominierenden Credit Spread-Risiken.

VaR-Beitrag nach Risikoarten im Handelsbuch
99 % Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer

in Mio €	31.12.2009	31.03.2009	31.12.2008 Commerzbank	31.12.2008 Dresdner Bank
Credit Spread	32,6	38,2	6,4	10,6
Zinsen	13,9	15,2	10,3	11,2
Aktien	9,0	11,6	11,2	7,9
FX	3,5	3,6	2,2	4,0
Rohwaren	1,5	2,8	0,3	0,3
Summe	**60,5**	**71,4**	**30,5**	**33,9**

Als Folge der Finanzmarktkrise können Mark-to-Market-Bewertungsansätze noch nicht wieder vollständig genutzt werden. In solchen Fällen werden Mark-to-Model-Ansätze zur Bewertung der Risikopositionen eingesetzt. Hiervon sind insbesondere ABS-Positionen betroffen.

1.2 Marktrisiken im Bankbuch

Die wesentlichen Treiber des Marktrisikos im Bankbuch sind die Credit Spread-Risiken des Bereichs Staatsfinanzierung (Public Finance) mit den Positionen der Tochtergesellschaften Eurohypo und EEPK, die Portfolien von Treasury sowie das Aktienkursrisiko des Beteiligungsbestands. Die positiven Entwicklungen an den Finanzmärkten wurden in 2009 für einen gezielten

Credit Spread-Sensitivitäten im Bankbuch
Downshift 1 bp | in Mio Euro

* Pro-forma

Positionsabbau insbesondere bei Beteiligungen genutzt. Die beschlossene Reduzierung des Public Finance-Portfolios wird im Rahmen unserer De-Risking-Strategie ebenfalls fortgeführt.

Das vorstehende Diagramm dokumentiert die Entwicklung der Credit Spread-Sensitivitäten aller Wertpapier- und Derivatepositionen (ohne Kredite) im Bankbuch des Commerzbank-Konzerns. Der Rückgang aus dem ersten Halbjahr setzt sich trotz der Abbaumaßnahmen nicht weiter fort, da durch die gesunkenen langfristigen Zinsen die Barwerte der Positionen gestiegen sind. Dies verursacht eine höhere Credit Spread-Sensitivität. Etwa 69 Mio Euro der Gesamtsensitivität per Ende Dezember 2009 entfallen auf Wertpapierpositionen, die gemäß Finanzbuchhaltung als LaR klassifiziert sind. Credit Spread-Änderungen haben für diese Portfolien keinen Einfluss auf Neubewertungsrücklage und GuV.

2. Liquiditätsrisiken

Unter Liquiditätsrisiko versteht die Commerzbank im engeren Sinne das Risiko, dass die Bank ihren tagesaktuellen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen kann (Intraday Liquidity Risk). Im weiteren Sinne beschreibt das strukturelle Liquiditätsrisiko, dass zukünftige Zahlungen nicht termingerecht, nicht in vollem Umfang, nicht in der richtigen Währung oder nicht zu marktüblichen Konditionen finanziert werden können. Ergänzend beschreibt das Marktliquiditätsrisiko im Falle einer Liquiditätskrise das Risiko der eingeschränkten Verfügbarkeit von Refinanzierungsquellen wie dem Kapitalmarkt, Geldmarkt und Einlagen sowie der eingeschränkten Liquidierbarkeit von Aktiva.

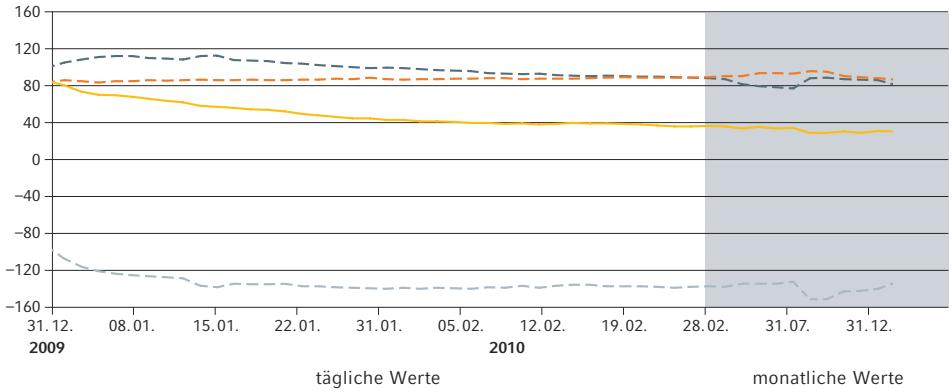
Die Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit der Commerzbank wird auf Basis von zwei ineinandergreifenden Konzepten quantifiziert und überwacht, wobei seit Ende des ersten Quartals 2009 die Geschäftsvolumina der Dresdner Bank integriert sind:

- Zeitraum bis zu einem Jahr: Available Net Liquidity (ANL)-Konzept
- Zeitraum größer als ein Jahr: Stable Funding-Konzept

Den globalen Rahmen für das Handeln des Liquiditätsrisikomanagements bildet die Liquiditätsrisikostrategie, die aus der Geschäfts- und Risikostrategie der Bank abgeleitet wurde und die zunehmenden regulatorischen Anforderungen mit Bezug zum Liquiditätsrisiko berücksichtigt.

Grundlage der Liquiditätssteuerung und der Berichterstattung an den Vorstand bildet das interne Liquiditätsrisikomodell der Commerzbank. Dieses intern entwickelte Liquiditätsrisikomessverfahren ermittelt die verfügbare Nettoliquidität (ANL) für die nächsten 12 Monate auf Basis von vertraglichen und ökonomischen Cashflows (Forward Cash Exposure – FCE beziehungsweise Dynamic Trade Strategy – DTS) sowie den liquidierbaren Vermögenswerten (Balance Sheet Liquidity – BSL). Die folgende Grafik stellt die verfügbare Nettoliquidität (ANL) sowie deren Teilkomponenten in einem kombinierten Stressszenario per Ende 2009 dar.

Available Net Liquidity im kombinierten Stressszenario des Internen Liquiditätsrisikomodells
in Mrd Euro



Available Net Liquidity (ANL)

Teilkomponenten des ANL-Profils

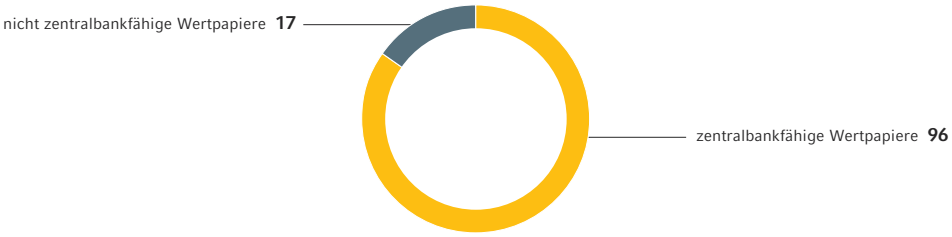
Balance Sheet Liquidity | Dynamic Transaction Simulation | Forward Cash Flow Exposure[1]

[1] Davon Derivate –4 Mrd Euro, derzeit noch ohne Derivate der Dresdner Bank.

Einen wichtigen Baustein des internen Liquiditätsrisikomodells bildet das Stresstesting, das die Auswirkungen unplanmäßiger Entwicklungen auf die Liquiditätssituation aufgrund von institutsspezifischen und marktweiten Ursachen darstellt und als dessen Resultat eine nachhaltige Notfallplanung erarbeitet wird. Die Stressszenarien werden täglich neu berechnet. Die den Stressszenarien zugrunde liegenden Annahmen, wie zum Beispiel ein in gewissen Teilen immer noch funktionierender Geldmarkt sowie kein übermäßiger Abzug von Kundeneinlagen (Bank-Run), werden regelmäßig überprüft und gegebenenfalls den Veränderungen des Marktumfeldes angepasst.

Zur Deckung des Liquiditätsbedarfs in einem Stressszenario stehen zentralbankfähige Wertpapiere zur Verfügung, die als Balance Sheet Liquidity in die Berechnung der verfügbaren Nettoliquidität (ANL) einfließen. Zur besonderen Absicherung von plötzlichen, unerwarteten Zahlungsverpflichtungen, z. B. aus der Ziehung von Liquiditätslinien, hält die Treasury ein Portfolio an frei verfügbaren liquiden Wertpapieren, die bei der Zentralbank hinterlegt sind.

Frei verfügbare Wertpapiere im Internen Liquiditätsrisikomodell
in Mrd Euro



Die Einordnung von zentralbankfähigen Wertpapieren als Liquiditätskriterium wird aktuell auf wöchentlicher Basis verifiziert, so dass regulatorische Änderungen bezüglich der Liquiditätsklassifizierung zeitnah in der bankinternen Liquiditätsrisikomessung und -steuerung umgesetzt werden.

Die Liquidität und Zahlungsfähigkeit der Commerzbank war im Berichtszeitraum – auch unter den Annahmen der Stressszenarien – ebenso wie die Einhaltung der regulatorischen Vorgaben gemäß Liquiditätsverordnung jederzeit gegeben. Aufgrund der guten Liquiditätsausstattung der Commerzbank konnten 10 Mrd Euro Staatsgarantien im dritten Quartal 2009 ohne wesentliche Auswirkungen auf das Liquiditätsprofil der Bank zurückgeführt werden.

Die kurz- und mittelfristige Refinanzierung des Commerzbank-Konzerns stützt sich auf eine angemessen breite Diversifikation hinsichtlich Anlegergruppen, Regionen und Produkten. Die langfristige Refinanzierung wird im Wesentlichen durch strukturierte und nicht strukturierte Kapitalmarktprodukte auf besicherter oder unbesicherter Basis sowie durch Kundeneinlagen sichergestellt.

Im Stable Funding-Konzept werden der strukturelle Liquiditätsbedarf für das Kern-Aktivgeschäft der Bank sowie die nicht innerhalb eines Jahres liquidierbaren Aktiva ermittelt und den langfristig für die Bank verfügbaren Passivmitteln (inklusive stabiler Bodensätze aus Kundeneinlagen) gegenübergestellt. Die Ergebnisse hieraus bilden die Grundlage für die Emissionsplanung im Kapitalmarkt. Ziel ist es, die nicht liquiden Aktiva sowie das Kerngeschäft der Bank hinsichtlich Volumen und Laufzeit weitestgehend durch langfristig verfügbare Passivmittel zu finanzieren.

Intensive Care / Ertragsbelastungen

Die Ertragsbelastungen 2009 haben sich mit 5,3 Mrd Euro gegenüber dem Vorjahreswert auf Pro-forma-Basis nahezu halbiert.

in Mrd €	2008 gesamt [1]	Q1–Q3 kumuliert	Q4	2009 gesamt
Risikovorsorge LaR Kredit	3,7 (2,0)	2,9	1,3	4,2
Impairments AfS / Defaults Handelsbuch [2]	4,3 (1,3)	1,0	0,2	1,2
CDA-Belastung [3]	1,7 (0,0)	–0,1	0,0	–0,1
Ertragsbelastungen gesamt	**9,7 (3,3)**	**3,8**	**1,5**	**5,3**

[1] Werte 2008 Pro-forma Commerzbank inkl. Dresdner Bank, ( ) Commerzbank 2008 jeweils inkl. 148 Mio Euro Unwinding
[2] 2009 aus ABS-Portfolien (inkl. CDA-Bestandsveränderung und Handelsergebnis aus Positionen mit CDA für ABS)
[3] Bestandsveränderung und Handelsergebnis aus Positionen mit CDA (ohne ABS-Portfolien)

Wesentlicher Treiber für den deutlichen Rückgang ist die Entwicklung der marktsensitiven Positionen. Obwohl im vierten Quartal teilweise wieder stärkere Bewegungen zu beobachten waren, haben sich die Märkte im Jahresverlauf 2009 insgesamt beruhigt. Die Positionen Impairments AfS / Defaults Handelsbuch und CDA-Belastung profitieren von dieser Stabilisierung. Sie liegen insgesamt bei 1,1 Mrd Euro und damit rund 5 Mrd Euro unter Vorjahresniveau. Bedingt durch die ökonomische Entwicklung liegt die Risikovorsorge im Kreditgeschäft in 2009 nochmals 0,5 Mrd Euro über dem Wert von 2008. Die Aufteilung auf die Segmente stellt sich wie folgt dar:

in Mio €	Q1 2008	Q2 2008	Q3 2008	Q4 2008	2008 gesamt	Q1 2009	Q2 2009	Q3 2009	Q4 2009	2009 gesamt
Privat-kunden	34	40	–1	–4	69 (19)	49	55	70	72	246
Mittel-standsbank	9	35	88	424	556 (286)	90	236	330	298	954
Central & Eastern Europe	17	25	72	75	189 (190)	173	201	142	296	812
Corporates & Markets	52	63	442	963	1 520 (363)	254	–34	44	25	289
Asset Based Finance	78	324	267	275	944 (900)	207	358	372	651	1 588
Portfolio Restructuring Unit	8	0	0	256	264 (68)	70	169	99	–11	327
Sonstige und Konsolidierung	–7	1	30	–13	11 (29)	1	8	–4	–7	–2
Konzern	**191**	**488**	**898**	**1 976**	**3 553 (1 855)**	**844**	**993**	**1 053**	**1 324**	**4 214**

[1] Werte 2008 Pro-forma Commerzbank inkl. Dresdner Bank, ( ) Commerzbank 2008 in aktueller Segmentstruktur; ohne Unwinding in Höhe von 148 Mio Euro.

Wesentliche Risikotreiber in 2009 waren die Teilportfolien Central & Eastern Europe, CRE Ausland und Shipping. Besonders betroffen waren hierbei die Exposures in der Ukraine und die gewerblichen Immobilienfinanzierungen in Spanien und den USA, was die Segmentergebnisse für Central & Eastern Europe und Asset Based Finance prägt. Eine deutliche Reduzierung des Risikovorsorgebedarfs konnte im Segment Corporates & Markets verzeichnet werden.

Auch wenn im Jahr 2009 der Risikovorsorgebedarf wieder stark von großen Einzeladressen dominiert wurde, ist die Verklumpung im Vergleich zu 2008 deutlich zurückgegangen. Dieser Rückgang wurde jedoch durch einen Anstieg der Risikovorsorge im granularen Bereich überkompensiert.

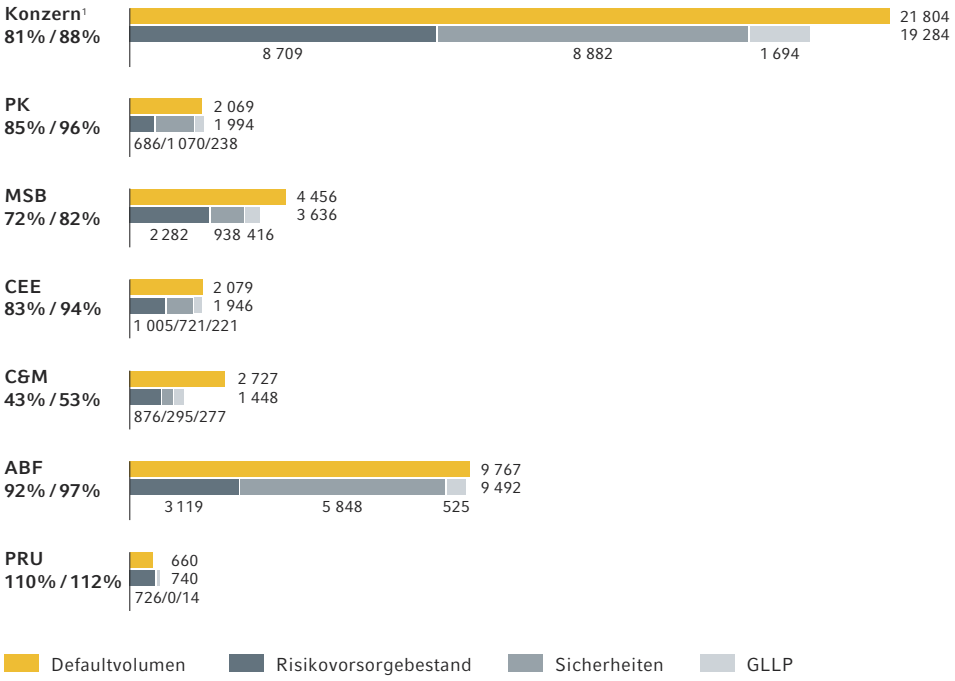
	sonstige Fälle <10 Mio €	≥10 Mio € <20 Mio €		≥20 Mio € <50 Mio €		≥50 Mio €		Einzelfälle ≥10 Mio € gesamt		
Jahr	**Netto-RV in Mio €**	Netto-RV in Mio €	Anzahl Engage-ments	Netto-RV in Mio €	Anzahl Engage-ments	Netto-RV in Mio €	Anzahl Engage-ments	**Netto-RV in Mio €**	Anzahl Engage-ments	**Netto-RV ge-samt in Mio €**
2008*	**1 091**	326	28	412	14	1 724	11	**2 462**	**53**	**3 553**
2009	**2 107**	652	48	495	22	960	10	**2 107**	**80**	**4 214**

* Pro-forma

In 2010 werden die Ertragsbelastungen insgesamt weiter zurückgehen. Auch für die Kreditrisikovorsorge erwarten wir eine Trendumkehr. Sofern keine Eventrisiken eintreten, wird diese mit erwarteten 3,8 Mrd Euro wieder etwa auf dem Niveau von 2008 liegen. Vor dem Hintergrund der bestehenden Unsicherheiten über die weitere wirtschaftliche Entwicklung ist allerdings auch eine deutlich höhere Ertragsbelastung nicht auszuschließen.

Der erhöhte Risikovorsorgebedarf spiegelt sich strukturell auch in der Entwicklung des Default-Portfolios wider, das sich zum Bilanzstichtag auf 21,8 Mrd Euro beläuft. Im Detail stellt sich der Bestand wie folgt dar:

Default-Portfolio und Coverage Ratios nach Segmenten
in Mio Euro – exkl. / inkl. GLLP



[1] Inkl. Sonstige und Konsolidierung.

Das Default-Portfolio ist mit Sicherheiten in Höhe von insgesamt knapp 9 Mrd Euro unterlegt. Im Segment Privatkunden handelt es sich dabei überwiegend um Grundschulden auf eigen- und fremdgenutztes Wohneigentum. In der Mittelstandsbank ist die Besicherung auf diverse Sicherheitenarten verteilt. Garantien und Grundpfandrechte auf gewerblichen Objekten decken dabei die weitaus größten Beträge ab. Darüber hinaus sind nennenswerte Portfolioanteile auch durch Sicherungsübereignungen sowie durch Verpfändungen von Guthaben und sonstige Verpfändungen besichert. Für das Segment Central & Eastern Europe dienen vorwiegend Grundschulden als Sicherheit, außerdem sind abgetretene Guthaben maßgeblich. Die Besicherung des Corporates & Markets-Portfolios setzt sich überwiegend aus Verpfändungen von liquiden Assets und aus Garantien zusammen. Im Segment Asset Based Finance entfallen die Sicherheitenwerte überwiegend auf Grundschulden, auf kommerzielle Immobilien und auf Schiffshypotheken sowie auf Grundschulden auf eigen- und fremdgenutztem Wohneigentum.

Insgesamt rechnen wir aus dem Default-Portfolio mit einer Recovery von etwa 20 %, die dem Blankoanteil entspricht. Nahezu 90 % dieser erwarteten Cashflows entfallen dabei auf Sanierungsengagements, die derzeit noch nicht gekündigt sind. Die Erlösannahmen basieren auf statistisch belegten Quoten (zertifiziertes LGD-Modell).

Zur Vermeidung eines Anstiegs des Default-Portfolios werden Überziehungen in der Commerzbank eng überwacht. Neben dem 90 days-past-due Trigger-Event gibt es schon im Vorfeld ab dem ersten Überziehungstag ein DV-technisch unterstütztes Überziehungsmanagement. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Überziehungen im Weißbuch per Dezember 2009:

Überziehungen im Weißbuch per Dezember 2009 | EaD in Mio Euro

Segment	>0≤30 Tage	>30≤60 Tage	>60≤90 Tage	>90 Tage	Gesamt
PK	593	60	30	7	690
MSB	1 647	98	40	68	1 853
CEE	260	38	63	48	409
C & M	103	26	0	2	130
ABF	1 587	295	157	223	2 262
Konzern[1]	**5 177**	**624**	**290**	**353**	**6 445**

[1] Inkl. Sonstige und Konsolidierung und PRU.

In 2009 stieg der Bestand an Rettungserwerben im Vergleich zum Vorjahr um 187 Mio Euro auf 385 Mio Euro (Zugänge 207 Mio Euro, Abgänge 20 Mio Euro). Es handelt sich hierbei schwerpunktmäßig um Immobilien unserer Hypothekentochter Eurohypo. Die Objekte werden in Gesellschaften, an denen die Eurohypo über Tochtergesellschaften mehrheitlich beteiligt ist, betreut und verwaltet, in der Regel ist dies die EH Estate Management GmbH. Ziel ist es, durch das Immobilien-Know-how der EH Estate eine Wertsteigerung und Weiterentwicklung des gewerblich geprägten Immobilienportfolios zu erreichen, um die Objekte kurz- bis mittelfristig wieder am Markt zu platzieren.

Operationelle Risiken

Das operationelle Risiko ist gemäß Solvabilitätsverordnung definiert als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition beinhaltet rechtliche Risiken; Reputations- und strategische Risiken sind nicht berücksichtigt.

Wesentliche Entwicklung 2009

Im Zuge der Integration wurden die Systeme, Prozesse und Daten des Operational Risk Frameworks zusammengelegt sowie ein neues gemeinsames Modell zur Berechnung des Kapitalbedarfs für operationelle Risiken entwickelt, welches auf die Anforderungen der neuen Commerzbank angepasst wurde. Bis zur Zertifizierung durch die Aufsicht wird der Kapitalbedarf für die regulatorische Meldung und das interne Reporting noch getrennt in Einzelrechnungen für Commerzbank und Dresdner Bank berechnet und als Summe gemeldet.

Die Erfahrungen mit OpRisk Ereignissen in dem von der Finanzkrise geprägten Geschäftsjahr 2009 zeigen, dass Ereignisse aufgrund von Schwächen in Kontrollprozessen, unzureichenden Aufklärungs- und Dokumentationsverfahren oder betrügerischen Aktivitäten in Zeiten extremer Marktvolatilität mit deutlich höherer Wahrscheinlichkeit in signifikanten Verlusten resultieren. Wir haben daher einen Schwerpunkt auf die Überprüfung und kontinuierliche Verbesserung des Internen Kontrollsystems gelegt und entsprechende Maßnahmen umgesetzt, um das stets verbleibende Restrisiko aus menschlichem Versagen oder betrügerischen Handlungen weiter zu begrenzen.

Im Jahr 2009 entstanden OpRisk-Verluste in Höhe von 111 Mio Euro (2008: 83 Mio Euro), zusätzlich stiegen die kapitalwirksamen Rückstellungen für Operationelle Risiken und laufende Rechtsstreitigkeiten – auch bedingt durch die Hinzurechnung der Werte für die Dresdner Bank – um 161 Mio Euro (2008: 18 Mio Euro). Daraus ergibt sich eine Gesamtbelastung aus Operationellen Risiken für die neue Commerzbank in Höhe von 272 Mio Euro (2008: 101 Mio Euro).

Die Entwicklung der OpRisk-Verluste übertraf den erwarteten Verlust, der sich im Jahr 2009 primär aufgrund der Integration der Dresdner Bank von 62 Mio Euro auf 150 Mio Euro für die neue Commerzbank erhöhte.

Expected Loss nach Segmenten | in Mio €	**31.12.2009**
Privatkunden	50
Mittelstandsbank	19
Central & Eastern Europe	9
Corporates & Markets	58
Asset Based Finance	3
Portfolio Restructuring Unit	6
Sonstige und Konsolidierung	5
Konzern	**150**

Die regulatorische Eigenkapitalbindung aus operationellen Risiken betrug zum Jahresende 2009 auf Basis des Advanced Measurement Approach (AMA) 1 559 Mio Euro. Davon entfielen – zeitlich relativ stabil – etwa 80 % auf die Segmente Corporates & Markets, Mittelstandsbank und Privatkunden. Verlustdaten der externen Operational Riskdata eXchange (ORX), die wir regelmäßig für Benchmarkinganalysen verwenden, zeigen vergleichbare Risikoprofile.

Risikosteuerung und -limitierung

Die Limitierung von operationellen Risiken unterscheidet sich systematisch von der Begrenzung von Kredit- und Marktrisiko, da weder einzelne Kunden noch Positionen, sondern interne Prozesse das Portfolio bilden. Maßnahmen in Bezug auf Limit-Überschreitungen sind damit nur mit Zeitverzug wirksam. Unser Fokus liegt in dieser Risikoart daher noch stärker auf einer antizipativen Steuerung durch die Segmente und Querschnittseinheiten.

Als qualitative Ziele sehen wir zur weiteren Optimierung des OpRisk-Profils im Konzern neben dem Abschluss der Implementierung der vereinheitlichten Methoden und Prozesse insbesondere die Weiterentwicklung unseres Frühwarnsystems.

Outsourcing

Die Bank hat im Zusammenhang mit der Integration der Dresdner Bank auch die Maßnahmen zum Controlling ihrer Outsourcing-Aktivitäten gebündelt. Dazu wurden die Informationen zu den ausgelagerten Aktivitäten und Prozesse der Dresdner Bank in die DV-gestützte Anwendung der Commerzbank überführt.

Rechtsrisiken

Rechtsrisiken sind in der Modellierung des operationellen Risikos enthalten. Die weltweite Steuerung der Rechtsrisiken im Commerzbank-Konzern wird durch Group Legal wahrgenommen. Die zentrale Aufgabe des Bereiches besteht darin, mögliche Verluste aus rechtlichen Risiken in einem frühen Stadium zu erkennen und Lösungsmöglichkeiten zu deren Minimierung, Begrenzung oder Vermeidung aufzuzeigen sowie die erforderlichen Rückstellungen zu bilden. Im Bereich der Rechtsrisiken führte die zunehmende Produktkomplexität zu einem Anstieg des Schadenspotenzials.

Sonstige Risiken

1. Geschäftsrisiko

Unter Geschäftsrisiko wird ein potenzieller Verlust verstanden, der aus Abweichungen der tatsächlichen Erträge (negative Abweichung) und Kosten (positive Abweichung) von den Planzahlen resultiert. Dieser Verlust wird wesentlich durch die Geschäftsstrategie und die bankinterne Budgetplanung sowie durch sich verändernde Rahmenbedingungen bei Geschäftsvolumina, technischen Prozessen und der Wettbewerbssituation der Bank und ihrer Mitbewerber um den Kunden determiniert. Das Management des Geschäftsrisikos erfolgt durch klare segmentspezifische Vorgaben zu Renditeanspruch sowie Aufwands-/ Ertragsrelation und unverändert flexiblem Kostenmanagement bei Nichterfüllung.

2. Nicht quantifizierbare Risiken

Zur Erfüllung der Säule 2 des neuen Baseler Rahmenwerkes fordern die MaRisk eine ganzheitliche Risikobetrachtung und damit auch die Berücksichtigung von nicht quantifizierbaren Risikokategorien, die einem qualitativen Steuerungs- und Controllingprozess unterliegen.

2.1 Personalrisiken

Die Commerzbank steuert Personalrisiken analog MaRisk in vier Kategorien:

- Anpassungsrisiko: Durch ausgewählte in- sowie externe Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen gewährleisten wir, dass das Qualifikationsniveau unserer Mitarbeiter dem aktuellen Stand der Entwicklungen entspricht und die Mitarbeiter ihren Aufgaben und Verantwortlichkeiten gerecht werden.
- Motivationsrisiko: Über Mitarbeiterbefragungen – gerade auch im Rahmen der Integration – versuchen wir, auf mögliche Veränderungen in der Unternehmensverbundenheit unserer Mitarbeiter frühzeitig zu reagieren.
- Austrittsrisiko: Mit großer Sorgfalt versuchen wir sicherzustellen, dass die Abwesenheit oder das Ausscheiden von Mitarbeitern nicht zu nachhaltigen Störungen unserer Betriebsabläufe führen kann. Zudem beobachten wir regelmäßig die Fluktuation sowohl quantitativ, als auch qualitativ, insbesondere auch im Zusammenhang mit der Einführung der neuen Vergütungssystematik.
- Engpassrisiko: Unsere quantitative und qualitative Personalausstattung orientiert sich – insbesondere aufgrund der hohen Beanspruchungen der Mitarbeiter im Rahmen der Zusammenführung beider Banken – an den betriebsinternen Erfordernissen, den Geschäftsaktivitäten, der Strategie sowie der Risikosituation der neuen Commerzbank.

2.2 Geschäftsstrategische Risiken

Das geschäftsstrategische Risiko ist definiert als Gefahr negativer Abweichungen von gegebenen Geschäftszielen aus bisherigen oder zukünftigen geschäftsstrategischen Entscheidungen und aus Veränderungen der Umfeldbedingungen.

Die Weiterentwicklung der Konzernstrategie erfolgt im Rahmen eines strukturierten Strategieprozesses, der dem jährlichen Planungsprozess der Bank zugrunde liegt. Dabei werden die konzernstrategischen Stoßrichtungen und strategischen Leitplanken festgelegt sowie quantitative Zielvorgaben als Aspirationsniveau für Konzern und Segmente bestimmt.

Um die sachgerechte Umsetzung der Konzernstrategie zur Erreichung der avisierten Geschäftsziele sicherzustellen, erfolgt das strategische Controlling durch quartalsweises Monitoring von quantitativen und qualitativen Zielen im Konzern und in den Segmenten. Daneben werden laufend die Markt- und Wettbewerbsbedingungen, die Kapitalmarktanforderungen, die veränderten Regulierungsbedingungen etc. beobachtet, was bei relevanten Veränderungen zur Adjustierung der Konzernstrategie führen kann.

Die Verantwortung für die strategische Unternehmenssteuerung liegt beim Gesamtvorstand, der bei strategischen Fragestellungen von Group Development & Strategy unterstützt wird. Bestimmte geschäftspolitische Entscheidungen (Beteiligungserwerb und Verkauf > 1 % des Eigenkapitals) bedürfen zudem der Zustimmung des Risikoausschusses des Aufsichtsrats. Alle größeren Investitionen unterliegen einer sorgfältigen Prüfung durch das Investment and Resources Allocation Committee.

2.3 Reputationsrisiken

Als Reputationsrisiko bezeichnen wir die Gefahr von Verlusten, sinkenden Erträgen oder verringertem Unternehmenswert aufgrund von Geschäftsvorfällen, die das Vertrauen in die Bank in der Öffentlichkeit oder in den Medien, bei Mitarbeitern oder Kunden, bei Ratingagenturen, Investoren oder Geschäftspartnern mindern.

Die operativen Unternehmensbereiche, Filialen und Tochtergesellschaften tragen im Rahmen ihrer Geschäftsaktivitäten unmittelbare Verantwortung für Reputationsrisiken, die aus ihrer jeweiligen Geschäftstätigkeit entstehen. Reputationsrisiken können auch aus anderen Risikoarten resultieren und diese verstärken. Die Zuständigkeit von Group Communication für das Controlling sichert eine frühzeitige Marktwahrnehmung. Vor diesem Hintergrund unterliegen relevante geschäftspolitische Maßnahmen und Aktivitäten einer sorgfältigen Prüfung. Insbesondere vermeidet die Commerzbank geschäftspolitische Maßnahmen und Geschäfte, die beträchtliche steuerliche oder rechtliche Risiken sowie ethische, ökologische oder soziale Risiken bergen. Alle entsprechenden Kreditentscheidungen werden einzeln bezüglich einhergehender Reputationsrisiken votiert. Diese Voten können zur Ablehnung von Geschäften führen.

2.4 Compliancerisiken

Die Basis unserer Geschäftstätigkeit ist das Vertrauen unserer Kunden, Aktionäre und Geschäftspartner in das ordnungsgemäße und gesetzestreue Handeln der Commerzbank. Dieses Vertrauen basiert insbesondere auf der Einhaltung der jeweiligen Vorschriften sowie der Beachtung marktüblicher Standards und Verhaltensregeln (Compliance). Um das Vertrauen in die Integrität des Konzerns weiterhin zu stärken, werden sämtliche, hieraus entstehenden Risiken effektiv gesteuert. Der stetig wachsenden Komplexität der nationalen wie internationalen Gesetze, Regelungen und Marktstandards wird durch eine ständige Weiterentwicklung der Steuerung der Compliancerisiken und durch Anpassung an aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen Rechnung getragen.

Ausblick

Privatkunden

Für 2010 erwarten wir angesichts geringer Wachstumsraten für das Bruttoinlandsprodukt einen Anstieg der Arbeitslosigkeit sowie der Insolvenzen. In Folge der wirtschaftlichen Entwicklung seit Ende 2008 gehen wir von einem sukzessiven Anstieg der Risikovorsorge in allen Teilportfolien aus. Einer deutlichen Ausfallerhöhung durch eine sensitive Risikofrüherkennung entgegenzuwirken, ist eine der Kernherausforderungen für 2010. Bei den Immobilienpreisen für Wohnimmobilien erwarten wir aufgrund der im Laufe der letzten Jahre stabilen Entwicklung keinen signifikanten Rückgang und damit keine Belastung der Sicherheitenpositionen.

Mittelstandsbank

Seit dem zweiten Halbjahr 2009 zeigt sich die allgemeine wirtschaftliche Situation auf den Kernmärkten der Mittelstandsbank leicht erholt. Verschiedene Konjunkturindikatoren wie z. B. Auftragseingänge und Industrieproduktion zeigten Besserungstendenzen. Ob dieser Trend ausreicht, um 2010 eine nachhaltige und durchgreifende Erholung in der Realwirtschaft zu erzielen, bleibt abzuwarten. In unserem Kernmarkt Deutschland gehen wir aufgrund von Nachlaufeffekten von leicht steigender Risikovorsorge aus, sehen aber Spielraum für Kompensierungen im internationalen Geschäft. Im Sinne eines aktiven vorausschauenden Risikomanagements verfolgen wir weiter konsequent den Weg der zukunftsorientierten Branchenaufstellung und legen einen noch stärkeren Fokus auf die Analyse der Zukunftsfähigkeit der Geschäftsmodelle unserer Kunden.

Central & Eastern Europe

Die gesamtwirtschaftliche Situation in Mittel- und Osteuropa ist zwar nach wie vor angespannt, wir sehen aber erste Anzeichen einer Entspannung in einzelnen Ländern. Für Polen erwarten wir auf Basis der insgesamt relativ soliden ökonomischen Basis in 2010 ein weiteres Kreditwachstum mit guten Risiko-Ertrags-Relationen. Unser russisches Portfolio bei CB Eurasija sehen wir in 2010 ebenfalls leicht wachsend, hier ist die Abhängigkeit von der Entwicklung des Ölpreises und des US-Dollarkurses zu berücksichtigen. In der Ukraine zeichnet sich in den ersten Monaten 2010 eine erste Verbesserung der wirtschaftlichen Situation ab, gleichwohl bleibt der Markt extrem instabil. Wir setzen die begonnene Portfoliobereinigung auch im aktuell wirtschaftlich wie politisch schwierigen Umfeld weiter um.

Corporates & Markets

In einem nervösen Umfeld sorgten in 2009 staatliche Konjunkturmaßnahmen für erhebliche Beruhigung sowie Belebung im Bereich Financial Institutions. Ungeachtet der zeitlichen Befristung dieser staatlichen Sondereffekte wird in 2010 mit einem positiven, wenn auch geringen Wachstum und den entsprechenden positiven Effekten für den Bankensektor gerechnet. Wir werden unseren eingeschlagenen Weg fortsetzen und Klumpenrisiken im Financial Institutions and Corporates Portfolio weiter reduzieren. Gleichwohl rechnen wir weiterhin mit höheren Risikokosten.

Sofern sich die wirtschaftliche Stabilisierung nicht verfestigt, ist auch im LAF-Portfolio mit weiteren Ertragsbelastungen zu rechnen; kritisch sind insbesondere die Risiken in der Automobilzulieferindustrie sowie in Branchen, welche der konjunkturellen Entwicklung erst mit Verzögerung folgen.

Für die Aktienmärkte erwarten wir in 2010 eine volatile Seitwärtsbewegung. Basierend auf diesen Rahmenbedingungen werden wir unser aktives und antizipatives Markt- und Liquiditätsrisikomanagement fortsetzen.

Asset Based Finance

Commercial Real Estate Das weiterhin mit Risiken belastete Umfeld wird noch länger auf die Immobilienmärkte nachwirken. Wir gehen deshalb auch für 2010 von einem substanziellen Risikovorsorgebedarf aus.

Schiffsfinanzierung Von einer alle Bereiche erfassenden Erholung der sehr schwer prognostizierbaren Schiffsmärkte im kommenden Jahr ist nicht auszugehen. Im strukturell krisenbehafteten Containerschiffsbereich erwarten wir vor 2012 keine auskömmlichen Verhältnisse. Im Tankerbereich rechnen wir mit weiterhin volatilen Marktraten auf niedrigem Niveau meist oberhalb des Zins-Break Even. Im Bulkerbereich erscheint abhängig von der weiteren Erholung der Weltwirtschaft ein gesundes Marktratenniveau denkbar. Insgesamt gehen wir von unverändert hoher Risikovorsorge aus.

Public Finance Der Abbau des Portfolios auf 100 Mrd Euro steht weiterhin im Fokus der Aktivitäten. Wir erwarten auch in 2010 keine nennenswerten Belastungen durch Risikovorsorge und gehen nicht davon aus, dass es zu Ausfällen von Ländern der OECD kommen wird.

Portfolio Restructuring Unit

Im Zuge der leichten Verbesserung der Liquiditätssituation auf den Sekundärmärkten für ABS in den letzten Monaten, konnte der geplante Abbau der als kritisch identifizierten ABS-Portfolien mit guten Erfolgen umgesetzt werden. Ungeachtet der Stabilisierung beziehungsweise teilweisen Erholung der Marktwerte können wir weitere Marktwertverluste bei einzelnen Veräußerungstransaktionen nicht ausschließen. Wir sehen die Gefahr einer erneuten Eintrübung der Märkte, die durch unerwartete Rückschläge in der Konjunkturentwicklung der wichtigen Industrienationen oder auch Ereignisse wie in Griechenland ausgelöst werden können.

Default-Portfolio

Aus heutiger Sicht wurde für das Default-Portfolio im Jahr 2009 der Peak erreicht, so dass ab dem nächsten Jahr an den vor der Krise begonnenen erfolgreichen, wertorientierten Abbau des Volumens angeknüpft werden kann. Auch wenn der Inflow zumindest 2010 noch auf vergleichsweise hohem Niveau bleiben wird, werden in der kommenden Zeit auch die Gesundungen wieder deutlich zunehmen. Wir gehen daher bereits für 2010 von einer Netto-Reduzierung des Default-Portfolios aus, die sich in 2011 noch verstärken sollte.

Regulatorische Rahmenbedingungen

Die angekündigten Maßnahmen der G20 und des Baseler Ausschusses werden neben den bereits verabschiedeten und diskutierten Neuregelungen auf europäischer Ebene zu einem deutlichen Anstieg der Kapitalanforderungen führen. Mit der derzeitigen Kapitalausstattung sehen wir uns gut aufgestellt, um auch unter verschärften regulatorischen Rahmenbedingungen die bankaufsichtlichen Eigenmittelanforderungen zu erfüllen. Die derzeit laufenden Konsultationen und Auswirkungsstudien zu den neuen regulatorischen Vorgaben werden von uns aktiv begleitet.

Gewinn- und Verlustrechnung der Commerzbank AG vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009

in Mio €				2009	2008
Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		13 576			11 246
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		2 395			1 652
			15 971		12 898
Zinsaufwendungen			–10 671		–10 346
				5 300	**2 552**
Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			343		595
b) Beteiligungen			56		37
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			380		27
				779	**659**
Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				**878**	**153**
Provisionserträge			3 546		2 150
Provisionsaufwendungen			–557		–394
				2 989	**1 756**
Nettoaufwand aus Finanzgeschäften				**–705**	**–344**
Sonstige betriebliche Erträge				**624**	**242**
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		–3 010			–1 501
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		–827			–431
darunter: für Altersversorgung	–416				–205
			–3 837		–1 932
b) andere Verwaltungsaufwendungen			–3 622		–1 471
				–7 459	**–3 403**
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				**–339**	**–126**
Sonstige betriebliche Aufwendungen				**–912**	**–237**
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft				**–1 687**	**1 031**
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere				**–1 119**	**–1 074**
Aufwendungen aus Verlustübernahme				**–2 048**	**–2 380**
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit vor Auflösung des Fonds für allgemeine Bankrisiken und außerordentlichen Aufwendungen				**–3 699**	**–1 171**
Erträge aus der Auflösung des Fonds für allgemeine Bankrisiken				**705**	**–**
Außerordentliche Aufwendungen				**–4 830**	**–**
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				**–7 824**	**–1 171**
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			256		–34
Sonstige Steuern			–8		1
				248	**–33**
Jahresfehlbetrag				**–7 576**	**–1 204**
Entnahmen aus der Kapitalrücklage				**–6 619**	**–**
Entnahmen aus Gewinnrücklagen					
a) aus der gesetzlichen Rücklage			–3		–
b) aus der Rücklage für eigene Anteile			0		–1
d) aus anderen Gewinnrücklagen			–954		–1 204
				–957	**–1 205**
Einstellungen in Gewinnrücklagen					
d) in andere Gewinnrücklagen			0		1
				0	**1**
Bilanzgewinn				**–**	**–**

Bilanz der Commerzbank AG zum 31. Dezember 2009

Aktivseite | in Mio €				**31.12.2009**	**31.12.2008**
Barreserve					
a) Kassenbestand			1 259		821
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			6 343		4 226
darunter: bei der Deutschen Bundesbank		3 300			3 909
				7 602	**5 047**
Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind					
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			2 140		281
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar		1 548			0
				2 140	**281**
Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			30 627		11 400
b) andere Forderungen			136 751		109 964
				167 378	**121 364**
Forderungen an Kunden					
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert		30 932			16 052
Kommunalkredite		5 966			5 745
				207 522	**128 905**
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		–			24
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	–				24
ab) von anderen Emittenten		5 005	5 005		7 426
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	4 233				5 016
					7 450
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		12 777			4 942
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	11 552				4 735
bb) von anderen Emittenten		61 802	74 579		45 896
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	34 743				31 478
					50 838
c) eigene Schuldverschreibungen			23 753		27 119
Nennbetrag 23 890 Mio €					
				103 337	**85 407**
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				**11 968**	**5 750**
Beteiligungen				**819**	**538**
darunter: an Kreditinstituten		232			54
an Finanzdienstleistungsinstituten		6			3
Anteile an verbundenen Unternehmen				**14 274**	**12 832**
darunter: an Kreditinstituten		955			226
an Finanzdienstleistungsinstituten		446			66
Treuhandvermögen				**1 121**	**63**
darunter: Treuhandkredite		457			10
Immaterielle Anlagewerte				**114**	**41**
Sachanlagen				**966**	**374**
Eigene Aktien rechnerischer Wert: 26,00 € (Vorjahr: 21 426,60 €)				**0**	**0**
Sonstige Vermögensgegenstände				**105 102**	**21 166**
Rechnungsabgrenzungsposten					
a) Unterschiedsbetrag gem. § 250 Abs. 3 HGB			361		133
b) sonstige Rechnungsabgrenzungsposten			7 490		4 532
				7 851	**4 665**
Steuerabgrenzungsposten nach § 274 Abs. 2 HGB				**445**	**–**
Summe der Aktiva				**630 639**	**386 433**

Passivseite | in Mio €			31.12.2009	31.12.2008
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		67 461		30 428
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		85 159		105 125
			152 620	**135 553**
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	5 121			7 613
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	341			346
		5 462		7 959
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	121 599			44 584
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	89 223			87 363
		210 822		131 947
			216 284	**139 906**
Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		66 367		44 096
b) andere verbriefte Verbindlichkeiten		19 873		14 601
			86 240	**58 697**
darunter:				
ba) Geldmarktpapiere	19 844			14 576
bb) eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	12			24
Treuhandverbindlichkeiten			**1 121**	**63**
darunter: Treuhandkredite	457			10
Sonstige Verbindlichkeiten			**121 518**	**15 544**
Rechnungsabgrenzungsposten				
a) Unterschiedsbetrag gem. § 340e Abs. 2 HGB		82		224
b) sonstige Rechnungsabgrenzungsposten		7 907		3 922
			7 989	**4 146**
Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		3 576		1 479
b) Steuerrückstellungen		1 038		362
c) andere Rückstellungen		4 134		1 669
			8 748	**3 510**
Nachrangige Verbindlichkeiten			**12 144**	**9 472**
Genussrechtskapital			**1 310**	**934**
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	603			539
Fonds für allgemeine Bankrisiken			**–**	**705**
Eigenkapital				
a) Gezeichnetes Kapital				
aa) Grundkapital	3 072			1 879
(bedingtes Kapital 1 222 Mio €)				
ab) Einlagen stiller Gesellschafter	18 020			8 200
		21 092		10 079
b) Kapitalrücklage		1 573		6 867
c) Gewinnrücklagen				
ca) gesetzliche Rücklage	–			3
cb) Rücklage für eigene Anteile	0			0
cc) andere Gewinnrücklagen	–			954
		0		957
d) Bilanzgewinn		–		–
			22 665	**17 903**
Summe der Passiva			**630 639**	**386 433**
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		3		2
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		38 192		29 589
			38 195	**29 591**
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		1		–
b) Unwiderrufliche Kreditzusagen		71 740		47 783
			71 741	**47 783**

Anhang

Allgemeine Angaben

(1) Grundlagen der Rechnungslegung

Der Jahresabschluss der Commerzbank AG zum 31. Dezember 2009 ist in Übereinstimmung mit den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) in Verbindung mit der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) und unter Beachtung der aktienrechtlichen Regelungen (AktG) aufgestellt worden.

Der Jahresabschluss besteht aus Gewinn- und Verlustrechnung, Bilanz sowie Anhang. Darüber hinaus wurde nach § 289 HGB ein Lagebericht aufgestellt, der auf den Seiten 4 bis 72 abgedruckt ist.

Alle Beträge sind, soweit nicht gesondert darauf hingewiesen wird, in Mio Euro angegeben. Aus rechentechnischen Gründen können in den Tabellen Rundungsdifferenzen in Höhe von ± einer Einheit auftreten.

(2) Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Barreserve ist zu Nennbeträgen bilanziert. Schuldtitel öffentlicher Stellen sind mit dem abgezinsten Wert angesetzt worden. Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden sind zu Nennwerten ausgewiesen, gebildete Wertberichtigungen wurden abgesetzt. Unterschiedsbeträge zwischen Anschaffungskosten und Nennbetrag, denen Zinscharakter zukommt, werden in die Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und über die Laufzeit ratierlich erfolgswirksam im Zinsergebnis berücksichtigt.

Die Risiken im Kreditgeschäft werden für alle bilanziellen Forderungsbestände und außerbilanziellen Geschäfte auf Einzelgeschäftsebene (SLLP) beziehungsweise Portfoliobasis (GLLP) unter Heranziehung interner Parameter und Modelle berechnet. Dabei wird zwischen signifikanten und nicht signifikanten Engagements unterschieden. Länderrisiken sind im Rahmen dieser Berechnungen abgedeckt. Die Höhe der Risikovorsorge für einzeln betrachtete Adressausfallrisiken bemisst sich nach dem Unterschiedsbetrag zwischen dem Buchwert der Forderung und dem nach der Discounted-Cash-Flow-Methode berechneten Barwert der zu erwartenden zukünftigen Zahlungseingänge auf diese Forderungen; die Ermittlung von Pauschalwertberichtigungen erfolgt modellbasiert.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere beziehungsweise Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen des Handelbestandes und Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, die dem Handelsbestand zugeordnet sind, werden im Rahmen einer Portfoliobetrachtung bewertet. Wertpapiere der Liquiditätsreserve werden nach den Vorschriften für das Umlaufvermögen unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips mit dem niedrigeren Wert aus Anschaffungskosten und beizulegendem Wert bilanziert. Wertpapiere des Finanzanlagevermögens werden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip behandelt.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind gemäß den für das Anlagevermögen geltenden Regelungen zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Bei voraussichtlich dauerhaften Wertminderungen haben wir entsprechende außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Sofern die Gründe, die zu einer Abschreibung geführt haben, nicht mehr bestehen, nehmen wir eine Zuschreibung bis maximal zur Höhe der Anschaffungskosten vor.

Aufwendungen (Abschreibungen und Wertberichtigungen) und Erträge (Wertaufholungen) weisen wir saldiert aus. Sofern es sich um Handelsbestände handelt, wird der Saldo im Nettoergebnis aus Finanzgeschäften ausgewiesen. Im Fall von Liquiditätsbeständen erfolgt der Ausweis in dem Posten Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft, bei Wertpapieren des Finanzanlagevermögens in dem Posten Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere.

Pensionsgeschäfte werden nach den geltenden Grundsätzen des § 340b HGB ausgewiesen. Bei Wertpapierleihgeschäften bleiben verliehene Wertpapiere weiterhin bilanziert, während entliehene Papiere nicht in der Bilanz ausgewiesen werden.

Sachanlagen sind zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, und soweit abnutzbar, gemindert um planmäßige Abschreibungen ausgewiesen. Bei den zugrunde liegenden Nutzungsdauern und Abschreibungssätzen orientieren wir uns an den von der Finanzverwaltung veröffentlichten Tabellen. Bei Vorliegen einer dauerhaften Wertminderung erfolgt eine außerplanmäßige Abschreibung. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden nach den jeweiligen lokalen steuerrechtlichen Vereinfachungsregelungen bilanziert.

Verbindlichkeiten weisen wir mit den Rückzahlungsbeträgen aus. Unterschiedsbeträge zwischen Rückzahlungs- und Auszahlungsbetrag werden als Rechnungsabgrenzungsposten bilanziert und zeitanteilig erfolgswirksam aufgelöst. Langfristige, abgezinst aufgenommene Verbindlichkeiten (Zero-Bonds) setzen wir mit dem Barwert an.

Pensionsrückstellungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen unter Verwendung eines Rechnungszinsfußes von 6 % in Höhe des steuerlich zulässigen Teilwertes auf der Grundlage der Heubeck-Richttafeln 2005 G gebildet. Für die Bewertung von Vorruhestandsverpflichtungen greifen wir auf steuerlich zulässige Verfahren zurück. Für die Bewertung von Altersteilzeitverpflichtungen werden handelsrechtliche Bewertungsansätze zugrunde gelegt.

Rückstellungen für Steuern und andere Rückstellungen werden nach Maßgabe vernünftiger kaufmännischer Beurteilung angesetzt. Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften sind in der Handelsbilanz gebildet worden.

Derivative Finanzinstrumente werden sowohl zur Absicherung von Bilanzposten als auch für Handelszwecke eingesetzt. Am Bilanzstichtag werden die derivativen Finanzinstrumente einzeln bewertet. Die Bewertungsergebnisse werden innerhalb einer Bewertungseinheit mit den Bewertungsergebnissen anderer Geschäfte in zulässigem Umfang, soweit Verluste gegenüberstehen, verrechnet. Für einen sich ergebenden Aufwandsüberhang wird eine Rückstellung für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet; ein Ertragsüberhang wird als sonstiger Vermögensgegenstand ausgewiesen.

Die Bewertung der Handelsportfolien basiert auf der risikoadjustierten Mark-to-Market Betrachtung unter Berücksichtigung eines Marktpreisrisikoabschlags sowie dem Ansatz von sogenannten Counterparty Default Adjustments (CDA). Der Marktpreisrisikoabschlag wird auf Basis des aufsichtsrechtlich ermittelten Value-at-Risk Ansatzes berechnet und ist dabei so bemessen, dass ein zu erwartender maximaler Verlust aus diesen Handelsbüchern für einen definierten Zeitraum mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird.

In der Gewinn- und Verlustrechnung machen wir im Jahresabschluss zum 31. Dezember 2009 von den Verrechnungsmöglichkeiten nach § 340c Abs. 2 HGB und § 340f Abs. 3 HGB Gebrauch.

Die Reihenfolge der Darstellung der Jahresabschlusskomponenten haben wir an internationale Gepflogenheiten angepasst und weisen die Gewinn- und Verlustrechnung vor der Bilanz aus.

(3) Währungsumrechnung

Die Umrechnung von fremden Währungen in die Berichtswährung erfolgt nach den Vorschriften des § 340h HGB. Dabei rechnen wir Bilanzposten und Posten der Gewinn- und Verlustrechnung, die auf fremde Währung lauten, sowie schwebende Kassageschäfte zum Kassa-Mittelkurs am Bilanzstichtag um, Devisentermingeschäfte zum Terminkurs. Wie Anlagevermögen behandelte Vermögensgegenstände – Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen –, die weder durch Verbindlichkeiten noch durch Termingeschäfte in derselben Währung besonders gedeckt sind, werden zum Anschaffungskurs umgerechnet. Die Umrechnung der auf fremde Währung lautenden Abschlüsse unserer Auslandsfilialen in die Berichtswährung erfolgt zum Kassa-Mittelkurs am Bilanzstichtag. Sortenbestände wurden mit den zum Bilanzstichtag gültigen Kursen umgerechnet. Verluste und Gewinne aus der Währungsumrechnung werden gemäß § 340h Abs. 2 HGB in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

(4) Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Im Geschäftsjahr 2009 wurden erstmals verpflichtend anzuwendende Vorschriften des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) umgesetzt. Hieraus resultieren keine Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden, sondern es sind ausschließlich bestimmte Angabepflichten betroffen.

Im Rahmen der Bewertung von Derivaten des Handelsbuches werden für die Commerzbank AG die Ausfallrisiken von Kontrahenten durch sogenannte Counterparty Default Adjustments (CDA) berücksichtigt.

Die Commerzbank AG nutzt 2009 das Wahlrecht gem. § 274 Abs. 2 HGB zum Ansatz aktiver latenter Steuern.

Die aus dem Verbriefungsgeschäft mit unserer Zweckgesellschaft TS Lago One GmbH bestehenden Verbindlichkeiten haben wir aus den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in die sonstigen Verbindlichkeiten umgegliedert.

Zinsabgrenzungen von Derivaten sowohl des Bankbuches als auch des Handelsbuches waren bisher unter den Forderungen und Verbindlichkeiten ausgewiesen. Künftig zeigen wir sie in den sonstigen Vermögensgegenständen beziehungsweise sonstigen Verbindlichkeiten.

In der Gewinn- und Verlustrechnung wird der Effekt aus der abzinsungsbedingten Wertaufholung der Risikovorsorge (Unwindingeffekt) im Zinsergebnis (bislang Risikovorsorge) ausgewiesen.

Nach Verschmelzung mit der Dresdner Bank AG sind auch die hieraus resultierenden Zugänge von Vermögenswerten und Schulden der ehemaligen Dresdner Bank AG in der Bilanz zum 31. Dezember 2009 ausgewiesen. Die Gewinn- und Verlustrechnung enthält die seit dem 1. Januar 2009 rückwirkend erfassten Erträge und Aufwendungen der ehemaligen Dresdner Bank AG. In den Vorjahreszahlen sind keine Erträge und Aufwendungen beziehungsweise Vermögenswerte und Schulden der Dresdner Bank AG enthalten, so dass die aufeinander folgenden Abschlüsse der Commerzbank AG für die Geschäftsjahre 2008 und 2009 nur bedingt vergleichbar sind.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

(5) Erträge nach geographischen Märkten

in Mio €	2009	2008
Europa einschließlich Deutschland	19 336	14 168
Amerika	607	1 069
Asien	250	296
Afrika	22	72
Gesamt	**20 215**	**15 605**

Der Gesamtbetrag enthält die folgenden Posten der Gewinn- und Verlustrechnung: Zinserträge, laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen, Provisionserträge, Nettoergebnis aus Finanzgeschäften und sonstige betriebliche Erträge.

(6) Abschlussprüferhonorar

Wir haben von dem Wahlrecht gem. § 285 Nr. 17 HGB n.F. Gebrauch gemacht, die Abschlussprüferhonorare im Konzernabschluss auszuweisen.

(7) Sonstige betriebliche Erträge

In den sonstigen betrieblichen Erträgen in Höhe von 624 Mio Euro (Vorjahr: 242 Mio Euro) sind im Wesentlichen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen sowie Kostenerstattungen enthalten.

(8) Sonstige betriebliche Aufwendungen

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 912 Mio Euro (Vorjahr: 237 Mio Euro) sind im Wesentlichen Schadensersatzleistungen sowie Zuführungen zu Rückstellungen für Prozess- und Regressrisiken enthalten.

(9) Außerordentliche Aufwendungen

Die außerordentlichen Aufwendungen enthalten einen aus der Verschmelzung mit der Dresdner Bank AG entstandenen Verschmelzungsverlust in Höhe von 3 408 Mio Euro sowie Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 1 422 Mio Euro.

(10) Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung

Für Dritte wurden nachstehende wesentliche Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung erbracht:

- Depotverwaltung
- Vermittlung von Versicherungs- und Bausparverträgen
- Vermögensverwaltung
- Verwaltung von Treuhandvermögen
- Investmentgeschäft
- Wertpapier-Kommissionsgeschäft
- Abwicklung von Zahlungsverkehr

Erläuterungen zur Bilanz

(11) Restlaufzeitengliederung der Forderungen und Verbindlichkeiten

in Mio €	31.12.2009	31.12.2008
Andere Forderungen an Kreditinstitute	**136 751**	**109 964**
mit einer Restlaufzeit von		
bis zu drei Monaten	78 211	72 704
mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr	30 003	13 178
mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren	25 776	21 340
mehr als fünf Jahren	2 761	2 742
Forderungen an Kunden	**207 522**	**128 905**
mit unbestimmter Laufzeit	14 537	11 088
mit einer Restlaufzeit von		
bis zu drei Monaten	63 566	37 645
mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr	17 501	12 224
mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren	54 483	31 005
mehr als fünf Jahren	57 435	36 943

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren in Höhe von 103 337 Mio Euro (Vorjahr: 85 407 Mio Euro) werden 27 153 Mio Euro im Geschäftsjahr 2010 fällig.

Aufgrund der Verschmelzung mit der Dresdner Bank AG ist bei den anderen Forderungen an Kreditinstitute ein Betrag in Höhe von ca. 40 % des Vorjahreswertes zugegangen, bei den Forderungen an Kunden ein Betrag, der in etwa dem Vorjahreswert entspricht.

in Mio €	31.12.2009	31.12.2008
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	**85 159**	**105 125**
mit einer Restlaufzeit von		
bis zu drei Monaten	39 235	73 148
mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr	17 285	11 971
mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren	14 699	7 967
mehr als fünf Jahren	13 940	12 039
Spareinlagen		
mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	**341**	**346**
mit einer Restlaufzeit von		
bis zu drei Monaten	51	45
mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr	86	80
mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren	174	190
mehr als fünf Jahren	30	31
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	**89 223**	**87 363**
mit einer Restlaufzeit von		
bis zu drei Monaten	63 075	54 157
mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr	10 516	14 267
mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren	8 162	1 421
mehr als fünf Jahren	7 470	17 518
Andere verbriefte Verbindlichkeiten	**19 873**	**14 601**
mit einer Restlaufzeit von		
bis zu drei Monaten	14 939	9 928
mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr	4 930	4 672
mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren	4	1
mehr als fünf Jahren	0	0

Von den begebenen Schuldverschreibungen in Höhe von 66 367 Mio Euro (Vorjahr: 44 096 Mio Euro) werden 13 650 Mio Euro im Geschäftsjahr 2010 fällig.

Aufgrund der Verschmelzung mit der Dresdner Bank AG ist bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist ein Betrag in Höhe von ca. 55 % des Vorjahreswertes zugegangen. Bei den anderen Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist beträgt dieser ca. 85 % und bei den anderen verbrieften Verbindlichkeiten ca. 90 %. Bei den Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten waren es ca. 20 % des Vorjahreswertes.

(12) Wertpapiere

	börsenfähig		börsennotiert		nicht börsennotiert	
in Mio €	**31.12.2009**	**31.12.2008**	**31.12.2009**	**31.12.2008**	**31.12.2009**	**31.12.2008**
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	101 740	82 654	74 389	56 903	27 351	25 751
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	7 818	2 526	7 229	2 505	589	21
Beteiligungen	466	453	311	307	155	146
Anteile an verbundenen Unternehmen	10 775	1 933	–	–	10 775	1 933

Unter den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sind als Finanzanlagebestand per 31. Dezember 2009 Wertpapiere von insgesamt 6 356 Mio Euro ausgewiesen. Für diese Wertpapiere wurden gemäß dem gemilderten Niederstwertprinzip (§ 253 Abs. 2 Satz 3 HGB) im Geschäftsjahr 2009 Abschreibungen in Höhe von 27 Mio Euro nicht vorgenommen, da nicht beabsichtigt ist, diese Wertpapiere zu veräußern und keine dauerhafte Wertminderung vorliegt. Hierbei handelt es sich um Bestände, die bei der Dresdner Bank AG im Anlagebestand geführt wurden. Unter den Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sind als Finanzanlagebestand unterschiedliche Investment-Fondsanteile in Höhe von insgesamt 2 959 Mio Euro (Vorjahr: 1 551 Mio Euro) ausgewiesen, die ausschließlich für die Erfüllung von Verpflichtungen aus Altersversorgung und Altersteilzeit verwendet werden dürfen.

Im Geschäftsjahr 2009 wurden Wertpapiere des Anlagebestands in Höhe von 1 728 Mio Euro in den Liquiditätsbestand umgegliedert.

Aufgrund der Verschmelzung mit der Dresdner Bank AG ist bei den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren ein Betrag in Höhe von ca. 60 % des Vorjahreswertes zugegangen, während dieser bei den Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren in etwa dem Zweifachen des Vorjahreswertes entspricht. Bei den Beteiligungen gingen ca. 65 % des Vorjahreswertes zu, bei den Anteilen an verbundenen Unternehmen waren dies ca. 30 %.

(13) Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Die folgende Tabelle weist die Salden aus Geschäften mit verbundenen Unternehmen und Beteiligungsunternehmen aus:

	verbundene Unternehmen		Beteiligungen	
in Mio €	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
Forderungen an Kreditinstitute	83 380	74 656	1 015	625
Forderungen an Kunden	11 627	6 608	1 087	58
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	7 843	6 161	–	14
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	21 012	16 797	25	256
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	10 979	5 540	658	53
Nachrangige Verbindlichkeiten	2 201	2 140	5	–
Verbriefte Verbindlichkeiten	1 566	761	–	–

Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen werden grundsätzlich zu marktüblichen Konditionen abgewickelt. Wesentliche Transaktionen zu marktunüblichen Bedingungen, über die gem. § 285 Nr. 21 HGB n.F. zu berichten wäre, haben nicht stattgefunden.

Der Anteilsbesitz von 25 % zuzüglich einer Aktie gewährt der Bundesrepublik Deutschland als Träger der Finanzmarktstabilisierungsanstalt, die den Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) verwaltet, die Möglichkeit eines maßgeblichen Einflusses auf die Commerzbank AG. Demgemäß zählt die Bundesrepublik Deutschland zum Kreis der nahestehenden Unternehmen und Personen.

Beziehungen zu nahestehenden Personen sind detailliert in der Note 37 „Bezüge und Kredite an Organe“ sowie im Vergütungsbericht wiedergegeben.

(14) Treuhandgeschäfte

in Mio €	31.12.2009	31.12.2008
Forderungen an Kunden	457	10
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	276	–
Sonstiges Treuhandvermögen	336	–
Commerzbank-Stiftung	52	53
davon: Bankguthaben – Laufende Konten	1	3
Festgelder	–	2
Wertpapiere	50	48
sonstige Vermögensgegenstände	1	–
Treuhandvermögen	**1 121**	**63**
darunter: Treuhandkredite	457	10
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	293	7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	776	3
Commerzbank-Stiftung	52	53
davon: Eigenkapital	51	51
Verbindlichkeiten	1	2
Stiftungsergebnis	0	0
Rückstellungen	0	–
Treuhandverbindlichkeiten	**1 121**	**63**
darunter: Treuhandkredite	457	10

Aufgrund der Verschmelzung mit der Dresdner Bank AG sind bei den Posten Treuhandvermögen und Treuhandverbindlichkeiten Beträge in Höhe eines Vielfachen des Vorjahreswertes zugegangen.

(15) Entwicklung des Anlagevermögens

in Mio €	Immaterielle Anlagewerte	Sach-anlagen	Wertpapiere Finanzanlage-bestand	Beteili-gungen*	Anteile an verbundenen Unternehmen*
Anschaffungs-/Herstellungskosten 1.1.2009	**805**	**1 859**	**6 217**		
Wechselkursänderungen	2	5	–161		
Zugänge Geschäftsjahr	369	1 898	15 573		
davon: Zugang durch Dresdner Bank AG	281	1 734	8 946		
Abgänge Geschäftsjahr	42	292	11 108		
Umbuchungen	1	15	–645		
Anschaffungs-/Herstellungskosten 31.12.2009	**1 135**	**3 485**	**9 876**		
Abschreibungen kumuliert	1 021	2 519	665		
Zuschreibungen Geschäftsjahr	–	120	104		
Restbuchwerte 31.12.2009	**114**	**966**	**9 315**	**819**	**14 274**
Restbuchwerte 31.12.2008	**41**	**374**	**6 217**	**538**	**12 832**
Abschreibungen Geschäftsjahr	49	290	304		

*Von der Zusammenfassungsmöglichkeit nach § 34 Abs. 3 RechKredV wurde Gebrauch gemacht.

Von den Grundstücken und Gebäuden mit einem Gesamtbuchwert von 399 Mio Euro (Vorjahr: 61 Mio Euro) sind Objekte in Höhe von 244 Mio Euro (Vorjahr: 52 Mio Euro) eigengenutzt. Betriebs- und Geschäftsausstattung ist in Höhe von 567 Mio Euro (Vorjahr: 313 Mio Euro) in den Sachanlagen enthalten. Zu den Wertpapieren des Finanzanlagebestands verweisen wir auf unsere Ausführungen unter Note 12 „Wertpapiere“.

Aufgrund der Verschmelzung mit der Dresdner Bank AG ist bei dem Sachanlagevermögen ein Betrag zugegangen, der in etwa dem Zweifachen des Vorjahreswertes entspricht, bei den immateriellen Anlagewerten lag der zugegangene Betrag ca. 20 % über dem Vorjahreswert.

(16) Sonstige Vermögensgegenstände

Die sonstigen Vermögensgegenstände in Höhe von 105 102 Mio Euro (Vorjahr: 21 166 Mio Euro) enthalten im Wesentlichen Zinsabgrenzungen von Derivaten sowie gezahlte Prämien für Optionsgeschäfte und Zinsbegrenzungsvereinbarungen in Höhe von 19 567 Mio Euro (Vorjahr: 9 977 Mio Euro). Die Zinsabgrenzungen von Derivaten wurden von den Forderungen (Vorjahr: 26 456 Mio Euro) in die sonstigen Vermögensgegenstände umgegliedert. Per 31. Dezember 2009 betrugen sie 76 116 Mio Euro.

Aufgrund der Verschmelzung mit der Dresdner Bank AG ist bei den sonstigen Vermögensgegenständen ein Betrag zugegangen, der ca. 30 % über dem Zweifachen des Vorjahreswertes lag.

(17) Nachrangige Vermögensgegenstände

in Mio €	31.12.2009	31.12.2008
Forderungen an Kreditinstitute	167 378	121 364
darunter: nachrangig	1 156	1 147
Forderungen an Kunden	207 522	128 905
darunter: nachrangig	312	317
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
a) Anleihen und Schuldverschreibungen von anderen Emittenten	61 802	45 896
darunter: nachrangig	86	647
b) eigene Schuldverschreibungen	23 753	27 119
darunter: nachrangig	92	63
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	11 968	5 750
darunter: nachrangig	13	9
Gesamt Nachrangige Vermögensgegenstände	**1 659**	**2 183**

Aufgrund der Verschmelzung mit der Dresdner Bank AG ist bei den nachrangigen Vermögensgegenständen ein Betrag in Höhe von ca. 30 % des Vorjahreswertes zugegangen.

(18) Pensionsgeschäfte

Der Buchwert der in der Bilanz ausgewiesenen in Pension gegebenen Vermögensgegenstände beträgt 45 607 Mio Euro (Vorjahr: 18 752 Mio Euro). Darüber hinaus haben wir im Rahmen von Offenmarktgeschäften Vermögensgegenstände in Höhe von 10 000 Mio Euro (Vorjahr: 21 750 Mio Euro) in Pension gegeben.

Aufgrund der Verschmelzung mit der Dresdner Bank AG ist bei den in Pension gegebenen Vermögensgegenständen ein Betrag zugegangen, der ca. 35 % über dem Vorjahreswert lag.

(19) Fremdwährungsvolumina

Der Gesamtbetrag der Vermögensgegenstände in fremder Währung beläuft sich am Stichtag auf 139 471 Mio Euro (Vorjahr: 82 366 Mio Euro).

Auf fremde Währung lautende Verbindlichkeiten liegen am Stichtag in Höhe von 139 670 Mio Euro (Vorjahr: 66 922 Mio Euro) vor.

Aufgrund der Verschmelzung mit der Dresdner Bank AG ist bei den Vermögensgegenständen in fremder Währung ein Betrag zugegangen, der ca. 45 % über dem Vorjahreswert, bei den auf fremde Währung lautenden Verbindlichkeiten ein Betrag, der ca. 60 % über dem Vorjahreswert lag.

(20) Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

Für die nachfolgend genannten Verbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände als Sicherheiten in entsprechender Höhe übertragen:

in Mio €	31.12.2009	31.12.2008
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	72 912	52 237
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	39 090	22 675
andere Verpflichtungen	1	–
Gesamt	**112 003**	**74 912**

Die Sicherheitenstellung erfolgte für Geldaufnahmen im Rahmen echter Pensionsgeschäfte, für zweckgebundene Refinanzierungsmittel sowie im Rahmen von Offenmarktgeschäften des Eurosystems. Im Offenmarktvolumen sind Wertpapiere aus der Verbriefung von Retail-Immobilienfinanzierungen und Krediten aus dem Segment Mittelstandsbank der Commerzbank AG in Höhe von 13 856 Mio Euro (Vorjahr: 12 437 Mio Euro) enthalten. Die Verbriefungen erfolgten über zwei Zweckgesellschaften.

Aufgrund der Verschmelzung mit der Dresdner Bank AG ist bei den Verbindlichkeiten, für die Sicherheiten übertragen wurden, ein Betrag in Höhe von ca. 60 % des Vorjahreswertes zugegangen.

(21) Sonstige Verbindlichkeiten

Die sonstigen Verbindlichkeiten in Höhe von 121 519 Mio Euro (Vorjahr: 15 544 Mio Euro) enthalten im Wesentlichen Zinsabgrenzungen von Derivaten, erhaltene Prämien für Optionsgeschäfte und Zinsbegrenzungsvereinbarungen in Höhe von 23 154 Mio Euro (Vorjahr: 11 019 Mio Euro) und Verbindlichkeiten aus Verbriefungstransaktionen. Die Zinsabgrenzungen von Derivaten wurden von den Verbindlichkeiten (Vorjahr: 28 494 Mio Euro) in die sonstigen Verbindlichkeiten umgegliedert. Per 31. Dezember 2009 betrugen sie 77 343 Mio Euro.

Aufgrund der Verschmelzung mit der Dresdner Bank AG ist bei den sonstigen Verbindlichkeiten ein Betrag zugegangen, der das ca. Dreieinhalbfache des Vorjahreswertes betrug.

(22) Rückstellungen

Die anderen Rückstellungen wurden hauptsächlich für Restrukturierung, schwebende Finanzgeschäfte, Prozess- und Regressrisiken, Sachaufwand sowie dem Personalbereich zugeordnete Sachverhalte gebildet. Die Restrukturierungsrückstellungen betragen 1 126 Mio Euro (Vorjahr: 116 Mio Euro). Davon stehen Rückstellungen in Höhe von 1 067 Mio Euro in Zusammenhang mit der Integration der Dresdner Bank AG in die Commerzbank AG.

Aufgrund der Verschmelzung mit der Dresdner Bank AG ist bei den anderen Rückstellungen ein Betrag zugegangen, der ca. 20 % über dem Vorjahreswert liegt. Bei den darin enthaltenen Restrukturierungsrückstellungen ging ein Betrag in Höhe von ca. 15 % des Vorjahreswertes zu.

(23) Nachrangige Verbindlichkeiten

Die nachrangigen Verbindlichkeiten in Höhe von 12 144 Mio Euro (Vorjahr: 9 472 Mio Euro) dürfen im Fall einer Insolvenz oder einer Liquidation erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden. Eine Rückzahlungsverpflichtung oder Ansprüche auf Zinszahlungen bestehen solange nicht.

Die Verpflichtungen aus den Teilschuldverschreibungen sind subordinierte Verpflichtungen der Emittentin, die gleichrangig mit allen anderen nachrangigen Verbindlichkeiten der Emittentin befriedigt werden.

Im Geschäftsjahr erreichte der Zinsaufwand für nachrangige Verbindlichkeiten 566 Mio Euro (Vorjahr: 510 Mio Euro).

Nachfolgende Mittelaufnahmen übersteigen zum 31. Dezember 2009 10 % des Gesamtbetrages dieses Postens:

Kenn-Nummer	Währung	Betrag in Mio	Zinssatz	Fälligkeit
WKN CB0789	EUR	1 250	4,125 %	13.09.2016

Die Kündigung der Teilschuldverschreibung durch den Anlagegläubiger ist ausgeschlossen. Es gelten die Bedingungen für subordinierte Verpflichtungen. Eine Umwandlung in Kapital oder in eine andere Schuldform ist vertraglich nicht festgeschrieben.

Aufgrund der Verschmelzung mit der Dresdner Bank AG ist bei den nachrangigen Verbindlichkeiten ein Betrag in Höhe von ca. 50 % des Vorjahreswertes zugegangen.

(24) Genussrechtskapital

Von dem in der Bilanz ausgewiesenen Genussrechtskapital dienen 707 Mio Euro (Vorjahr: 380 Mio Euro) als haftendes Eigenkapital im Sinne von § 10 Abs. 5 KWG.

Rückzahlungen der Genussscheine sind gegenüber Ansprüchen von anderen Gläubigern nachrangig, gehen jedoch Gewinnausschüttungen an Aktionäre voraus.

Reicht der Bilanzgewinn zur Zahlung der Ausschüttung auf die Genussscheine nicht aus, so vermindert sich diese nach Maßgabe der jeweiligen Genussscheinbedingungen.

Gemäß den Genussscheinbedingungen ist die Bedienung der Zins- und Rückzahlungsansprüche der Genussscheine insbesondere an das Bilanzergebnis (und nicht an etwaige Dividendenzahlungen) der Bank geknüpft. Bei einem Jahresfehlbetrag ist gemäß den EU-Auflagen und SoFFin-Vereinbarungen die Auflösung von Rücklagen oder des Sonderpostens nach § 340g HGB zur Bedienung von gewinnabhängigen Eigenkapitalinstrumenten nicht zulässig. Für die Genussscheine der Commerzbank AG bedeutet dies, dass keine Kuponzahlungen für das Jahr 2009 erfolgen, sofern sie nicht hierzu auch ohne Auflösung von Rücklagen beziehungsweise des Sonderpostens nach § 340g HGB rechtlich verpflichtet wäre. Eine Herabsetzung des Genussrechtskapitals wurde durch die Auflösung von Rücklagen in Einklang mit den SoFFin-Vereinbarungen verhindert.

Der Bestand des Genussrechtskapitals setzt sich zum 31. Dezember 2009 wie folgt zusammen:

31.12.2009			
Bestand in Mio €	Zinssatz	Laufzeitende 31.12.	
632	5,39 %	2015	Genussschein WKN A0GVS7
320	6,38 %	2010	Genussschein darunter: 10 Mio Euro Namensgenussschein WKN 803205
150	6,38 %	2009	Genussschein* darunter: 12 Mio Euro Namensgenussschein WKN 816406
100	7,00 %	2009	Genussschein* WKN 816407
50	7,53 %	2014	Namensgenussschein WKN 422785
25	7,56 %	2014	Namensgenussschein WKN 422720
10	7,24 %	2009	Namensgenussschein* WKN 422714
10	7,50 %	2009	Namensgenussschein* WKN 423280
8	7,24 %	2009	Namensgenussschein* WKN 422721
5	7,52 %	2009	Namensgenussschein* WKN 423289
1 310			

* Rückzahlung erfolgt am 1. Juli 2010.

Aufgrund der Verschmelzung mit der Dresdner Bank AG ist bei dem Genussrechtskapital ein Betrag in Höhe von ca. 70 % des Vorjahreswertes zugegangen.

(25) Eigenkapital

in €		31.12.2009		31.12.2008
Eigenkapitalbestand		**22 664 750 885,16**		**17 902 640 440,77**
a) Gezeichnetes Kapital		21 091 962 034,62		10 078 638 205,60
Grundkapital	3 071 517 607,60		1 878 638 205,60	
Einlagen stiller Gesellschafter	18 020 444 427,02		8 200 000 000,00	
b) Kapitalrücklage		1 572 788 792,92		6 867 379 695,91
c) Gewinnrücklagen		57,62		956 622 539,26
gesetzliche Rücklage	–		3 067 751,29	
Rücklage für eigene Anteile	57,62		59 659,74	
andere Gewinnrücklagen	–		953 495 128,23	
d) Bilanzgewinn		–		–

a) Gezeichnetes Kapital

Das Grundkapital der Commerzbank AG in Höhe von 3 071 517 607,60 Euro ist zum 31. Dezember 2009 eingeteilt in 1 181 352 926 nennwertlose Stückaktien (rechnerischer Wert/ Aktie 2,60 Euro). Die Aktien lauten auf den Inhaber.

Das Grundkapital der Commerzbank AG ist auf der Grundlage der Beschlüsse von Vorstand und Aufsichtsrat beziehungsweise Präsidialausschuss des Aufsichtsrats vom 10. Dezember 2008 und unter Ausnutzung der Ermächtigungen gemäß § 4 Abs. 6 und 8 der Satzung in der Fassung vom 9. September 2008 um 424 999 996,20 Euro durch die Ausgabe von 163 461 537 neuen auf den Inhaber lautenden nennwertlosen Stückaktien mit einem rechnerischen Wert von 2,60 Euro je Aktie gegen Sacheinlage erhöht worden. Die Kapitalerhöhung wurde am 12. Januar 2009 in das Handelsregister eingetragen.

Aufgrund der Verschmelzung mit der Dresdner Bank AG ging eine stille Einlage in Höhe von 842 473 825,02 Euro auf die Commerzbank AG über.

Am 3. Juni 2009 schlossen der Finanzmarktstabilisierungsfonds und die Commerzbank AG einen Aktienübernahmevertrag, durch den der Finanzmarktstabilisierungsfonds 295 338 233 neue auf den Inhaber lautende Stammaktien ohne Nennbetrag (Stückaktien) mit einem auf die einzelne Aktie entfallenden anteiligen Betrag am Grundkapital der Gesellschaft in Höhe von 2,60 Euro und voller Gewinnberechtigung ab dem 1. Januar 2009 übernahm. Die neuen Aktien stammen aus der von der ordentlichen Hauptversammlung vom 15./16. Mai 2009 beschlossenen Kapitalerhöhung gegen Bareinlage um 767 879 405,80 Euro auf 3 071 517 607,60 Euro. Die neuen Aktien wurden zu einem Ausgabebetrag von 6,00 Euro je Aktie ausgegeben. Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre wurde ausgeschlossen.

Die stillen Einlagen des Finanzmarktstabilisierungsfonds, vertreten durch die Finanzmarktstabilisierungsanstalt, in Höhe von 8 200 000 000,00 Euro zum 31. Dezember 2008 und 8 227 970 602,00 Mio Euro zum 4. Juni 2009 wurden erbracht. Grundlage dieser stillen Einlagen bildet der Vertrag vom 19. Dezember 2008 sowie die Ergänzungsvereinbarung vom 3. Juni 2009 über die Errichtung einer stillen Gesellschaft zwischen dem Finanzmarktstabilisierungsfonds, vertreten durch die Finanzmarktstabilisierungsanstalt und der Commerzbank AG. Die Commerzbank AG hat sich gegenüber dem Finanzmarkstabilisierungsfonds, vertreten durch die Finanzmarktstabilisierungsanstalt, verpflichtet, im Geschäftsjahr vom 1. Januar 2010 bis zum 31. Dezember 2010 für das vorangegangene Geschäftsjahr keine Dividende zu zahlen. Die stillen Einlagen werden im Falle eines Gewinns mit 9 % jährlich verzinst und zu 100 % als Kernkapital angerechnet. Eine Rückzahlung der stillen Einlagen wird zum Nominalwert erfolgen. In Jahren mit Dividendenzahlungen steigt der Zinssatz der stillen Einlagen. Der dann zu zahlende Zinsaufschlag ergibt sich aus der Gesamthöhe der ausgeschütteten Bardividende. Für jede volle 5 906 764 Euro Bardividende erhöht sich der Zinssatz so um 0,01 Prozentpunkte. Die Einlagen sind innerhalb des Eigenkapitals gesondert bilanziert. Die Ausschüttung erfolgt nur, wenn und soweit ein Bilanzgewinn vorliegt. Für 2009 wurden die Voraussetzungen für eine Vergütung nicht erfüllt und somit fielen keine Kosten an.

An einem Bilanzverlust nimmt der Finanzmarktstabilisierungsfonds im Verhältnis des Buchwerts der stillen Einlage zum Gesamtbuchwert aller am Bilanzverlust teilnehmenden Haftkapitalanteile (§ 10 Abs. 2a, 4 und 5 KWG) der Gesellschaft teil. Nach einer Herabsetzung wird die stille Einlage in den der Herabsetzung folgenden Geschäftsjahren bis zur vollständigen Höhe des Einlagennennbetrags wieder hochgeschrieben, soweit hierdurch kein Bilanzverlust entstehen oder erhöht würde.

Darüber hinaus schlossen die Commerzbank AG und die Allianz am 3. Juni 2009 einen Vertrag über die Errichtung einer stillen Gesellschaft, auf deren Basis die Allianz mittels einer Tochtergesellschaft eine stille Einlage in Höhe von 750 000 000,00 Euro in die Commerzbank AG einbrachte. Die stille Einlage ist mit einer Gewinnbeteiligung ausgestattet, die zum einen aus einer auf den Einlagennennbetrag bezogenen Festverzinsung in Höhe von 9 % p.a. und zum anderen aus einer dividendenabhängigen Zusatzvergütung in Höhe von 0,01 % p.a für jede volle 5 906 764 Euro Dividendensumme besteht. Die Ausschüttung erfolgt nur, wenn und soweit ein Bilanzgewinn vorliegt.

b) Kapitalrücklage

In der Kapitalrücklage werden Agien aus der Ausgabe von Aktien der Commerzbank AG ausgewiesen. Daneben werden Zuzahlungen aus der Emission von Wandlungs- und Optionsrechten zum Erwerb von Anteilen der Commerzbank AG berücksichtigt. Aus der im Januar 2009 durchgeführten Kapitalerhöhung sowie aus dem zwischen Finanzmarktstabilisierungsfonds und Commerzbank AG geschlossenen Aktienübernahmevertrag vom 3. Juni 2009 wurden zunächst insgesamt 1 324 534 604,72 Euro als Ausgabeaufschlag in die Kapitalrücklage eingestellt. Schließlich wurden zur Deckung von Verlusten in Einklang mit den SoFFin-Vereinbarungen 6 619 125 507,71 Euro aus der Kapitalrücklage entnommen.

c) Gewinnrücklagen

in €	Gesamt	gesetzliche Rücklage	Rücklage für eigene Anteile	andere Gewinnrücklagen
Stand 31.12.2008	**956 622 539,26**	**3 067 751,29**	**59 659,74**	**953 495 128,23**
Entnahme aus gesetzlicher Rücklage	–3 067 751,29	–3 067 751,29		
Veränderung des Bestands an eigenen Anteilen	–59 602,12		–59 602,12	
Zuführung zu anderen Gewinnrücklagen	59 602,12			59 602,12
Entnahme aus anderen Gewinnrücklagen	–953 554 730,35			–953 554 730,35
Stand 31.12.2009	**57,62**	**–**	**57,62**	**–**

Die Entnahmen aus den Rücklagen erfolgten zum Ausgleich des Jahresfehlbetrages. Hinsichtlich der Rücklage für eigene Anteile verweisen wir auf die Ausführungen unter Note 29 „Eigene Aktien“.

(26) Genehmigtes Kapital

Jahr der Beschluss-fassung	Ursprüngliches Genehmigtes Kapital Mio €	Verbleibendes Genehmigtes Kapital €	Befristung bis	Gemäß Satzung
2004	225	0,00	30. April 2009	§ 4 Abs. 3 a.F.
2004	225	0,00	30. April 2009	§ 4 Abs. 6 a.F.
2006	170	0,00	30. April 2011	§ 4 Abs. 7 a.F.
2006	200	0,00	30. April 2011	§ 4 Abs. 8 a.F.
2009	670	670 000 000,00	14. Mai 2014	§ 4 Abs. 3 n.F.
2009	460	460 000 000,00	14. Mai 2014	§ 4 Abs. 6 n.F.
2006	12	12 000 000,00	30. April 2011	§ 4 Abs. 7 n.F.
Stand 31.12.2009	**1 962**	**1 142 000 000,00**		

Bedingungen für Kapitalerhöhungen aus genehmigtem Kapital ergeben sich für die einzelnen Kapitalien zum 31. Dezember 2009 wie folgt (vgl. Satzung der Commerzbank AG, Stand: 16. November 2009):

§ 4 Absatz 3 n.F. Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 14. Mai 2014 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer Stückaktien gegen Bareinlagen einmalig oder mehrfach, jedoch insgesamt höchstens um Euro 670 000 000,00, zu erhöhen (Genehmigtes Kapital 2009/I). Dabei ist den Aktionären grundsätzlich ein Bezugsrecht einzuräumen; das gesetzliche Bezugsrecht kann auch in der Weise eingeräumt werden, dass die neuen Aktien von einem Kreditinstitut oder einem Konsortium von Kreditinstituten mit der Verpflichtung übernommen werden, sie den Aktionären der Commerzbank AG zum Bezug anzubieten. Der Vorstand ist jedoch ermächtigt, Spitzenbeträge mit Zustimmung des Aufsichtsrats vom Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen und die weiteren Einzelheiten der Kapitalerhöhung und ihrer Durchführung festzulegen.

Der letztjährige § 4 Abs. 3 der Satzung wurde auf Beschluss der Hauptversammlung vom 15./16. Mai 2009 infolge Fristablaufs gestrichen.

§ 4 Absatz 6 n.F. Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 14. Mai 2014 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer Stückaktien gegen Bar- oder Sacheinlagen einmalig oder mehrfach, jedoch insgesamt höchstens um Euro 460 000 000,00, zu erhöhen (Genehmigtes Kapital 2009/II). Dabei ist den Aktionären grundsätzlich ein Bezugsrecht einzuräumen; das gesetzliche Bezugsrecht kann auch in der Weise eingeräumt werden, dass die neuen Aktien von einem Kreditinstitut oder einem Konsortium von Kreditinstituten mit der Verpflichtung übernommen werden, sie den Aktionären der Commerzbank AG zum Bezug anzubieten. Der Vorstand ist jedoch ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre für Spitzenbeträge auszuschließen. Der Vorstand ist ferner ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre in dem Umfang auszu-

schließen, in dem es erforderlich ist, Inhabern von durch die Commerzbank AG oder durch unmittelbare oder mittelbare Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften der Commerzbank AG (Konzernunternehmen i.S.v. § 18 Abs. 1 AktG) ausgegebenen oder noch auszugebenden Wandlungs- oder Optionsrechten ein Bezugsrecht einzuräumen, wie es ihnen nach Ausübung des Wandlungs- oder Optionsrechts oder nach Erfüllung einer entsprechenden Wandlungsverpflichtung zustehen würde. Der Vorstand ist weiter ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre bei Kapitalerhöhungen gegen Bareinlagen auszuschließen, wenn der Ausgabebetrag der neuen Aktien den Börsenpreis für Aktien der Gesellschaft gleicher Ausstattung im Zeitpunkt der Festlegung des Ausgabebetrags nicht wesentlich unterschreitet. Dieser Ausschluss des Bezugsrechts gemäß §§ 203 Abs. 1, 186 Abs. 3 Satz 4 AktG ist auf insgesamt höchstens 10 % des Grundkapitals der Gesellschaft beschränkt. Die Höchstgrenze von 10 % des Grundkapitals vermindert sich um den anteiligen Betrag des Grundkapitals, der auf diejenigen eigenen Aktien der Gesellschaft entfällt, die während der Laufzeit des Genehmigten Kapitals 2009/II unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre gemäß §§ 71 Abs. 1 Nr. 8 Satz 5, 186 Abs. 3 Satz 4 AktG veräußert werden. Die Höchstgrenze vermindert sich ferner um den anteiligen Betrag des Grundkapitals der auf diejenigen Aktien entfällt, die zur Bedienung von Options- oder Wandelschuldverschreibungen mit Options- oder Wandlungsrecht oder mit Options- oder Wandlungspflicht auszugeben sind, sofern die Schuldverschreibungen während der Laufzeit des Genehmigten Kapitals 2009/II unter Ausschluss des Bezugsrechts in entsprechender Anwendung von § 186 Abs. 3 Satz 4 AktG ausgegeben werden. Darüber hinaus kann der Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre ausschließen, soweit das Grundkapital zum Zweck des Erwerbs von Unternehmen, Unternehmensteilen oder Beteiligungen an Unternehmen gegen Sacheinlagen erhöht wird. Der Vorstand ist ermächtigt, die weiteren Einzelheiten der Kapitalerhöhung und ihrer Durchführung festzulegen.

Im Geschäftsjahr wurde unter (teilweiser) Ausnutzung der Ermächtigung der Hauptversammlung vom 12. Mai 2004 (§ 4 Abs. 6 der Satzung der Commerzbank AG in der Fassung vom 9. September 2008) für die Grundkapitalerhöhung durch Ausgabe neuer Stückaktien gegen Bareinlagen genehmigtes Kapital in Höhe von 224 999 998,60 Euro verwendet. Der letztjährige § 4 Abs. 6 der Satzung wurde auf Beschluss der Hauptversammlung vom 15./16. Mai 2009 infolge Fristablaufs sowie nahezu vollständiger Ausnutzung des genehmigten Kapitals (verbleibend 1,40 Euro) gestrichen.

§ 4 Absatz 7 n.F. Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 30. April 2011 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer Stückaktien gegen Bareinlagen einmalig oder mehrfach, jedoch insgesamt höchstens um Euro 12 000 000,00, zu erhöhen (Genehmigtes Kapital 2006/III) und hierbei das Bezugsrecht der Aktionäre zum Zweck der Ausgabe von Belegschaftsaktien an Mitarbeiter der Commerzbank AG und unmittelbarer oder mittelbarer Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften der Commerzbank AG (Konzernunternehmen i.S.v. § 18 Abs. 1 AktG) auszuschließen.

Der letztjährige § 4 Abs. 7 der Satzung wurde auf Beschluss der Hauptversammlung vom 15./16. Mai 2009 gestrichen, da das genehmigte Kapital durch nahezu vollständige Ausnutzung (verbleibend 1,00 Euro) funktionslos geworden war.

§ 4 Absatz 8 a.F. Im Geschäftsjahr wurde unter (teilweiser) Ausnutzung der Ermächtigung der Hauptversammlung vom 17. Mai 2006 (§ 4 Abs. 8 der Satzung der Commerzbank AG in der Fassung vom 9. September 2008) für die Grundkapitalerhöhung durch Ausgabe neuer Stückaktien gegen Bareinlagen genehmigtes Kapital in Höhe von 199 999 997,60 Euro verwendet. Der letztjährige § 4 Abs. 8 der Satzung wurde auf Beschluss der Hauptversammlung vom 15./16. Mai 2009 gestrichen, da das genehmigte Kapital durch nahezu vollständige Ausnutzung (verbleibend 2,40 Euro) funktionslos geworden war.

in €	31.12.2008				31.12.2009
	Verbleibendes genehmigtes Kapital	Zugang Geschäftsjahr	Verbrauch Geschäftsjahr	Verfall Geschäftsjahr	Verbleibendes genehmigtes Kapital
Gesamt	**662 000 001,00**	**1 130 000 000,00**	**424 999 996,20**	**225 000 004,80**	**1 142 000 000,00**

(27) Bedingtes Kapital

in €	Bedingtes Kapital 31.12.2008	Zugang Geschäftsjahr	Verfall Geschäftsjahr	Bedingtes Kapital* 31.12.2009	davon belegtes bedingtes Kapital	davon freie Linien
Gesamt	**832 000 000**	**390 000 000**	**–**	**1 222 000 000**	**–**	**1 222 000 000**

*Siehe § 4 Abs. 8 der Satzung der Commerzbank AG.

Bedingungen für Kapitalerhöhungen aus bedingtem Kapital ergeben sich für die einzelnen Kapitalien wie folgt (vgl. Satzung der Commerzbank AG, Stand: 16. November 2009):

§ 4 Absatz 4 Das Grundkapital der Gesellschaft ist aufgrund des Beschlusses der Hauptversammlung vom 15. Mai 2008 um bis zu Euro 416 000 000,00, eingeteilt in 160 000 000 auf den Inhaber lautende Stückaktien, bedingt erhöht (Bedingtes Kapital 2008/I). Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, wie die Inhaber beziehungsweise Gläubiger von Wandelschuldverschreibungen oder Wandelgenussrechten oder von Optionsscheinen aus Optionsschuldverschreibungen oder Optionsgenussrechten, die von der Commerzbank AG oder unmittelbaren oder mittelbaren Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften der Commerzbank AG (Konzernunternehmen i.S.v. § 18 Abs. 1 AktG) auf der Grundlage des Ermächtigungsbeschlusses der Hauptversammlung vom 15. Mai 2008 (Ermächtigung 2008/I) bis zum 14. Mai 2013 ausgegeben beziehungsweise garantiert werden, von ihren Wandlungs- beziehungsweise Optionsrechten Gebrauch machen beziehungsweise ihre entsprechenden Wandlungspflichten erfüllen und das bedingte Kapital nach Maßgabe der Bedingungen der Schuldverschreibungen oder Genussrechte (mit Wandlungs- oder Optionsrechten) benötigt wird.

§ 4 Absatz 5 Das Grundkapital der Gesellschaft ist aufgrund des Beschlusses der Hauptversammlung vom 15. Mai 2008 um bis zu Euro 416 000 000 00, eingeteilt in 160 000 000 auf den Inhaber lautende Stückaktien, bedingt erhöht (Bedingtes Kapital 2008/II). Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, wie die Inhaber beziehungsweise Gläubiger von Wandelschuldverschreibungen oder Wandelgenussrechten oder von Optionsscheinen aus Optionsschuldverschreibungen oder Optionsgenussrechten, die von der Commerzbank AG oder unmittelbaren oder mittelbaren Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften der Commerzbank AG (Konzernunternehmen i.S.v. § 18 Abs. 1 AktG) auf der Grundlage des Ermächtigungsbeschlusses der Hauptversammlung vom 15. Mai 2008 (Ermächtigung 2008/II) bis zum 14. Mai 2013 ausgegeben beziehungsweise garantiert werden, von ihren Wandlungs- beziehungsweise Optionsrechten Gebrauch machen beziehungsweise ihre entsprechenden Wandlungspflichten erfüllen und das bedingte Kapital nach Maßgabe der Bedingungen der Schuldverschreibungen oder Genussrechte (mit Wandlungs- oder Optionsrechten) benötigt wird.

§ 4 Absatz 8 Das Grundkapital der Gesellschaft ist aufgrund des Beschlusses der ordentlichen Hauptversammlung im Mai 2009 um bis zu Euro 390 000 000,00, eingeteilt in bis zu 150 000 000 auf den Inhaber lautende Stückaktien, bedingt erhöht (Bedingtes Kapital 2009). Die bedingte Kapitalerhöhung dient der Gewährung von Aktien bei Ausübung von Umtauschrechten, die dem nach dem Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz errichteten Finanzmarktstabilisierungsfonds, vertreten durch die Finanzmarktstabilisierungsanstalt, als stillem Gesellschafter der Gesellschaft gewährt wurden. Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, wie der Finanzmarktstabilisierungsfonds von dem Umtauschrecht Gebrauch macht.

(28) Bedeutende Stimmrechtsanteile

Der Bank sind bis zur Aufstellung des Jahresabschlusses folgende Mitteilungen gemäß § 21 WpHG zugegangen:

Meldepflichtiger	Ort	Direkt gehalten	Mittelbar	Gesamt	Meldung vom
Allianz SE	München	–	12,23 %	12,23 %	21.08.2009
Generali Beteiligungs-GmbH	Aachen	–	4,84 %	4,84 %	07.07.2009
Bundesrepublik Deutschland (Finanzmarktstabilisierungsfonds)	Berlin	25,00 %	–	25,00 %	05.06.2009

Die Stimmrechtsanteile der über den Finanzmarktstabilisierungsfonds gehaltenen Anteile der Bundesrepublik Deutschland betragen 25 % zuzüglich einer Aktie.

(29) Eigene Aktien

	Anzahl Aktien* Stück	Rechnerischer Wert in Tsd €	Anteil am Grundkapital in %
Bestand am 31.12.2009	10	0	0,00
Höchster erworbener Bestand im Geschäftsjahr	9 764 440	25 388	0,83
Von der Kundschaft verpfändeter Bestand am 31.12.2009	10 694 721	27 806	0,91
Im Geschäftsjahr erworbene Aktien	300 705 792	781 835	–
Im Geschäftsjahr veräußerte Aktien	300 714 023	781 856	–

*Rechnerischer Wert je Aktie 2,60 Euro.

Die Hauptversammlung hat die Commerzbank AG am 15./16. Mai 2009 gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 7 AktG ermächtigt, zum Zweck des Wertpapierhandels eigene Aktien zu erwerben und zu verkaufen. Die Ermächtigung ist bis zum 31. Oktober 2010 befristet. Der Bestand der zu diesem Zweck erworbenen Aktien darf am Ende eines jeden Tages 5 % des Grundkapitals der Commerzbank AG nicht übersteigen.

Zusammen mit den aus anderen Gründen erworbenen eigenen Aktien, die sich im Besitz der Commerzbank AG befinden oder ihr nach §§ 71 a ff. AktG zuzurechnen sind, dürfen die aufgrund dieser Ermächtigung erworbenen Aktien zu keinem Zeitpunkt 10 % des Grundkapitals der Commerzbank AG übersteigen.

Der niedrigste Preis, zu dem jeweils eine eigene Aktie erworben werden darf, darf den Mittelwert der Aktienkurse (Schlussauktionspreise beziehungsweise vergleichbare Nachfolgepreise der Commerzbank-Aktie im XETRA-Handel beziehungsweise in einem dem XETRA-System vergleichbaren Nachfolgesystem an der Frankfurter Wertpapierbörse) an den drei dem jeweiligen Tag des Erwerbs vorangegangenen Börsentagen um nicht mehr als 10 % unterschreiten, der höchste Preis, zu dem jeweils eine eigene Aktie erworben werden darf, darf diesen Wert um nicht mehr als 10 % überschreiten.

Der durchschnittliche Ankaufspreis betrug im Geschäftsjahr 9,35 Euro (Vorjahr: 9,31 Euro), der durchschnittliche Verkaufspreis 9,34 Euro (Vorjahr: 9,32 Euro). Das Ergebnis aus den o.g. Umsätzen wurde im Geschäftsjahr erfolgswirksam erfasst.

Für eigene Anteile, die am Jahresende im Bestand waren, wurde eine Rücklage in Höhe von 57,62 Euro (Vorjahr: 59 659,74 Euro) gebildet.

Der Erwerb erfolgt nach Wahl des Vorstands über die Börse, mittels eines an alle Aktionäre gerichteten öffentlichen Kaufangebots oder mittels einer an alle Aktionäre gerichteten Aufforderung zur Abgabe eines Verkaufsangebots.

Die Bank hat sich gegenüber dem Finanzmarktstabilisierungsfonds, vertreten durch die Finanzmarktstabilisierungsanstalt, verpflichtet, keine Aktien oder sonstigen Bestandteile der haftenden Eigenmittel der Bank (außer im Rahmen des § 71 Abs.1 Nr. 2, 4 (Einkaufskommission), Nr. 7 oder Nr. 8 AktG) selbst oder durch verbundene Unternehmen zurückzukaufen.

Sonstige Erläuterungen

(30) Eventualverbindlichkeiten

in Mio €	31.12.2009	31.12.2008
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	3	2
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	38 192	29 589
davon: Kreditbürgschaften	2 105	2 884
sonstige Bürgschaften	28 979	19 491
Akkreditive	7 108	7 214
Gesamt	**38 195**	**29 591**

Aufgrund der Verschmelzung mit der Dresdner Bank AG ist bei den Eventualverbindlichkeiten ein Betrag in Höhe von ca. 55 % des Vorjahreswertes zugegangen.

(31) Andere Verpflichtungen

in Mio €	31.12.2009	31.12.2008
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften	1	–
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen	71 740	47 783
Buchkredite an Kunden	53 890	30 743
Buchkredite an Kreditinstitute	14 703	15 465
Bürgschaften/Avalkredite/Akkreditive	3 147	1 575
Gesamt	**71 741**	**47 783**

Aufgrund der Verschmelzung mit der Dresdner Bank AG ist bei den anderen Verpflichtungen ein Betrag in Höhe von ca. 75 % des Vorjahreswertes zugegangen.

(32) Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die bestehenden Verpflichtungen aus Miet-, Pacht- und Leasingverträgen betragen am 31. Dezember 2009 für die Folgejahre insgesamt 3 391 Mio Euro (Vorjahr: 2 352 Mio Euro); hiervon gegenüber verbundenen Unternehmen 1 394 Mio Euro (Vorjahr: 1 175 Mio Euro).

Einzahlungverpflichtungen für Aktien, GmbH-Anteile und sonstige Anteile belaufen sich am Stichtag auf 62 Mio Euro (Vorjahr: 0,4 Mio Euro).

Aus unserer Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt, bestehen Nachschussverpflichtungen gemäß § 26 GmbHG in Höhe von 96 Mio Euro (Vorjahr: 38 Mio Euro). Zudem besteht eine Bürgschaftsverpflichtung über 135 Mio Euro (Vorjahr: 135 Mio Euro).

Gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts für den Einlagensicherungsfonds haben wir uns verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e.V. von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zugunsten von in unserem Mehrheitsbesitz stehenden Kreditinstituten anfallen.

Aufgrund der Verschmelzung mit der Dresdner Bank AG ist bei den Verpflichtungen aus Miet-, Pacht- und Leasingverträgen ein Betrag in Höhe von ca. 80 % des Vorjahreswertes zugegangen. Bei den Einzahlungverpflichtungen für Aktien, GmbH-Anteile und sonstigen Anteilen ging ein Betrag zu, der einem Vielfachen des Vorjahreswertes entspricht, bei den aus der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt, bestehenden Nachschussverpflichtungen entspricht der Betrag in etwa dem Eineinhalbfachen des Vorjahreswertes.

(33) Außerbilanzielle Geschäfte

Die Commerzbank AG tätigt Wertpapierleihgeschäfte mit dem Ziel, die Lieferfähigkeit des Wertpapierhandels sicherzustellen und Shortbestände einzudecken sowie bestehende Handelspositionen gegen Gebühr zu verleihen. Dabei werden die entliehenen Wertpapiere in der Bilanz nicht ausgewiesen, verliehene Wertpapiere werden weiterhin bilanziert. Die Risiken aus diesen Geschäften bestehen im Settlementrisiko. Es lässt sich als Unterschiedsbetrag zwischen dem Marktwert der zugrunde liegenden Wertpapiere und den erhaltenen beziehungsweise gestellten Sicherheiten definieren. Vorteile ergeben sich für die Commerzbank AG aus den Zusatzerträgen der verliehenen Wertpapiere. Zum Bilanzstichtag waren Wertpapiere in Höhe von 11 554 Mio Euro verliehen, die entliehenen Wertpapiere betrugen 17 189 Mio Euro.

Die Commerzbank AG verbrieft über Zweckgesellschaften sowohl bankeigene Forderungen, als auch Forderungsportfolien von und für Kunden. Die Transaktionen dienen unter anderem der Liquiditätsbeschaffung oder der Erweiterung der Refinanzierungsmöglichkeiten für den Kunden oder die Commerzbank AG. Bei Verbriefungen bankeigener Forderungen kann es zu einem bilanziellen Abgang der Forderungsportfolien in der Commerzbank AG kommen.

Wirtschaftliche Nachteile können sich für die Commerzbank AG aus gestellten Liquiditätsfazilitäten/Back-up-Linien für die Verbriefungsgesellschaften oder die gehaltenen Verbriefungswertpapiere dieser Gesellschaften ergeben. Zu einer Inanspruchnahme der Liquiditäts-/Back-up-Linien kann es kommen, wenn die Risiken aus den zugrunde liegenden Finanzinstrumenten steigen und die Verbriefungswertpapiere nicht plangemäß am Markt platziert werden können.

(34) Patronatserklärungen

Für die nachfolgend aufgeführten, in den Konzernabschluss unserer Bank einbezogenen Tochterunternehmen tragen wir, abgesehen von politischen Risiken, dafür Sorge, dass diese ihre vertraglichen Verbindlichkeiten erfüllen.

Name	Sitz
AFÖG GmbH & Co. KG	Frankfurt am Main
BRE Bank Hipoteczny SA	Warschau
BRE Bank SA	Warschau
BRE Leasing Sp. z o.o.	Warschau
comdirect bank Aktiengesellschaft	Quickborn
Commerz (East Asia) Ltd.	Hongkong
Commerzbank (Eurasija) SAO	Moskau
Commerzbank (South East Asia) Ltd.	Singapur
Commerzbank Capital Markets Corporation	New York
Commerzbank Europe (Ireland)	Dublin
Commerzbank Europe Finance (Ireland) plc.	Dublin
Commerzbank Inlandsbanken Holding GmbH	Frankfurt am Main
Commerzbank International S.A.	Luxemburg
CommerzTrust GmbH	Frankfurt am Main
Dresdner Kleinwort Securities LLC	New York
Erste Europäische Pfandbrief- und Kommunalkreditbank Aktiengesellschaft in Luxemburg	Luxemburg
Eurohypo Aktiengesellschaft	Eschborn

Soweit in der Vergangenheit Patronatserklärungen von der Dresdner Bank AG abgegeben wurden, werden davon ausschließlich diejenigen aufrechterhalten, die in der obigen Aufstellung ausdrücklich aufgeführt sind.

(35) Termingeschäfte

31.12.2009	Nominalbetrag Restlaufzeiten				Marktwert	
in Mio €	bis ein Jahr	ein bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre	Summe	positiv	negativ
Fremdwährungsabhängige Termingeschäfte						
OTC Produkte						
Devisenkassa- und -termingeschäfte	381 945	28 941	669	411 555	6 115	6 674
Zinswährungsswaps	81 505	142 121	76 886	300 512	7 664	7 058
Devisenoptionen – Käufe	56 768	17 757	5 458	79 983	3 336	0
Devisenoptionen – Verkäufe	59 930	19 374	3 656	82 960	0	2 630
Sonstige Devisenkontrakte	1 705	248	1 820	3 773	256	186
Börsengehandelte Produkte						
Devisenfutures	63	–	–	63	–	–
Devisenoptionen	–	–	–	–	–	–
Gesamt	**581 916**	**208 441**	**88 489**	**878 846**	**17 371**	**16 548**
Zinsabhängige Termingeschäfte						
OTC Produkte						
Forward Rate Agreements	751 267	1 431	–	752 698	382	387
Zinsswaps (gleiche Währung)	2 125 270	3 957 078	3 652 295	9 734 643	285 926	282 308
Zinsoptionen – Käufe	34 271	63 003	55 882	153 156	4 823	–
Zinsoptionen – Verkäufe	42 285	68 480	81 430	192 195	–	6 708
Strukturierte Zinsprodukte	5 515	7 363	1 673	14 551	607	572
Börsengehandelte Produkte						
Zinsfutures	184 522	8 122	1 068	193 712	–	–
Zinsoptionen	64 732	291	387	65 410	–	–
Gesamt	**3 207 862**	**4 105 768**	**3 792 735**	**11 106 365**	**291 738**	**289 975**
Sonstige Termingeschäfte						
OTC Produkte						
Strukturierte Aktien-/Index-Produkte	17 635	14 547	2 741	34 923	1 050	1 925
Aktienoptionen – Käufe	28 111	11 898	1 639	41 648	5 930	–
Aktienoptionen – Verkäufe	31 965	18 134	2 532	52 631	–	5 744
Kreditderivate	89 110	400 705	65 129	554 944	10 462	11 872
Edelmetallgeschäfte	2 011	2 097	–	4 108	60	313
Sonstige Geschäfte	1 022	1 570	59	2 651	548	607
Börsengehandelte Produkte						
Aktienfutures	6 296	–	–	6 296	–	–
Aktienoptionen	88 322	53 495	2 141	143 958	–	–
Sonstige Futures	3 795	1 306	–	5 101	–	–
Sonstige Optionen	6 331	4 249	–	10 580	–	–
Gesamt	**274 598**	**508 001**	**74 241**	**856 840**	**18 050**	**20 461**
Summe aller schwebenden Termingeschäfte						
OTC Produkte	3 710 315	4 754 747	3 951 869	12 416 931	327 159	326 984
Börsengehandelte Produkte	354 061	67 463	3 596	425 120	–	–
Gesamt	**4 064 376**	**4 822 210**	**3 955 465**	**12 842 051**	**327 159**	**326 984**

Die Marktwerte derivativer Finanzinstrumente leiten ihren Wert unter anderem von Zinssätzen und Indizes sowie Aktien- und Devisenkursen ab. Für unsere ausgewiesenen Derivate werden Marktwerte/Fair Values durch den auf einem aktiven Markt festgestellten Preis bestimmt. Sofern keine Marktpreise vorhanden sind werden die Marktwerte/Fair Values mittels unterschiedlicher Mark-to-Market Bewertungsmethoden berechnet. Dabei sind sowohl die Wahl der Bewertungsmethode als auch die gewählten Einflussparameter vom einzelnen Produkt abhängig.

Marktwerte für Forwards und Swaps werden mittels der Barwertmethode unter Berücksichtigung von Abzinsungsfaktoren, die aus der Zinskurve der entsprechenden Handelswährung ermittelt wurden, berechnet.

Standard-Optionen und Digital-Optionen werden mit Hilfe der Black-Scholes-Formel berechnet, während für komplexere Optionen, wie zum Beispiel pfadabhängige Optionen, als Bewertungsmethoden Baum- und Monte Carlo-Verfahren Anwendung finden. Für die bei der Optionsbewertung verwendeten Volatilitäten werden, sofern vorhanden, aus am Markt quotierten Volatilitäten Volatilitätssurfaces berechnet. Ist die Berechnung solcher Volatilitätssurfaces nicht möglich, weil zum Beispiel nicht ausreichend quotierte Werte im Markt vorhanden sind, so wird alternativ auf eine historische Volatilitätsberechnung zurückgegriffen. Bei strukturierten Geschäften wird ebenfalls die Monte Carlo-Simulation benutzt.

Die Present Values aus börsengehandelten Derivaten belaufen sich auf 9 830 Mio Euro (Vorjahr: 6 984 Mio Euro) beziehungsweise –11 051 Mio Euro (Vorjahr: –8 079 Mio Euro). Sie setzen sich zusammen aus 375 Mio Euro/–468 Mio Euro aus zinsbezogenen Geschäften, 8 844 Mio Euro/–10 008 Mio Euro aus aktienbezogenen Geschäften, 1 Mio Euro/–2 Mio Euro aus fremdwährungsbezogenen Geschäften und 610 Mio Euro/–573 Mio Euro aus Geschäften mit sonstigen Preisrisiken.

(36) Mitarbeiter

Im Jahresdurchschnitt haben wir 42 382 (Vorjahr: 23 686) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, die sich wie folgt aufteilen:

		Gesamt		männlich		weiblich	
		VZK	MA	VZK	MA	VZK	MA
AG Inland	2009	35 961	39 544	19 333	19 910	16 628	19 634
	2008	19 710	21 491	10 465	10 650	9 245	10 841
AG Ausland	2009	2 773	2 838	1 851	1 894	922	944
	2008	2 139	2 195	1 433	1 471	706	724
AG Gesamt	2009	38 734	42 382	21 184	21 804	17 550	20 578
	2008	21 849	23 686	11 898	12 121	9 951	11 565

Die unter Vollzeitkräften (VZK) erfassten Zahlen enthalten Teilzeitkräfte mit der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit. Die durchschnittliche Arbeitszeit der Teilzeitkräfte beträgt 60 % (Vorjahr: 60 %). Bei den Mitarbeitern (MA) sind die Teilzeitkräfte voll berücksichtigt. In der Zahl der Arbeitnehmer sind die Auszubildenden nicht enthalten.

		Gesamt	männlich	weiblich
Auszubildende	2009	2 265	1 004	1 261
	2008	1 293	571	722

Aufgrund der Verschmelzung mit der Dresdner Bank AG sind zu den im Jahresdurchschnitt beschäftigten Mitarbeitern ca. 85 % der im Vorjahr ausgewiesenen hinzugekommen.

(37) Bezüge und Kredite der Organe

Die detaillierte Beschreibung der Grundzüge des Vergütungssystems für die Mitglieder des Vorstands als auch die Mitglieder des Aufsichtsrats wird im Vergütungsbericht wiedergegeben. Dieser ist Bestandteil des Lageberichts und auf den Seiten 15 ff. dargestellt. Die gesamte Vergütung für die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats beläuft sich auf:

in Tsd €	31.12.2009	31.12.2008
Vorstand	5 877	12 207
Aufsichtsrat	1 974	1 962

In der Vergütung für den Vorstand sind unter anderem die im üblichen Rahmen gewährten Sachbezüge (im Wesentlichen Dienstwagen-Nutzungen, Versicherungen, auf die Sachbezüge entfallende Steuern sowie Sozialabgaben) enthalten.

In der folgenden Tabelle wird die Vergütung in Form des Grundgehalts, der variablen Vergütung, der Vergütungen für die Übernahme von Organfunktionen bei im Konzernabschluss der Commerzbank AG konsolidierten Unternehmen, der Auszahlungen von aktienbasierten Vergütungsplänen (Long Term Performance-Pläne – LTP) sowie der sonstigen Bezüge der einzelnen Mitglieder des Vorstands dargestellt.

Beträge in Tsd €		Grundgehalt	variable Vergütung[3]	Vergütung für die Übernahme von Organfunktionen	davon Rückführung gem. SoFFin-Auflage[4]	Auszahlung aktienbasierte Vergütungspläne[5]	Sonstiges[6]	**Gesamt[7]**
Martin Blessing	2009	500	–	–	–	–	72	572
	2008	500	–	43	–	100	86	729
Klaus-Peter Müller	2009[2]	–	–	–	–	–	–	–
	2008[1]	317	–	119	–	200	35	671
Frank Annuscheit	2009	480	–	23	–3	–	45	545
	2008	480	–	23	–	40	51	594
Markus Beumer	2009	480	–	19	–	–	110	609
	2008	480	–	18	–	–	365	863
Wolfgang Hartmann	2009[1]	200	–	–	–	–	32	232
	2008	480	–	77	–	100	112	769
Dr. Achim Kassow	2009	480	–	232	–212	–	64	564
	2008	480	–	246	–	100	277	1 103
Jochen Klösges	2009[1]	280	–	–	–	–	18	298
	2008[2]	–	–	–	–	–	–	–
Bernd Knobloch	2009[2]	–	–	–	–	–	1 113	1 113
	2008[1]	360	–	20	–	615	4 137	5 132
Michael Reuther	2009	480	–	–	–	–	75	555
	2008	480	–	78	–	–	71	629
Dr. Stefan Schmittmann	2009	480	–	7	–	–	55	542
	2008[1]	80	–	8	–	–	7	95
Ulrich Sieber	2009[1]	280	–	–	–	–	28	308
	2008[2]	–	–	–	–	–	–	–
Dr. Eric Strutz	2009	480	–	48	–28	–	39	539
	2008	480	–	95	–	100	41	716
Nicholas Teller	2009[2]	–	–	–	–	–	–	–
	2008[1]	200	–	14	–	100	592	906
Gesamt	**2009**	**4 140**	**–**	**329**	**–243**	**–**	**1 651**	**5 877**
	2008	**4 337**	**–**	**741**	**–**	**1 355**	**5 774**	**12 207**

[1] p.r.t. für den Zeitraum ab Bestellung bzw. bis zum Tag des Ausscheidens.
[2] Diese Herren waren in den angegebenen Jahren keine Vorstandsmitglieder.
[3] Auszahlbar im Folgejahr vorbehaltlich der Feststellung des Jahresabschlusses. Aufgrund der Ertragslage der Bank kam es in 2008 und 2009 nicht zur Auszahlung einer variablen Vergütung.
[4] Aufgrund der Beteiligung des Sondervermögens Finanzmarktstabilisierung (SoFFin), erfolgte in 2008 und 2009 eine Begrenzung der monetären Vergütung für alle zum Abschlussstichtag aktiven Vorstandsmitglieder auf 500 Tsd Euro.
[5] Im Berichtsjahr 2009 wurde kein LTP ausbezahlt. Im Vorjahr wurde der LTP 2005 ausbezahlt.
[6] Unter Sonstiges sind die im Berichtsjahr gewährten Sachbezüge ausgewiesen. Herr Knobloch hat im Berichtsjahr 1 113 Tsd Euro und im Vorjahr 4 040 Tsd Euro sowie Herr Teller im Vorjahr 548 Tsd Euro erhalten, die ihnen gemäß Aufhebungsvereinbarung zugesagt wurden. Die Herren Beumer und Dr. Kassow erhielten im Vorjahr eine Kostenerstattung für den Einbau von Sicherungstechnik, Herr Beumer zusätzlich eine Kostenerstattung für einen Umzug.
[7] Abweichend von der angegebenen Gesamtvergütung wurden im Berichtsjahr 2009 insgesamt 59 Tsd Euro weniger für Vergütungen aus Organfunktionen und aktienbasierte Vergütungen erfolgswirksam erfasst.

Die aktiven Vorstandsmitglieder hatten und haben sich an den im Vergütungsbericht erläuterten Long Term Performance-Plänen, die eine aktienbasierte Vergütungsform darstellen, beteiligt. Um an den einzelnen Plänen teilzunehmen, haben die Vorstandsmitglieder nach individueller Entscheidung eine Eigenbeteiligung von bis zu 2 500 Aktien, der Vorstandsvorsitzende bis zu 5 000 Aktien der Commerzbank AG je Plan zu den jeweils geltenden Tageskursen erbracht.

In der folgenden Tabelle sind für die einzelnen aktiven Vorstandsmitglieder und die laufenden LTP die Anzahl der Aktien sowie die beizulegenden Zeitwerte zum Zeitpunkt der Gewährung der aktienbasierten Vergütung sowie deren Zeitwerte zum Bewertungsstichtag 31. Dezember 2009 dargestellt. Auf Basis der beizulegenden Zeitwerte zum 31. Dezember 2009 werden für mögliche zukünftige Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Vorstandsmitgliedern zeitanteilig Rückstellungen gebildet. Die Vorstandsmitglieder haben im Februar 2009 sämtliche eingebrachten Aktien aus dem LTP 2008 abgemeldet und können daher keine Zahlungen aus diesem Plan erhalten. In 2009 erhielten die Vorstandsmitglieder auch keine Vergütungen aus anderen LTP. Vielmehr konnten Rückstellungen für die LTP im Umfang von 32 Tsd Euro aufgelöst werden.

Laufende Long Term Performance-Pläne

	LTP	Anzahl der eingebrachten Aktien in Stück	beizulegender Zeitwert in Tsd Euro bei Gewährung	beizulegender Zeitwert in Tsd Euro am 31.12.2009	gebildete Rückstellung am 31.12.2009
Martin Blessing	2008	–	–	–	–
	2007	2 500	79	4	2,2
	2006	2 500	87	–	–
Frank Annuscheit	2008	–	–	–	–
	2007	1 200	38	2	1,1
	2006	1 200	42	–	–
Markus Beumer	2008	–	–	–	–
	2007	–	–	–	–
	2006	–	–	–	–
Dr. Achim Kassow	2008	–	–	–	–
	2007	2 500	79	4	2,2
	2006	2 500	87	–	–
Jochen Klösges	2008	–	–	–	–
	2007	–	–	–	–
	2006	–	–	–	–
Michael Reuther	2008	–	–	–	–
	2007	2 500	79	4	2,2
	2006	–	–	–	–
Dr. Stefan Schmittmann	2008	–	–	–	–
	2007	–	–	–	–
	2006	–	–	–	–
Ulrich Sieber	2008	–	–	–	–
	2007	–	–	–	–
	2006	–	–	–	–
Dr. Eric Strutz	2008	–	–	–	–
	2007	2 500	79	4	2,2
	2006	2 500	87	–	–
Summen	**2008**	**–**	**–**	**–**	**–**
	2007	**11 200**	**354**	**18**	**9,9**
	2006	**8 700**	**303**	**–**	**–**
Gesamt 2009		**19 900**	**657**	**18**	**9,9**
Gesamt 2008		**44 900**	**1 518**	**231**	**41,5**

Die realisierbaren Vergütungen aus der Teilnahme an den LTP 2006 bis 2007 können deutlich von denen in den vorstehenden Tabellen genannten Werten abweichen und insbesondere auch ganz entfallen, da die endgültigen Auszahlungsbeträge erst am Ende der Laufzeit des jeweiligen LTP feststehen (die Auszahlungsbedingungen sind im Vergütungsbericht dargestellt).

Die Bezüge der ehemaligen Vorstandsmitglieder und ihrer Hinterbliebenen betrugen im Geschäftsjahr 7 677 Tsd Euro (Vorjahr: 6 533 Tsd Euro).

Für Vorstandsmitglieder und ehemalige Mitglieder des Vorstands oder deren Hinterbliebene sieht die Bank eine Altersversorgung vor, deren zur Absicherung dienende Vermögenswerte insgesamt im Wege eines Contructual Trust Agreements auf den Commerzbank Pensions-Trust e.V. übertragen wurden.
Zum 31. Dezember 2009 belaufen sich die Pensionsverpflichtungen für aktive Vorstandsmitglieder auf 7,2 Mio Euro (Vorjahr: 8,7 Mio Euro) und für ehemalige Mitglieder des Vorstands oder deren Hinterbliebene auf 62,7 Mio Euro (Vorjahr: 60,3 Mio Euro). Für diese Pensionsverpflichtungen hat die Commerzbank AG in voller Höhe Rückstellungen gebildet.

Zu den Regelungen bezüglich der Leistungen aus Anlass der Beendigung des Dienstverhältnisses für die aktiven Vorstandsmitglieder verweisen wir auf die Darstellung im Vergütungsbericht unter „sonstige Regelungen“.

Die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtrats wird in § 15 der Satzung der Commerzbank AG geregelt. Aufsichtsratsmitglieder erhalten für das Geschäftsjahr 2009 eine Vergütung von netto 1 681 Tsd Euro (Vorjahr: 1 677 Tsd Euro). Davon entfallen auf die Grund- und Ausschussvergütung 1 240 Tsd Euro (Vorjahr: 1 240 Tsd Euro) und auf das Sitzungsgeld 441 Tsd Euro (Vorjahr: 437 Tsd Euro). Das Sitzungsgeld wird für die Teilnahme an den Sitzungen des Aufsichtsrats und seiner sechs im Berichtsjahr tagenden Ausschüsse (Präsidial-, Prüfungs-, Risiko-, Nominierungs-, Vermittlungs- und Sozialausschuss) gewährt. Die auf die Vergütungen der Aufsichtsratsmitglieder zu zahlende Umsatzsteuer von 293 Tsd Euro (Vorjahr: 285 Tsd Euro) wird von der Commerzbank AG erstattet. Insgesamt beträgt die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder somit 1 974 Tsd Euro (Vorjahr: 1 962 Tsd Euro).

Vorstand und Aufsichtsrat besaßen am 31. Dezember 2009 insgesamt nicht mehr als 1 % (Vorjahr: unter 1 %) der ausgegebenen Aktien und Optionsrechte der Commerzbank AG.

Zum Bilanzstichtag stellte sich der Gesamtbetrag der gewährten Vorschüsse und Kredite wie folgt dar:

	1.1.2009 Tsd €	Zugänge in 2009	Abgänge in 2009	Veränderung Personenkreis	31.12.2009 Tsd €
Vorstand	2 350	971	2 137	1 120	2 304
Aufsichtsrat	234	358	15	0	577
Summe	**2 584**	**1 329**	**2 152**	**1 120**	**2 881**

Barkredite an Vorstände wurden mit Laufzeiten von b.a.w. und letzter Fälligkeit in 2038 sowie Zinssätzen zwischen 3,2 % und 8,1 % gewährt. Die Besicherung erfolgt zu marktüblichen Bedingungen, soweit erforderlich mit Grundschulden und Pfandrechten.

Die Kredite an Mitglieder des Aufsichtrats (diese beinhalten auch die Kredite an die Arbeitnehmervertreter in diesem Gremium) werden mit Laufzeiten b.a.w. und letzter Fälligkeit in 2039 sowie zu Zinssätzen zwischen 4,7 % und 6,3 %, bei Überziehungen in Einzelfällen bis zu 10,0 % herausgelegt. Marktüblich erfolgte die Gewährung teilweise ohne Besicherung, gegen Grundschulden oder Pfandrechte.

(38) Corporate Governance Kodex

Unsere Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex gemäß § 161 AktG haben wir abgegeben. Sie ist Bestandteil der Erklärung zur Unternehmensführung im Lagebericht und zudem im Internet mit Datum vom 15. Dezember 2009 veröffentlicht (www.commerzbank.de).

(39) Anteilsbesitz

Eine vollständige Aufzählung des Anteilsbesitzes der Commerzbank AG als Bestandteil des Anhangs ist im elektronischen Bundesanzeiger offen gelegt und im elektronischen Unternehmensanzeiger einsehbar. Die Commerzbank AG ist das Mutterunternehmen des Commerzbank-Konzerns und erstellt den Konzern-Abschluss. Sämtliche Angaben werden zudem unter unserer Internet-Adresse www.commerzbank.de veröffentlicht.

(40) Mandate in Aufsichtsräten und anderen Kontrollgremien

Mitglieder des Vorstands der Commerzbank AG

Angaben gemäß § 285 Ziffer 10 HGB
Stand: 31.12.2009

a) Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten
b) Mitgliedschaft in vergleichbaren Kontrollgremien

Martin Blessing

./.

Frank Annuscheit

a) **Konzernmandat:**

comdirect bank AG

Markus Beumer

a) **Konzernmandat:**

Commerz Real AG

Dr. Achim Kassow

a) Generali Deutschland Holding AG*

Konzernmandate:

comdirect bank AG
Vorsitzender

Commerzbank Auslandsbanken Holding AG
Vorsitzender

b) Allianz Global Investors Deutschland GmbH

Konzernmandat:

BRE Bank SA

Jochen Klösges

a) **Konzernmandate:**

Commerz Real AG
Vorsitzender

Commerz Real Investment-gesellschaft mbH
Vorsitzender

Deutsche Schiffsbank AG
Vorsitzender

Eurohypo AG
Vorsitzender

b) **Konzernmandate:**

Commerzbank Auslandsbanken Holding Nova GmbH

Commerzbank Inlandsbanken Holding GmbH
stellv. Vorsitzender

Michael Reuther

a) **Konzernmandat:**

Eurohypo AG

b) **Konzernmandat:**

Commerzbank Capital Markets Corporation

Dr. Stefan Schmittmann

a) Schaltbau Holding AG*

Verlagsgruppe Weltbild GmbH

Konzernmandate:

Commerz Real AG
stellv. Vorsitzender

Commerzbank Auslandsbanken Holding AG

Eurohypo AG

b) KG Allgemeine Leasing GmbH & Co.
Vorsitzender

Konzernmandat:

BRE Bank

Ulrich Sieber

a) BVV Pensionsfonds AG

b) SWAB Stiftung der Deutschen Wirtschaft für Arbeit und Beschäftigung GmbH

* Konzernexterne börsennotierte Gesellschaft (gemäß Ziff. 5.4.5 des Deutschen Corporate Governance Kodex).

Dr. Eric Strutz

a) ABB AG

RWE Power AG

Konzernmandat:

Commerzbank Auslandsbanken Holding AG
stellv. Vorsitzender

b) Mediobanca – Banca di Credito Finanziario S.p.A.*

SdB-Sicherungseinrichtungsgesellschaft deutscher Banken mbH

Verlagsbeteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft mbH

Konzernmandate:

Commerzbank Auslandsbanken Holding Nova GmbH
Vorsitzender

Commerzbank Inlandsbanken Holding GmbH
Vorsitzender

Ausgeschiedene Vorstandsmitglieder

Wolfgang Hartmann

a) **Konzernmandat:**

Eurohypo AG
(bis 31.05.2009)

Mitglieder des Aufsichtsrats der Commerzbank AG

Angaben gemäß § 285 Ziffer 10 HGB
Stand: 31.12.2009

a) Mitgliedschaft in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten
b) Mitgliedschaft in vergleichbaren Kontrollgremien

Klaus-Peter Müller

a) Fraport AG*

Fresenius SE*

Linde AG*

b) Assicurazioni Generali S.p.A.*

Landwirtschaftliche Rentenbank

Parker Hannifin Corporation*

Uwe Tschäge

./.

Hans-Hermann Altenschmidt

b) BVV Pensionsfonds

BVV Pensionskasse

BVV Unterstützungskasse

Dott. Sergio Balbinot

a) Deutsche Vermögensberatung AG

Konzernmandate:

AachenMünchener Lebensversicherung AG

AachenMünchener Versicherung AG

Generali Deutschland Holding AG

b) **Konzernmandate:**

Banco Vitalicio de España, C.A. de Seguros y Réaseguros

Europ Assistance Holding

Future Generali India Insurance Co. Ltd.

Future Generali India Life Insurance Co. Ltd.

Generali Asia N.V.

Generali China Insurance Company Ltd.
stellv. Vorsitzender

Generali China Life Insurance Co. Ltd.
stellv. Vorsitzender

Generali España, Holding de Entidades de Seguros, S.A.
stellv. Vorsitzender

Generali Finance B.V.

Generali France S.A.
stellv. Vorsitzender

Generali Holding Vienna AG
stellv. Vorsitzender

Generali Investments SpA

Generali (Schweiz) Holding
stellv. Vorsitzender

Generali PPF Holding BV
Vorsitzender

La Centrale Finanziaria Generale S.p.A.

La Estrella S.A.

Migdal Insurance & Financial Holdings Ltd.

Participatie Maatschappij Graafschap Holland N.V.

Transocean Holding Corporation

* Konzernexterne börsennotierte Gesellschaft (gemäß Ziff. 5.4.5 des Deutschen Corporate Governance Kodex).

Dr.-Ing. Burckhard Bergmann

a) Allianz Lebensversicherungs-AG
stellv. Vorsitzender

E.ON Energie AG

b) OAO Gazprom

Nord Stream AG

OAO Novatek

Telenor

Accumulatorenwerke Hoppecke Carl Zoellner & Sohn GmbH

Jaeger Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG
Vorsitzender

Herbert Bludau-Hoffmann

./.

Dr. Nikolaus von Bomhard

a) **Konzernmandate:**

ERGO Versicherungsgruppe AG
Vorsitzender

Munich Health Holding AG
Vorsitzender

b) UniCredit S.p.A.
(seit 29.04.2009)

Karin van Brummelen

./.

Astrid Evers

./.

Uwe Foullong

./.

Daniel Hampel

./.

Dr.-Ing. Otto Happel

./.

Sonja Kasischke

./.

Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h. Hans-Peter Keitel

a) Hochtief AG

National-Bank AG

b) EQT Infrastructure Limited

RAG Stiftung

Alexandra Krieger

./.

Dr. Edgar Meister

./.

Prof. h.c. (CHN) Dr. rer. oec. Ulrich Middelmann

a) Deutsche Telekom AG*

E.ON Ruhrgas AG

LANXESS AG*

LANXESS Deutschland GmbH

Konzernmandate:

ThyssenKrupp Elevator AG
Vorsitzender (bis 16.09.2009)

ThyssenKrupp Marine Systems AG
(seit 01.10.2009)

ThyssenKrupp Materials International GmbH
(seit 01.10.2009)

ThyssenKrupp Nirosta GmbH
(vormals ThyssenKrupp Stainless AG
Vorsitzender (bis 06.09.2009)

ThyssenKrupp Reinsurance AG
Vorsitzender (bis 03.04.2009)

ThyssenKrupp Steel Europe AG
(vormals ThyssenKrupp Steel AG)

b) Hoberg & Driesch GmbH
Vorsitzender

Konzernmandate:

ThyssenKrupp Acciai Speciali Terni S.p.A.

ThyssenKrupp (China) Ltd.

ThyssenKrupp Risk and Insurance Services GmbH
Vorsitzender (bis 03.04.2009)

Dr. Helmut Perlet

a) Allianz Deutschland AG*

Allianz Global Corporate & Specialty AG
stellv. Vorsitzender (bis 31.08.2009)

Allianz Global Investors AG
(bis 15.09.2009)

Allianz Investment Management SE
stellv. Vorsitzender (bis 09.09.2009)

Dresdner Bank AG
(bis 12.01.2009)

GEA GROUP AG

b) Allianz Life Insurance Company of North America

Fireman's Fund Ins. Co.

Allianz of America Inc.

Allianz S.p.A.

Allianz France S.A.

Barbara Priester

./.

Dr. Marcus Schenck

a) **Konzernmandat:**

E.ON Ruhrgas AG

b) **Konzernmandate:**

E.ON IS GmbH

E.ON Energy Trading

* Konzernexterne börsennotierte Gesellschaft (gemäß Ziff. 5.4.5 des Deutschen Corporate Governance Kodex).

Ausgeschiedene Aufsichtsratsmitglieder

Friedrich Lürßen

a) Atlas Elektronik GmbH

b) Finanzholding der Sparkasse in Bremen
stellv. Vorsitzender

MTG Marinetechnik GmbH
Vorsitzender

Klaus Müller-Gebel

a) comdirect bank AG
stellv. Vorsitzender

Deutsche Schiffsbank AG
stellv. Vorsitzender

Eurohypo AG
stellv. Vorsitzender

Dr.-Ing. E.h. Heinrich Weiss

a) DB Mobility Logistics AG

Deutsche Bahn AG

Voith AG

Konzernmandat:

SMS Siemag AG
Vorsitzender

b) Thyssen-Bornemisza Group

Bombardier Inc.

Mitarbeiter der Commerzbank AG

Angaben gemäß § 340a Abs. 4 Ziff. 1 HGB
Stand: 31.12.2009

Manfred Breuer

Deutsche Edel-Stahlwerke GmbH

Torsten Bonew

Leipziger Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH

Dr. Detlev Dietz

Commerz Real AG

Commerz Real Investment-gesellschaft mbH

Martin Fischedick

Borgers AG

Commerz Real AG

Commerz Real Investment-gesellschaft mbH

Bernd Förster

SE Spezial Electronic AG

Bernd Grossmann

Textilgruppe Hof AG

Detlef Hermann

Kaiser's Tengelmann AG

Ritzenhoff Cristal AG

Herbert Huber

Saarländische Investitionskreditbank AG

Rüdiger Maroldt

Allianz Dresdner Bauspar AG

Dr. Thorsten Reitmeyer

Commerz Real Investment-gesellschaft mbH

Commerz Real AG

Dr. Markus Rose

Allianz Dresdner Bauspar AG

Andreas Schmidt

Goodyear Dunlop Tires Germany GmbH

Kerstin Scholz

Allianz Dresdner Bauspar AG

Dirk Wilhelm Schuh

GEWOBA Wohnen und Bauen AG

Rupert Winter

Klinikum Burgenlandkreis GmbH

Martin Zielke

comdirect bank AG

(41) Organe der Commerzbank AG

Aufsichtsrat

Klaus-Peter Müller
Vorsitzender
Frankfurt am Main

Uwe Tschäge*
stellv. Vorsitzender
Bankangestellter
Commerzbank AG
Düsseldorf

Hans-Hermann Altenschmidt*
Bankangestellter
Commerzbank AG
Essen

Dott. Sergio Balbinot
Managing Director
Assicurazioni Generali S.p.A.
Triest

Dr.-Ing. Burckhard Bergmann
Ehemaliger Vorsitzender
des Vorstands
E.ON Ruhrgas AG
Hattingen

Herbert Bludau-Hoffmann*
Dipl.-Volkswirt
Gewerkschaft ver.di
Fachbereich Finanzdienstleistungen,
Unternehmensbetreuer
Commerzbank
Essen/Berlin

Dr. Nikolaus von Bomhard
(seit 16. Mai 2009)
Vorsitzender des Vorstands
Münchener Rückversicherungs-
Gesellschaft AG
München

Karin van Brummelen*
Bankangestellte
Commerzbank AG
Düsseldorf

Astrid Evers*
Bankangestellte
Commerzbank AG
Hamburg

Uwe Foullong*
Mitglied des
ver.di-Bundesvorstands
Berlin

Daniel Hampel*
Bankangestellter
Commerzbank AG
Berlin

Dr.-Ing. Otto Happel
Unternehmer
Luserve AG
Luzern

Sonja Kasischke*
Bankangestellte
Commerzbank AG
Braunschweig

**Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h.
Hans-Peter Keitel**
Präsident des Bundesverbandes
der Deutschen Industrie
Essen

Alexandra Krieger*
Dipl.-Kauffrau
Leiterin Referat Wirtschaft I
Mitbestimmungsförderung
Hans-Böckler-Stiftung
Düsseldorf

Friedrich Lürßen
(bis 16. Mai 2009)
Sprecher der Geschäftsführung
Fr. Lürssen Werft GmbH & Co. KG
Bremen

Dr. h.c. Edgar Meister
(seit 16. Mai 2009)
Rechtsanwalt
Ehemaliges Mitglied des Vorstands
der Deutschen Bundesbank
Kronberg im Taunus

**Prof. h.c. (CHN) Dr. rer. oec.
Ulrich Middelmann**
Ehemaliger stellv. Vorsitzender
des Vorstands
ThyssenKrupp AG
Düsseldorf

Klaus Müller-Gebel
(bis 16. Mai 2009)
Rechtsanwalt
Frankfurt am Main

Dr. Helmut Perlet
(seit 16. Mai 2009)
Ehemaliges Mitglied des Vorstands
Allianz SE
München

Barbara Priester*
Bankangestellte
Commerzbank AG
Frankfurt am Main

Dr. Marcus Schenck
Mitglied des Vorstands
E.ON AG
Düsseldorf

Dr.-Ing. E.h. Heinrich Weiss
(bis 16. Mai 2009)
Vorsitzender der Geschäftsführung
SMS GmbH
Düsseldorf

Dr. Walter Seipp
Ehrenvorsitzender
Frankfurt am Main

*Von den Arbeitnehmern gewählt.

Vorstand

Martin Blessing
Vorsitzender

Frank Annuscheit

Markus Beumer

Wolfgang Hartmann
(bis 7. Mai 2009)

Dr. Achim Kassow

Jochen Klösges
(seit 1. Juni 2009)

Michael Reuther

Dr. Stefan Schmittmann

Ulrich Sieber
(seit 1. Juni 2009)

Dr. Eric Strutz

(42) Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Gesellschaft so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Gesellschaft beschrieben sind.

Frankfurt am Main, 8. März 2010
Der Vorstand

Martin Blessing

Frank Annuscheit

Markus Beumer

Achim Kassow

Jochen Klösges

Michael Reuther

Stefan Schmittmann

Ulrich Sieber

Eric Strutz

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Gewinn- und Verlustrechnung, Bilanz sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Commerzbank Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung unter ergänzender Beachtung der International Standards on Auditing (ISA) vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, 9. März 2010

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Lothar Schreiber
Wirtschaftsprüfer

Björn Grunwald
Wirtschaftsprüfer

Commerzbank weltweit

Operative Auslandsniederlassungen
Amsterdam, Barcelona, Bratislava, Brünn (Office), Brüssel, Dubai, Hongkong, Hradec Králové (Office), Košice (Office), London, Luxemburg, Madrid, Mailand, New York, Ostrava (Office), Paris, Peking, Pilsen (Office), Prag, Schanghai, Singapur, Tianjin, Tokio, Warschau, Wien

Repräsentanzen
Addis Abeba, Almaty, Aschgabat, Baku, Bangkok, Beirut, Belgrad, Buenos Aires, Bukarest, Caracas, Ho-Chi-Minh-Stadt, Istanbul, Jakarta, Johannesburg, Kairo, Kiew, Kuala Lumpur, Lagos, Melbourne, Minsk, Moskau, Mumbai, Nowosibirsk, Panama-Stadt, Riga, Santiago de Chile, São Paulo, Seoul, Taipeh, Taschkent, Teheran, Tripolis, Zagreb

Wesentliche Beteiligungen im Ausland
BRE Bank SA, Warschau
Commerzbank Capital Markets Corporation, New York
Commerzbank (Eurasija) SAO, Moskau
Commerzbank Europe (Ireland), Dublin
Commerzbank International S.A., Luxemburg
Commerzbank (South East Asia) Ltd., Singapur
Commerzbank Zrt., Budapest
Erste Europäische Pfandbrief- und Kommunalkreditbank AG, Luxemburg
Joint Stock Commercial Bank „Forum", Kiew

Notizen

Finanzkalender 2010/2011	
Ende März 2010	Geschäftsbericht 2009
6. Mai 2010	Zwischenbericht Q1 2010
19. Mai 2010	Hauptversammlung
5. August 2010	Zwischenbericht Q2 2010
5. November 2010	Zwischenbericht Q3 2010
23. Februar 2011	Bilanzpressekonferenz
Ende März 2011	Geschäftsbericht 2010
18. Mai 2011	Hauptversammlung

Commerzbank AG
Zentrale
Kaiserplatz
Frankfurt am Main
www.commerzbank.de

Postanschrift
60261 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0) 69 / 136 - 20
info@commerzbank.com

Investor Relations
Tel. +49 (0) 69 / 136 - 2 22 55
Fax +49 (0) 69 / 136 - 2 94 92
ir@commerzbank.com

Der Konzerngeschäftsbericht (nach den International Financial Reporting Standards) erscheint in deutscher und englischer Sprache, ebenso die Kurzfassung.

VKI 02042